Illustrierter

Führer durch Riga

mit

Umgebung und Runö.

Bearbeitet
von

C. Mettig,

der zweite, lokale Theil von **G. Keuchel.**

Mit 4 Extrabildern,
25 Ansichten im Text und 4 Plänen.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.
Zur Jubiläums-Ausstellung Riga 1901.

RIGA.
Verlag von Jonck & Poliewsky.
1901.

au

au

Illustrierter

Führer durch Riga

mit

Umgebung und Runö.

Bearbeitet von

C. Mettig,

der zweite, lokale Theil von G. Keuchel.

---

4. vermehrte und verbesserte Auflage
zur Jubiläums-Ausstellung in Riga 1901.

Mit 4 Extrabildern, 25 Abbildungen im Text und 4 Plänen.

Riga, 1901.
Jonck & Poliewsky.

Дозволено цензурою. Рига, 29 Мая 1901 г.

Graphische Kunst-Anstalten Alexander Grosset in Firma F. Deutsch, Riga, Marstallstr. 1.

Vorwort.

Wo sich alles zum Jubiläum des 700jährigen Bestehens der Stadt Riga rüstet, darf der Führer durch die historischen Denkmäler unserer Stadt nicht zurückbleiben; er hat jetzt erst recht die Pflicht, auf die Zeugen vergangener Tage aus den Zeiten des wohl verdienten Ruhmes, der bitteren Kriegsnoth und der gepriesenen Bürgertugenden hinzuweisen. Deshalb erscheint er auch zur Jubelfeier in einem neuen und festlichen Gewande. Diese 4. Auflage des illustrierten Führers durch Riga, der jedes Mal eine freundliche Aufnahme bei seinem Erscheinen gefunden hat, zeichnet sich vor ihren Vorgängern durch besondere Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit aus. Nicht nur ist die Zahl der Ansichten vermehrt worden, sondern es sind auch zu den historischen Erläuterungen nicht unwesentliche Ergänzungen getreten, welche zum Theil durch die mittlerweile erschienenen litterärischen Arbeiten, zum Theil durch die an manchen historisch bedeutenden Räumlichkeiten vorgenommenen Veränderungen hervorgerufen sind; so haben die wichtigen Abschnitte: das Schwarzhäupterhaus, dessen schöner Prunksaal kürzlich einer umfassenden Renovation unterzogen ist, die große und die kleine Gilde, die Domkirche, die Petrikirche, der Kaiserliche Garten u. a. mehr oder weniger eingehende

Ergänzungen erfahren. Manche Streichung ist leider auch erforderlich geworden, weil die unerbittliche Macht der modernen Bedürfnisse so manches ehrwürdige Bauwerk, an dem die Jahrhunderte mit Respekt vorübergegangen waren, durch ein neues, prächtigeres ersetzt haben.

Möge dieser Führer, der jetzt zum 4. Male in die Öffentlichkeit tritt, auch seinerseits dazu beitragen, daß unter unseren Mitbürgern der historische Sinn, der der Liebe zum Heimathlande den inneren Halt erst giebt, stets rege bliebe.

Riga, Mai 1901.

C. Mettig.

Inhaltsverzeichniß.

2

5

Städte-Bilder.

PLAN der inneren STADT.

Hôtels:

1 *de Rome,*
2 *de Commerce,*
3 *St Petersburg,*
4 *Stadt London,*
5 *Central,*
6 *Metropol,*
7 *Warschau,*
8 *Imperial.*

Maafsstab:

100 50 0 100 200 300 400 *Meter.*

100 50 0 100 200 *Faden.*

Remonten an Wagen, Schlitten u. Pferdegeschirren
werden schnell und billig effectuirt.
Gegründet 1878. Telephon 927.

Sattler- und Wagenbau-Geschäft
von
J. Stern — Riga,
Schützenstrasse Nr. 4.
Filiale: Elisabethstr. 10, Eing. v. d. Antonienstr.
Telephon Nr. 927.

Hält auf Lager und fertigt an alle in dies Fach schlagenden Artikel nach den neuesten ausländischen Façons.

Fein ausgestattete Equipagen
stets zu vermiethen.

Um die Zeit etwa, als Kaiser Barbarossa, seinen italienischen Plänen nachgehend, die den Interessen des deutschen Volkes fernliegenden Römerzüge ausführte und einen Theil der Volkskraft für die Durchführung seiner Kaiserpolitik in Anspruch nahm, und als im Norden Heinrich der Löwe schaltete und waltete, um die Zeit trieb es die Deutschen sächsischen Stammes mächtig in den fernen Osten. Dem sie besonders auszeichnenden Unternehmungsgeiste folgend, drangen sie, keine Gefahr und Mühsal scheuend, zu Lande und zu Wasser vor, um sich Grund und Boden zur Besiedelung zu erwerben und Handelsvortheile zu verschaffen. Über Wisby auf Gothland sind deutsche Kaufleute etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts schon in die Mündung der Düna gelangt, wo sie mit den Einheimischen Tauschhandel eröffneten. Die reichen Produkte dieses Livenlandes, Livlands, wie die Ankömmlinge dieses Gebiet nannten, wurden die Ursache der immer wiederholten Besuche der deutschen Kaufleute; ihren Spuren folgte die Mission. 1184 erschien der erste Geistliche, der Augustiner Chorherr Meinhard aus Segeberg in Holstein, der bei dem Livendorfe Üxküll eine Kirche erbaute; sein Nachfolger, der Cisterciensermönch Bertholdd, welcher ein Kreuzheer nach Livland führte, fand auf der Stelle seinen Tod (1198), wo sein Nachfolger, Bischof Albert, im Jahre 1201 eine Stadt gründete. Das war Riga, am Rigebache gelegen. Die ersten Bürger waren westfälisch-sächsischen Ursprungs und gehörten dem Kaufmanns- und Handwerksstande an. Zum Schutze der neuen Colonie rief Bischof Albert den Schwertbrüderorden in's Leben (1202), der auch in Riga seinen Sitz hatte. Die junge Stadt war von vielen Gefahren umgeben. Im Jahre 1210 hatte sie die erste Belagerung auszustehen. Auf zahlreichen Böten waren die wilden Kuren erschienen und machten sich daran, von allen Seiten Holz herbeizuschaffen und es anzuzünden, um die Stadt durch Brand zu zerstören. Die Häuser vor der Mauer, die Anfänge der Vorstadt, wurden ein Raub der Flammen, welches Schicksal sie noch mehrmals erfahren mußten. Tapfer setzten sich die Bürger zur Wehr, bis ihnen die Liven und Pilger Hilfe brachten. Als am andern Morgen die Feinde sich zurückgezogen hatten, veranstaltete der Ritter Conrad von

Meiendorf, der auch mit den Seinigen herangezogen war, um den Rigaern Beistand zu leisten, vor den Mauern ein prächtiges Turnier, während die Kuren auf der andern Seite der Düna ihre erschlagenen Brüder verbrannten und sich der Wehklage hingaben. Dank der günstigen Lage, der Fruchtbarkeit des Landes und der Zugehörigkeit zum Hansebunde, entfaltete sich die junge Gründung rasch und zeigte ein erfreuliches Wachsthum. Der Bischof, der der Herr des Landes war, stattete die Ritter mit Grundbesitz aus und erweiterte die Grenzen seines Gebietes. Im Jahre 1237 wurde der Orden der Schwertbrüder mit dem Orden der Deutschherren in Preußen vereinigt. Dieses halb weltliche, halb geistliche Institut legte gar bald das nicht zu verkennende Streben an den Tag, sich von seinem Oberherrn zu emancipiren. Ein für das Land verhängnißvoller Streit begann nun, in dem besonders die Stadt Riga in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der lang verhaltene Groll brach endlich los. Im Jahre 1297 zerstörte der Orden eine Brücke, welche die Bürger über den Rigebach behufs Herbeischaffung von Baumaterialien zur Befestigung des Dünaufers gegen die Wucht der sich wiederholenden Eisgänge gebaut hatten. Dieser Gewaltact war das Signal zum Kampfe. Während der Orden arge Verwüstungen vor der Stadt anrichtete, zertrümmerten die Bürger das Ordensschloß und tödteten seine Insassen. Nach einem langen, von bunten Wechselfällen erfüllten Kriege mußte sich die Stadt 1330 dem Ordensmeister Eberhard von Munheim ergeben. Jetzt war der Orden der Herr der Stadt und blieb es Jahrzehnte. Alles setzten die Erzbischöfe in Bewegung, um wieder in den Besitz ihrer Residenz und in den Genuß ihrer Güter zu kommen. Endlich wird im Jahre 1366 nach langem, unerquicklichem Hader der Streit zu Danzig geschlichtet. Der Erzbischof kommt wieder in den Besitz von Riga, jedoch muß er sich aller Ansprüche auf eine Oberhoheit über den Orden entschlagen. Damit war aber keineswegs dem Lande und der Stadt der Friede gesichert. Bald darauf brach zwischen den nun neben einander stehenden Gewalten ein neuer Streit aus, und zwar wegen des Habits der Domherren. Der Erzbischof, bestrebt die Unabhängigkeit des Capitels vom Orden äußerlich zum Ausdrucke zu bringen, gab seinem Capitel die 1209 abgelegte schwarze Augustinertracht, während der Orden forderte, daß der Erzbischof und sein Capitel die weiße Prämonstratensertracht, die mit der des Ordens übereinstimme, beibehalten sollten. Der eigentliche Grund lag tiefer; es handelt sich um die Frage, wer ist der Herr des Landes und der Stadt? Der Orden, der bisher dem Erzbischof von Riga und den Bischöfen untergeordnet war, wollte sich über seinen früheren Herrn schwingen. Im Jahre 1397 bestimmte der Papst Bonifacius IX, daß nur ein Bruder des deutschen Ordens zum Erzbischof von Riga erwählt werden dürfte, dagegen hob Martin V. diese dem Orden so günstige Verordnung wieder auf. Auf's Neue kommt es zu heftigen Kämpfen. Auf dem Ständetage zu Walk gab der Orden hinsichtlich der Habitsfrage nach, um nach einiger Zeit diese Streitfrage wieder aufzunehmen. In dem kirchholm'schen Vertrage 1452 theilten sich der Ordensmeister und der Erzbischof in die Herrschaft über Riga. Der Vogt der Stadt mußte von beiden Herren bestätigt werden. Indeß war der Friede nicht von langer Dauer. Sowohl Ordensmeister als Erzbischof strebten nach dem alleinigen Besitz von Riga. Über den Orden

und auch über die Stadt ist wiederholt der Bann und das Interdict ausgesprochen worden. Die Stadt nimmt bald für diesen, bald für jenen Partei. So verhängte 1477 der Erzbischof Silvester über den Orden und die Stadt den Bann. Als Silvester starb, hielt Riga zu seinem Nachfolger Stephan Grube. Der Kampf nahm einen heftigen Charakter an. 1484 zerstörten die Bürger von Riga abermals das Ordensschloß. Im Jahre 1492 wurde der kirchholm'sche Vertrag wieder hergestellt. Die Stadt muß beiden Herren huldigen und neben anderen drückenden Bedingungen auch den Wiederaufbau des zerstörten Schlosses geloben.

Unter dem großen Ordensmeister Wolter von Plettenberg, der durch seine Siege dem Lande einen 50jährigen Frieden sicherte, wandte sich Riga, als erste der livländischen Städte, der Reformation zu. Andreas Knöpken und Silvester Tegetmeyer waren hier die ersten Verkündiger des reinen Evangeliums. 1541 trat Riga dem Schmalkaldischen Bunde bei. Während des letzten Streites zwischen dem Orden und dem Erzbischof, in dem Riga zum Orden hielt, trat die Katastrophe ein, 1558 brach Iwan IV. in's Land. Nach blutigen Kämpfen löste sich 1561 der Ordensstaat auf. Livland kam unter polnische Herrschaft, Kurland und Semgallen wurden unter Kettler ein selbständiges Fürstenthum, Estland verband sich mit Schweden. Der Herzog Magnus von Holstein gewann das Bisthum Ösel und das Stift Pilten. Iwan IV. hielt das Bisthum Dorpat und Narwa besetzt. Nur die Stadt Riga blieb selbständig. Ihre Freiheit bewahrte sie bis zum Jahre 1582, wo sie dem polnischen Könige Stephan Bathory huldigen mußte. Die Katholiken erhalten die Maria-Magdalenen- und die Jacobikirche; die Jesuiten setzen sich in der Stadt fest. Gegen die vom willfährigen Rathe beabsichtigte Einführung des gregorianischen Kalenders, worin die Gemeinde eine den Protestantismus gefährdende Machination sieht, erheben sich die Bürger. Es brechen gefährliche Unruhen aus, die in der Geschichte unter dem Namen des Kalenderstreites bekannt sind. Diese zwischen Rath und Bürgerschaft geführten Kämpfe hatten 1585 und 1589 Verfassungsänderungen zur Folge. Nach der Vereinbarung vom J. 1604 erlangten die Stände wiederum Theilnahme an der Verwaltung einiger städtischen Institute und der Finanzen.

Der Krieg, der zwischen Sigismund III. von Polen und seinem Oheim Karl IX. von Schweden ausbrach, hat Riga manchen Schaden zugefügt. 1605 wird die Stadt von den Schweden belagert. Der Hafen blieb bis 1609 blockirt. 1621 sind die Schweden wieder vor Riga. Die Vorstädte werden von den Bürgern selbst verbrannt, die sich nun tapfer zu vertheidigen beginnen. Das Feuer der Belagerten war so heftig, daß verschiedene Krieger in der Umgebung des Königs erschossen wurden, und Gustav Adolf und sein Bruder, der Prinz Philipp, die sich auch an den Arbeiten in den Laufgräben betheiligten, in Lebensgefahr geriethen. Zwei Mal wurde von den muthigen Bürgern die Aufforderung zur Übergabe zurückgewiesen. Als die Kräfte des Widerstandes hingeschwunden waren, und kein Ersatzheer erschien, kapitulirte die Stadt. Am 16. September 1621 hielt Gustav Adolf seinen Einzug durch die Schalpforte, wo der Rath ihn empfing. Hier wurde dem rigischen Rathe eine ehrende An-

erkennung zu Theil, indem der große Schwedenkönig erklärte, er verlange von den Rigensern keine bessere Treue und Mannhaftigkeit, als die, die sie dem Könige und der Krone Polen wider ihn bewiesen hätten. Darauf nahm Gustav Adolf an dem Gottesdienste in der Petrikirche Theil, wo der Oberpastor Hermann Samson die Dankpredigt hielt. Nachdem der König der Stadt ihre Privilegien und Rechte bestätigt hatte, nahm er auf dem Marktplatze die Huldigung entgegen. Durch Gustav Adolf wurde Livland den Polen entrissen, das kaum ein Jahrhundert mit Schweden verbunden blieb und in dieser Zeit viel durch feindliche Angriffe zu leiden hatte. In dem 1655 zwischen Rußland und Schweden ausgebrochenen Kriege hatte Riga 1656 eine sechs Wochen lange Belagerung und ein heftiges Bombardement, das arge Zerstörungen anrichtete, auszuhalten. In den beiden folgenden Jahren bedrohte der litauische Feldherr Gonsiewsky Riga, er wurde aber zweimal an der Kobronschanze geschlagen. Als der Friede 1660 geschlossen war, belohnte Karl XI. seine treue Stadt Riga dadurch, daß er die Mitglieder des Raths in den Adelsstand erhob, das Stadtwappen mit einer Krone über dem Kreuze und dem Löwenkopfe schmückte und der Stadt den Titel der zweiten des Reiches verlieh. In dem blutigen nordischen Kriege blieb Riga keineswegs verschont. 1700 belagerten sächsische Truppen vergeblich die Stadt, und 1701 wurden sie von Karl XII. vollständig geschlagen. 1709 erschien Scheremetjew vor Riga und begann im nächsten Sommer die Beschießung der Stadt. Zur Noth der Belagerung gesellte sich die furchtbare Schwester des Krieges, die Pest. Gegen 22000 Menschen sollen in dieser Zeit umgekommen sein. Endlich erlag die Stadt. Am 12. Juli 1710 hielt Scheremetjew seinen Einzug. Es dauerte eine geraume Zeit, bis nach den schweren Kriegsleiden das Land wieder zu Kräften kam. Riga jedoch richtete sich rascher als die übrigen Städte empor. Noch zweimal hat Riga unter Kriegsnöthen zu leiden gehabt. Im Jahre 1812, als die mit den Franzosen verbündeten Preußen auf Riga losrückten, geboten militärische Rücksichten die Zerstörung der Vorstädte. Am 11./12. Juli 1812 führte General Essen den Plan der Niederbrennung der Vorstädte aus. 4 Kirchen, 35 öffentliche Gebäude, 702 Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen. Der Gesammtverlust wird auf 17 Millionen Bancorubel geschätzt. Im Jahre 1854 wurde der Handel Rigas nicht wenig durch die von den Engländern ausgeführte Blokade geschädigt. Seit dieser Zeit hat sich Riga, eines andauernden Friedens genießend, besonders seit der Abtragung der die Stadt einengenden Wälle (1856) in der erfreulichsten Weise entfaltet. Die über 600 Jahre alte Verfassung bestand bis zur Einführung der neuen Städteordnung im Jahre 1877. Der Rath, der nachweislich schon vor 1225 begründet war, löste sich gelegentlich der Einführung der neuen Gerichtsinstitutionen (1889) auf.

Wir haben in flüchtigen Zügen die namhaftesten Ereignisse aus der Geschichte Rigas während eines Zeitraumes von fast 7 Jahrhunderten hervorgehoben. Welch' ein wechselvolles Leben zieht an unserem geistigen Auge vorüber, wenn wir uns in die Vergangenheit versenken und die Thatsachen ausspinnen. Welch' eigenartige Schicksale erfuhren die Bewohner Rigas! Unsere Altvordern, die hier in Freud und Leid gelebt, sie sind dahingegangen — doch nicht spurlos. So manches Werk ihres

Geistes und ihrer Hände redet noch heute zu uns als trugloser Zeuge ihres Daseins.

Lassen wir diese eigenartige Sprache auf uns wirken und treten wir unsere Wanderung durch die Stadt an.

Am Ende der Sandstraße, zwischen dem Basteiboulevard und dem Canal, also zwischen Stadt und Vorstadt, erhebt sich inmitten schöner, auf's Sorgfältigste gepflegter Gartenanlagen ein kleiner hübsch bepflanzter Hügel, der

Schneckenberg, auch Basteiberg *(kl. Pl. B 2)* genannt. Besteigen wir ihn und halten von hier aus Umschau. Einen malerischen Blick bieten die mit stattlichen Häusern am Thronfolger- und Basteiboulevard umsäumten Anlagen dar. Der Eindruck ist immer fesselnd, sei es im Frühlinge, wenn zahllose Bäume und Sträucher der Promenaden zu beiden Seiten des Canals im Blätter- und Blüthenschmucke prangen, oder im Herbste, wenn das Laub sich in den verschiedensten Schattirungen färbt, sei es im Winter, wenn alle Zweige vom Reiffroste in prächtigsten Crystallschmuck gekleidet sind. Wir stehen hier auf historischem Boden; der Berg ist aus der Erde aufgeschüttet, die die alte Sandbastion bildete; sie war ein Theil jener nach dem Vaubanschen System im 17. Jahrhunderte errichteten Wälle, die bis zum Jahre 1857 bestanden hatten. In dem genannten Jahre begann die Arbeit der Abtragung der Wälle, ein Ereigniß, mit dem in der Baugeschichte Rigas der Beginn einer neuen Epoche bezeichnet ist. Nach Vollendung dieser Erdarbeiten wurde auf dem Hügel ein kleiner Tempel aus Holz erbaut, der vor einigen Jahren einem stattlichen Steinpavillon, in dem Erfrischungen zu haben sind, Platz machen mußte. Jenseits des Canals liegt, umgeben von der Promenade, die 1861 erbaute

Gasanstalt *(gr. Pl. CD 3/4)*, welche in ihrer stilvollen Anlage, mit ihren burgartigen Gasbehälter-Gebäuden, mit ihren Zinnen und Thürmchen, der Landschaft einen nicht geringen Reiz verleiht. Schräg gegenüber der Gasanstalt hat der Architekt Hilbig ein Privathaus im deutschen Renaissancestil erbaut, dessen dissymmetrische Frontseite geschmackvoll gruppirt ist. Wenden wir unsere Blicke auf die Stadt, so erhebt sich vor uns der

Pulverthurm (Sandthurm) *(kl. Pl. B 2)*, der letzte erhaltene Thurm, deren es in früheren Jahrhunderten, wie die alten Bilder zeigen und die Stadtbücher berichten, ein große Menge gab. Der Pulverthurm hat seine augenblickliche Form erst 1650 erhalten. Er zeichnet sich durch seine Stärke und Festigkeit aus. Eine steinerne Wendeltreppe verband zum Theil die 6 Stockwerke des 90 Fuß hohen Thurmes. Aus den der Vorstadt zugekehrten 11 Schießscharten schauten einstmals beständig Kanonen heraus, die dem herannahenden Feinde Verderben bringen sollten. Feindliche Kugeln, von denen 9 in den Thurm eingemauert sind, haben ihm seit der Restauration unter Christina nicht viel anhaben können, denn seine Mauern sind 8 Fuß dick. Die der Stadt zugekehrte und mit hohen Fenstern versehene Rückwand wird früher nicht existirt haben, weil sich vermuthlich in den Schießräumen zur Entfernung des Pulverdampfes eine andere genügende Ventilation nicht bewerkstelligen ließ. Die jahrelang unbenutzten inneren Räumlichkeiten des Pulverthurmes sind 1892

von der Studentencorporation Rubonia zu ihrem Conventsquartier umgewandelt worden; bei dieſer Gelegenheit hat auch das Dach eine bedeutende Veränderung erfahren. (Siehe obenſtehende Abbildung.) In der kleinen Schmiedeſtraße ſtehen zwei alte Häuſer: Nr. 2 mit der Jahreszahl 1690 am Portal, Nr. 4 mit originellen Thürflügeln.

Links von unſerem Ausgangspunkte, am Ende der Anlagen, erhebt ſich das impoſante Gebäude des

Stadttheaters *(kl. Pl. B 2, 3)*, vor dem ſich in der Mitte zierlicher Blumenſtücke ein Baſſin mit einem Springbrunnen befindet, deſſen Waſſer von einer, vom Bildhauer Volz modellirten weiblichen Figur in übernatürlicher Größe in einer Muſchel aufgefangen wird. Zu Füßen der Waſſernixe ſind 4 Kinder, mit Delphinen ſpielend, angebracht. Die Frontſeite des Theaters iſt von edler Schönheit. Der Porticus wird von 6 joniſchen Säulen getragen. Im Giebel iſt in einer Allegorie die Macht der Poeſie dargeſtellt, darunter leſen

wir die Inschrift: „Die Stadt den darstellenden Künsten“. Der Giebel ist gekrönt mit einer Jünglingsgestalt, die den Genius der Kunst versinnbildlicht. Die antike Schönheit der Formen fesselt den Beschauer. Dieses der Stadt als Zierde dienende, schöne Gebäude ist nach den Plänen L. Bohnstedts von 1860—63 erbaut worden. Leider zerstörte es eine Feuersbrunst im Jahre 1882; doch die Außenwände blieben stehen. Das Innere hat freilich beim Umbau von 1885—1887 ein neues Gepräge durch die zierlichen und reich dekorirten Logen und die elektrische Beleuchtung erhalten. Die Feuergefährlichkeit ist durch den eisernen Vorhang vermindert. Unser Theater kann sich hinsichtlich seines Hauses, wie auch seiner Leistungen mit den Provinzialtheatern des Westens messen; es gab aber eine Zeit, da es zu den ersten der deutschen Theater gehörte. Wir wollen aus der Zahl der berühmten Persönlichkeiten, die dem Theater dauernd angehört haben, hier nur Carl Eduard Holtei und Richard Wagner namhaft machen.

Wenden wir uns jetzt, nachdem wir das namhafteste Bauwerk neuester Zeit an den Marken der alten Stadt gemustert haben, in die Stadt selbst, wo sich dicht bei einander die ältesten Gebäude befinden. Wir begeben uns an dem schönen Gebäude des Hôtel de Rome vorüber durch die Theaterstraße (Portal des Kronsspeichers Nr. 10) in die große Schmiedestraße, wo das Barock-Portal Nr. 38 mit originellen Thürflügeln und die Rococo-Thür Nr. 34 beachtet zu werden verdienen. Zwischen diesen beiden Häusern liegt ein ganz unansehnliches Gebäude (Nr. 36), an dem eine Steintafel mit der Inschrift angebracht ist: „Bürgermeister Franz Nyenstädts Wittwen-Convent. Fund.: 1594. Renov.: 1854“. Nyenstädt spielte im Kalenderstreite eine Rolle und ist auch als Verfasser einer Chronik bekannt. Die Schmiedestraße schneidend, gelangen wir zur

Johanniskirche (*kl. Pl. B 3*). Wenn wir, aus der großen Schmiedestraße kommend, in den Johannishof, Polizeikasernenstraße, einbiegen, bemerken wir (rechts Speicher v. J. 1738) links einen Durchgang zum Pastoratshofe, welcher aus mehr als einem Kreuzgewölbe besteht. Wir haben hier vor uns einen kümmerlichen Rest von dem Kreuzgange des ehemaligen Dominikanerklosters, das 1244 eröffnet wurde. Nicht weit davon, außerhalb der Stadtmauer, befand sich das Haus der Aussätzigen (domus leprosorum), dessen Insassen geistlich von den Predigermönchen bedient wurden. Die Kirche des Klosters wird schon 1312 erwähnt. Aus dem Johannishofe führt uns ein gewölbter Thorweg, der an der Scharrenstraße mit einem eigenthümlichen gothischen Spitzbogen verziert ist, zum Eingange der Johanniskirche, die wohl dem heiligen Johannes, dem Täufer, geweiht war. Das Portal der Johanniskirche, wie der erwähnte Thorweg gehören zu den ältesten Theilen der Kirche. Das Langschiff mit seinen schönen Netzgewölben ist ein spät gothischer Bau, der dem Ausgange des 15. Jahrhunderts angehört. Bis zum Jahre 1523 blieb die Kirche im Besitze der Dominikaner, deren Existenz in Riga mit der Durchführung der Reformation ihr Ende fand. Nach Aufhebung des Klosters wurde die Kirche zu profanen Zwecken benutzt. Ihre Umwandlung in einen Viehstall zog der Stadt auf Befehl des Kaisers eine Strafzahlung im Betrage von 18000 Mark zu. Darauf

Das Stadt-Theater.

wird die Kirche zu einem Arsenal eingerichtet. Als sich die lettische Gemeinde im Jahre 1582 durch Überweisung der Jacobikirche an die Jesuiten ihres Gotteshauses beraubt sah, räumte ihr der Rath die Johanniskirche ein, in der nun über 300 Jahre der Gottesdienst in lettischer Sprache abgehalten worden ist. Durch den Umbau der Johanniskirche 1587 wurde der Chor angefügt, wie eine in der Chorwand rechts vom Altar eingefügte metallene Gedenktafel v. J. 1589 besagt. Der Chor ist im Renaissancestil errichtet. Die Rundbogenfenster sind mit einem dem Fischblasenmotiv ähnlichen Maßwerke ausgefüllt. Im Innern tragen 4 toskanische Säulen die halbkreisförmigen Arkadenbogen. An den Wänden, Säulen und Gewölben entdeckte man, gelegentlich einer Reparatur im Sommer 1887, Reste von Wandmalereien aus dem 15. Jahrhunderte, die aber, da sich für ihre Wiederherstellung kein Interesse fand, unbarmherzig mit Tünche bedeckt wurden. Die 4 Kronleuchter sind ein werthvoller alter Schmuck der Kirche, die dem 17./18. Jahrhunderte angehören. Die Kirche hat 1677 und 1741 durch Feuersbrunst und während der Belagerung von 1710 durch feindliche Kugeln gelitten. Der kleine zierliche Thurm in moderngothischem Stil, der sich zwischen dem Langhause und dem Chor befindet, ist an Stelle eines ältern erst 1853 erbaut worden. Von ganz besonderer Schönheit ist der Westgiebel, der sich am besten vom Petrifriedhofe westlich vom Chorhause präsentirt. Eine derartig massive, an den Kirchen Norddeutschlands nicht selten anzutreffende Giebeldecoration mit ihren geputzten Nischen und wechselvollen Profilirungen ruft einen imponirenden Eindruck hervor. Das ganze Giebelfeld füllen 10 mit geschweiften gothischen Spitzbogen abschließende und mit runden Öffnungen versehene Blenden, welche von 11 zierlich gegliederten, bethürmten Pfeilern umschlossen sind. Die 4 quer über die Blenden und Profilirungen sich hinziehenden geputzten bandartigen Flächen dienen wesentlich zur Belebung des Giebelfeldes. Dicht neben der Johanniskirche, dem Portal gegenüber, liegt

Eckens Convent, ein von dem in den Kalenderunruhen bekannten Rathsherrn Nikolaus Ecke 1592 gegründetes Armenhaus für Bürgerwittwen. Eckens Wittwenconvent ist eigentlich nur eine Fortsetzung der im Jahre 1435 gegründeten Krankenherberge und Nachtherberge für obdachlose Reisende, „Der elenden gasthuſz“ genannt. Das 1770 renovirte unansehnliche Haus (von 1594—96 erbaut) schmückt in der Mitte der Frontseite ein steinernes Reliefbild, die Scene aus dem neuen Testament darstellend, da Christus einem Hilfe suchenden Weibe seine rettende Liebe zu Theil werden läßt, mit einer im Rennaissancestil gehaltenen Umrahmung. Das Bild gehört dem Anfange des 17. Jahrhunderts an. Dicht an dieses Haus stoßen die Besitzlichkeiten des

Convents zum Heiligen Geiste *(kl. Pl. B 2, 3)*, einer Wohlthätigkeitsanstalt, deren Gründung in die Zeit der Fundation Rigas fällt. Seinen heutigen Standplatz hat der Convent seit 1330 inne. Inmitten seiner Besitzlichkeiten im Hofe liegen Campenhausens Elend (Nr. 8) und das Haus der Grauen Schwestern (Nr. 2). Erstere Wohlthätigkeitsanstalt, 1492 von dem Rathmanne Johann Camphusen gestiftet, wird im Jahre 1605 durch milde Gaben erweitert. Im Jahre 1749 erfährt das Haus durch ein Geschenk des Generallieutnants Baron von

Campenhausen einen Umbau. Das Haus der Grauen Schwestern, das 1488 gegründet sein soll, wurde in Folge des Vermächtnisses von Johann Rump 1866 einem Umbau unterzogen. Der Verein der Grauen Schwestern ist hervorgegangen aus dem Convent der Beguinen, die im 13. Jahrhunderte schon erwähnt werden und nahe bei St. Peter einen Convent besaßen. Beguinen, wie die Nonnen klösterlich zusammenlebend, beschäftigten sich mit Krankenpflege und Kindererziehung; sie konnten zu jeder Zeit in's bürgerliche Leben zurückkehren und eine Ehe schließen. Obwohl die Baulichkeiten aller dieser Anstalten nichts Sehenswerthes an sich tragen, so sind doch einige von historischem Interesse. Wir wollen ein wenig bei den allerunansehnlichsten, den Resten einer alten Kirche, der

St. Georgskirche, verweilen. Sie stand auf dem Platze der dem Heiligen Geiste gehörenden Speicher der bleumeuranten, weißen und braunen Taube, die links von dem aus der Scharrenstraße zum Convent zum Heiligen Geiste führenden Thorwege gegenüber dem Campenhausenschen Elende und dem Hause der Grauen Schwestern liegen. Kürzlich ist in diesen 3 Speichern, allerdings in spärlichen Überresten, das Altarhaus, das Schiff und die Vorhalle der in romanischem Stil erbauten zweischiffigen St. Georgskirche der Schwertbrüder entdeckt worden. Das ist die älteste Kirche, ja das älteste Bauwerk in Riga. In ihrer nächsten Nähe befand sich das erste Ordensschloß (der Wittenstein), das 1297 von den Bürgern zerstört wurde. In späterer Zeit tritt die St. Georgskirche unter dem Namen Kirche zum Heiligen Geiste und Catharinenkirche auf, bis sie am Ende des 17. Jahrhunderts in 3 Speicher umgestaltet wird. In nächster Nähe der unansehnlichen Reste von Rigas ältester Kirche erhebt sich die

St. Petri-Kirche *(kl. Pl. B 3).* Ihr schlanker, zum Himmel strebender, durch 3 Gallerien durchbrochener Thurm (440 Fuß hoch) ist den Rigensern ein liebes Wahrzeichen. Schon von der ersten Gallerie gewinnt man eine interessante Überschau und genießt eine herrliche Fernsicht, die uns sogar die Küste des Meeres vor Augen führt. Der älteste Thurm, der erst 1491 vollendet worden war, besaß eine andere Form, wie wir das aus den alten Bildern ersehen. Fast 300 Jahre hatte er gestanden, da brach er 1666 zusammen. Den Wiederaufbau leitete der Holländer Jakob Jost. Noch war der Thurm nicht vollendet, da zerstörte der furchtbare Mordbrand von 1677 das Werk. Die Kirche wurde gleich wieder hergestellt, und 1688—1689 ist der Thurm von dem Kunstmeister Ruppert Bindenschu aus Straßburg und dem Stadtmaurer Hinrich Henicke aus Holstein erbaut worden. 1721e ntzündete ein Blitzstrahl die Kirche und zerstörte den oberen Theil des Thurmes vollständig: Peter der Große, der zufällig in Riga anwesend war, traf selbst Anstalten zum Schutze der benachbarten Häuser. Der innerhalb der Jahre 1743 und 1746 in den alten Formen von dem rigischen Zimmermanne Heinrich Wülbern wiederhergestellte Thurm ist nicht allein eine große Zierde unserer Stadt, sondern bildet auch einen einzig in seiner Art dastehenden Renaissancebau. Die 3 dem Charakter der Kirche nicht entsprechenden Portale im Barockstil mit den mißglückten Figuren sind 1692 aus kokenhusen'schen Steinen von Hinrich Henicke gemäß der testamentarischen Bestimmung des rigischen Bürgers Claus Mißthaet, dessen Wappen sich über den Steinportalen befindet, erbaut.

Die Kirche selbst kann ein viel höheres Alter aufweisen. Den ältesten Theil bildet der Chor. Die Petrikirche ist überhaupt die älteste Pfarrkirche der Stadt. Die im Jahre 1209 erwähnte Petrikirche wird wohl aus Holz erbaut gewesen sein. Der Steinbau begann erst 1408, und zwar mit dem Chor, der der künstlerisch vollendetste Theil ist. Von 1408—1409 hat der Baumeister Johann Rumescotel aus Rostock den Chor erbaut, der mit den Kapellen am Umgange ein Meisterwerk der Ziegelgothik genannt wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kirche der ehemaligen Cistercienser-Abtei zu Doberan, der Dom zu Schwerin, vor allen aber die Marienkirche zu Rostock die Vorbilder der Petrikirche gewesen sind. Das von 1456—66 erbaute Langhaus trägt den Charakter eines Nutzbaus. Man ist wohl in Folge politischer Verhältnisse nicht mehr in der Lage gewesen, im Sinne und nach den Plänen des Meisters Rumescotel den Bau weiter zu führen. Der Chor blieb leider ein Fragment der Ausführung eines großartig und kühn angelegten Entwurfes. „Zur Winterzeit“ sagt der Architekt W. Bockslaff, „wenn zum Abendgottesdienste das Langhaus nur erhellt ist und in den oberen Partien des hohen Chores noch ein Dämmerlicht herrscht und an den Gewölben und Pfeilern ein reicher Wechsel von Licht und Schatten sein zauberisches Spiel treibt, dann entfaltet der Dom zu St. Peter seine höchste Schönheit. Den Hauch echt künstlerischen Geistes verspürt man in diesen weiten Hallen.“ Die Petrikirche war so recht die Kirche der Bürgerschaft, sie stand auch inmitten ihrer Leiden und Freuden. Die Compagnie der Schwarzen Häupter hatte schon 1416 in der Petrikirche einen Altar gegründet, an dem Vigilien und Seelenmessen für den Seelenfrieden ihrer verstorbenen Brüder abgehalten wurden. Am 23. October 1522 hielt der rigische Reformator Andreas Knöpken in der Petrikirche vor der für Luthers Lehre begeisterten Gemeinde seine Antrittspredigt. 1621 hörte Gustav Adolf in der Kirche die von M. Hermann Samson gehaltene Huldigungspredigt an. Kurz vor dem Brande von 1721 wohnte Peter der Große der Ordination des zum Pastor von Bickern designirten Anton Bärnhoff durch den damaligen Generalsuperintendenten und Oberpastor zu St. Peter, Heinrich Bruiningk, bei. Die Belagerungen 1656 und 1700 hatten die Kirche arg mitgenommen. Im letzteren Jahre zerstörten zwei Bomben das schöne steinerne Gewölbe des Mittelschiffes. Die wiederholten Feuersbrünste, deren schon oben gedacht ist, haben dem inneren Schmucke der Kirche argen Schaden zugefügt. Die Bürger betteten zur ewigen Ruhe ihre Todten bis zum Jahre 1773 in den Kirchen. Auch in der Petrikirche trugen der sich dem Gedächtniß der theuern Verstorbenen widmende Liebesdienst und die Sorge um das eigene Seelenheil wesentlich zur Ausschmückung der Kirche bei. Von dem alten Schmucke ging ein großer Theil durch den Bildersturm vom Jahre 1524 zu Grunde. Vieles von dem, was ferner noch Kriegswuth und Feuersbrunst übrig gelassen hatten, fiel der Säuberungssucht der sogenannten Aufklärer von 1786 und den folgenden Jahren zum Opfer. Trotz alledem hat sich doch so manches werthvolle Denkmal und liebes Erinnerungszeichen unserer Vorfahren erhalten. Die an den Pfeilern und Wänden angebrachten, kürzlich renovirten Wappenschilder verschiedener Standespersonen, größtentheils dem 17. und 18. Jahrhunderte angehörend, fallen in die Augen. Sie

tragen meistentheils Namen von rigischen Bürgermeistern und Rathsherren. Weit zahlreicher als in der Domkirche treten uns hier Holz-Epitaphe mit farbigen Wappen entgegen; sie sind zur Erinnerung an folgende Standespersonen errichtet worden: Linkes Schiff: Bürgerm. Herm. Claudius Witte v. Nordeck, † 1736; 3. Pfeiler Bürgerm. Christian Zimmermann, † 1737; linker Hand Obervogt Melchior v. Caspari, † 1742; 3. rechtsseitiger Pfeiler Matthias Ulrich Poorten Oberwettherr, † 1775; 4. rechtsseitiger Pfeiler Bürgerm. Liborius Depkin, † 1782; 4. rechtss. Pfeiler Rathsh. Eberh. Bulmerincq, † 1745; unter dem 5. Fenster Enricus Bentzen; beim Grabdenkmal des Bürgerm. Heinr. v. Ulenbrock † 1655 das Epitaph des Bürgerm. Peter v. Schiewelbein, † 1771, links an der Wand Hofgerichtsassessor Joh. v. Brevern, † 1733. Am 5. Pfeiler Rentmeister Conrad v. Lindenstern, † 1752; Rathsh. Aug. Dieterich Niessen, † 1761; 5. Pfeiler Bürgerm. Andreas Gothan, † 1757: Mittelschiff. 3. Pfeiler Bürgerm George Berent, † 1753; Bürgerm. Joh. Grote, † 1732; Wappen der kl. Gilde; Rathsh. Diedr. Zimmermann, † 1740; Wappen der Stadt Riga; 1. Pfeiler am Altarchor Legationsrath Died. v. Zimmermann, † 1750; Bürgerm. Joh. Valentin Holst, † 1772; 1. Pfeiler rechts Rathsh. Joh. Hollander, † 1734; Vicepräsident des Justizcollegiums Herm. v. Brevern, † 1721. Rechtes Seitenschiff: im Schiff, links Nothelmann, † 1681; Rathsherr Samuel Fellmann, † 1748; 3. Pfeiler Rathsh. Joh. Heinr. Hast, † 1797; 4. Pfeiler Rathsh. Georg Gottfr. v. Brokhausen † 1752; 4. linker Pfeiler Bürgerm. Gotth. v. Vegesack, † 1764; Bürgerm. Joh. v. Schultzen, † 1746; Rathsh. Wilh. Barclay de Tolly, † 1735; 5. Pfeiler Rathsh. Mich. Schilder, † 1755; Bürgerm. Adam Heinrich Schwartz, † 1762; Rathsh. Fried. Schiffhausen, † 1745; Bürgerm. Melchior v. Widau, † 1740; 7. Pfeiler Georg Raß, Rathsh. Paul Brockhausen † 1743 (in der Nähe das Brockhausensche Grabdenkmal).

Machen wir einen Rundgang durch die Kirche vom Haupteingange, uns rechts ins in's Seitenschiff begebend. Gleich links ist eingemauert der Leichenstein Tilman v. Hückelhovens † 1695 und rechts der L. Bernhard Tilman v. Hückelhovens † 1766. Am ersten Pfeiler zur linken Hand des Beschauers ist ein im Barockstil ausgestattetes Votivbild vom Ältesten der Großen Gilde Claus Kempe, dem Begründer des Waisenhauses, vom Jahre 1681 angebracht. Das Kreuz Christi umstehen Claus Kempe und seine Familie. Einige Schritte weiter fällt uns rechts das Gestühl der Schwarzen Häupter an der Außenwand auf. Die Schnitzereien an der Täfelung bilden reichen Schmuck im Geschmacke des Barocks. Als nicht geringe Zierde dient das prunkende Wappen und der Messing-Armleuchter von 1690. Demselben Stil gehören die versilberten Eisenbeschläge an. Originell sind die auf der Brüstung des Gestühles angebrachten Leuchter. Das Fenster bei dem Gestühle der Schwarzen Häupter enthält ein schönes Glasgemälde, Jesus in der Krippe darstellend. Unter dem Bilde sind das Wappen der Compagnie, der heilige Mauritius, und der heilige Georg, angebracht. Die beiden darauf folgenden Fenster sind auch mit Glasmalereien geschmückt. Das von Johann Friedrich Schröder 1882 gestiftete Glasfenster stellt die Scene dar, wo Christus den sinkenden Petrus faßt. Das von Frau Alexandra von Berkholz 1880 errichtete Glasgemälde zeigt Christus am Kreuze; an den

beiden letzten Bildern sind auch die Wappen der Stifter dargestellt. Alle diese Kunstwerke sind aus der Anstalt von Zeller in München hervorgegangen.

Unweit der kleinen Eingangsthüre steht der 8 Fuß hohe siebenarmige Leuchter von Messing vom Jahre 1596, der auf Bestellung vom rigischen Metallgießer Gert Meyer angefertigt ist. Der Leuchter hatte seinen Platz bis 1793 vor dem Altar, und an seinem Fuße wurden bei Beerdigungen die Särge aufgestellt. Da er aber den Communicirenden im Wege war, so verfügte die Kirchenadministration seine Verlegung an den heutigen Standplatz. Links, schon hinter dem Altar, ist ein prächtiges Renaissanceepitaph zur Erinnerung an den talentvollen Rigenser Franz Ringenberg (den Sohn des rigischen Senators), der 22jährig in der Schlacht bei Kirchholm 1605 seinen Tod fand, 1611 errichtet worden. Von den Grabgewölben wollen wir auf das dem Ringenberg'schen Epitaph gegenüberliegende marmorne, mit einem Schmiedeeisengitter versehene und mit den Wappen der Familien Berens von Rautenfeld und Kreuzer geschmückte Gewölbe vom Jahre 1755 hinweisen. Hinter dem Altar an der Außenwand ist der Leichenstein des rigischen Reformators Andreas Knöpken, gestorben 1539, eingemauert. In dem nördlichen Seitenschiffe fesselt unsere Aufmerksamkeit das Portal der Kanzel, das im Barokstil in rothem, grünem und weißem Marmor geschmackvoll am Ende des 18. Jahrhunderts ausgeführt worden ist. Die an den Pfeilern angebrachten prächtigen Armleuchter (etwa 20) präsentiren sich auch als Stiftungen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Ganz am Anfange des linken Seitenschiffes beim Ausgange zum Portal verdient das Grabgewölbe der blauen Bürgercompagnie vom Jahre 1743 Beachtung. Auf dem Gewölbe ist ein Gardist der blauen Bürgergarde zu Pferde dargestellt. Das schmiedeeiserne Gitter ist nicht ohne Werth, ebenso der in der Nähe angebrachte Armleuchter.

Nach diesem Rundgange begeben wir uns durch's Mittelschiff zum Altar. Das Altarbild, die Ausgießung des heiligen Geistes darstellend (von Prof. Steinle in Frankfurt a./M. gemalt), befindet sich in einer schönen, aus Eichenholz geschnitzten Altarwand mit den 12 Aposteln, die nach dem Sebaldusdenkmal in Nürnberg gearbeitet sind, ein Kunstwerk des Bildhauers Stephan in Köln (1853). Zur rechten Seite des Altars ist eine metallene Gedenktafel zur Erinnerung an den Besuch Peters des Großen, Alexanders I. und der Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna in der Petrikirche angebracht. Der Orgelchor hat neuerdings gelegentlich der Aufstellung der neuen Orgel auch einen Umbau im gothischem Stiel erfahren.

Die marmorne Kanzel ist ein Vermächtnis der Frau Bürgermeister Gertrud von der Horst. Vor hundert Jahren wurde die Kanzel in Livorno in Italien nach den Zeichnungen des bekannten rigi chen Architekten Haberland von Giovanni Baratta innerhalb der Jahre 1791—93 angefertigt. In 42 Kisten verpackt, traf sie zu Schiff in Riga ein und wurde 1794 eingeweiht. Auf dem Baldachin über der Kanzel steht der Apostel Johannes; an der Kanzelwand ist der Apostel Petrus dargestellt. Besonders ansprechend ist das schon erwähnte Portal beim Aufgange zur Kanzel.

Aus dem alten Silbergeräthe machen wir auf die beiden ältesten Stücke, auf ein Taufbecken vom Jahre 1555 und einen Kelch vom Jahre 1577 und insonderheit auf die schöne Weinkanne vom Jahre 1635, aufmerksam. (Vergl. A. Poelchaus Führer durch die Petrikirche).

Von der Petrikirche lenken wir nun unsere Schritte in die kleine Münzstraße; in dem Hause Nr. 16 hat man die Münze aus späterer Zeit vermuthet. Das Portal ist alt, und originell sind die im Vorhause an der Wand eingemauerten Steinmedaillons, Gustav Adolf und zwei polnische Magnaten darstellend. Aller Wahrscheinlichkeit nach dienten sie früher als Schmuck an dem Portale. Durch die große Münzstraße (Portal Nr. 11, originelle Flügelthüren) und Herrenstraße kommen wir in die Sünderstraße (Portal Nr. 8, v. J. 1755). In dem an der Ecke dieser Straße stehenden, dem 18. Jahrhunderte angehörenden Hause (Nr. 1) befindet sich im 2. Stock ein interessanter Saal, der mit verschiedenen Reliefbildern geschmückt ist. Die Mitte der Decke bildet eine allegorische Darstellung des Endes aller Dinge nach Hogarth. In den Ecken der Decke befinden sich Medaillons, die die Lieblingsbeschäftigungen des Gottes Amor vorführen. An den oberen Theilen der Wände sind 3 Darstellungen von Scenen aus dem Handelsleben angebracht. Die Marstallstraße zeichnet sich durch eine Reihe alter Häuser mit ornamentirten Portalen aus; das Haus Nr. 2 verdient Beachtung. Es hat 1685 der Rathsherr

Johann von Reutern, der mit Patkul in einen argen Conflict gerieth, sich erbauen lassen. Der Kunstmeister Bindenschu, der am Bau der Petrikirche wesentlich betheiligt war, erhielt von Reutern einen Becher zum Geschenk, vermuthlich nach Vollendung dieses Hauses. Der Namenszug J. R. ist im Giebel unter der Jahreszahl 1685 angebracht. Das von jonischen Marmorsäulen getragene Portal und die üppigen Blumen- und Fruchtgewinde zu beiden Seiten des Mittelfensters und des Einganges, sowie der eigenartige Fries sind im Geschmacke des Baroks zur Ausführung gelangt. Demselben Stil gehört auch das in derselben Straße (Nr. 21) gelegene, jetzt im Besitze der Familie Pfab befindliche

Dannensternsche Haus, an. Die beiden Portale weisen reichen ornamentalen Schmuck neben dem Wappen der Familie Dannenstern (Stern und Tannenbaum) auf. Die innere Einrichtung entsprach dem schmuckvollen Äußern, weshalb dieses Haus nicht selten hohen Persönlichkeiten als Absteigequartier im vorigen Jahrhunderte vom Rathe zugewiesen wurde. Noch vor einigen Jahrzehnten konnte man sich an den massiven Mahagoni-Thüren und Fensterschlängen mit Messingbeschlag erfreuen. Die Wetterfahne ist eine zierliche Schmiedeeisenarbeit. 1696 ist das Dannensternsche Haus erbaut worden. Der Besitzer dieses Hauses war der Commissär, Oberinspector und Präfectus portorii Ernst Mettsue Dannenstern, der auf dem Fossenholme einem schwungreichen Handel von mit Schiffsbauholz vorstand. Seine Tochter Katharina Barbara vermählte sich mit dem Rathsherrn Joh. Reutern, dem Sohne des oben genannten Rathsherrn gleichen Namens. Dicht bei einander treten uns verschiedene interessante Portale entgegen, so: Nr. 4 v. J. 1767, Nr. 6 Rococo, Nr. 8 Barok v. J. 1744, die in Schmiedeeisen ausgeführte Muschelform in der Rundung des Portals ist beachtenswerth. Barok-

Dannensternsche Haus.

Portale weisen auf die reformirte Kirche, Nr. 23, Nr. 26. Nr. 32 v. J. 1649 mit der Inschrift: „Wer Gott vertravwt, hat wol gebavwt". Nicht weit davon in der Peitaustraße Nr. 11 verdient das frühere

Zuckerbeckersche Haus Erwähnung. Zur Hausthür, über der in verhältnißmäßig großen Dimensionen das Wappen der Familie Zuckerbecker (Kaffeezweige und Zuckerhüte) angebracht ist, führte eine Freitreppe.

Blick auf den Schneckenberg vom Stadt-Theater.

Im Jahre 1893 wurde sie niedergerissen. Damit schwand die letzte von den charakteristischen Treppenaufgängen, die in alter Zeit fast vor jedem Bürgerhause zu finden waren, und wo die Insassen so manche Mußestunde in trautem Geplauder verbrachten. Am Ende der Herrenstraße, in nächster Nähe von dem Tuckum-Mitauer Bahnhofe, der Post schräg gegenüber, liegt das

Georgenhospital *(kl. Pl. B 3)*, das in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut worden ist und in der Mitte dieses Jahrhunderts einen Umbau erfahren hat. Im Giebel ist der Befreier von Übeln und Drangsalen, der heil. Georg, im Kampfe mit dem Drachen dargestellt. Neben der Eingangsthür zur linken Seite sehen wir über dem Opferstocke in der Wand eine in Versen verfaßte, an die Vorübergehenden gerichtete Aufforderung zur Spendung von Almosen mit der Jahreszahl 1754, dem Jahre der Einweihung, angebracht. Das Haus trägt nichts Sehenswerthes an sich, jedoch das Institut des heiligen Georg, ein Kranken- und Armenhaus, gehört zu den ältesten Gründungen, deren Geschichte in die Zeit der Erbauung Rigas hinaufgeht. Im Hofe des sub Nr. 9 in der großen Münstereistraße gelegenen Hauses hat man den freien Blick auf den Halbgiebel eines Gebäudes, in dem wir 4 Blenden mit einem Rundbogenabschluß wahrnehmen. Unzweifelhaft gehört dieses Haus dem Mittelalter an. In der Allarmstraße (Sackgasse von der Herrenstraße), die ein Rest der mittelalterlichen, an der Stadtmauer hinlaufenden Straße ist, im Hofe des Hauses Nr. 3, haben wir ein Portal mit Wappen aus der Spätrenaissance. In der Reformirten Straße, im Hofe der Besitzlichkeit Nr. 5, liegt ein Speicher, der über der Mitte der Giebelwand die Jahreszahl 1629 trägt. An der Ecke der Peitau- und Marstallstraße liegt (Nr. 10) die

Kirche der Reformirten *(kl. Pl. B 3)*; sie ist 1733 erbaut worden. Eine im Jahre 1741 in der Nähe stattgehabte Pulverexplosion zerstörte das Dach vollständig. Die heutige Einrichtung stammt aus dem Jahre 1805, in dem die Kirche einem größeren Umbau unterzogen wurde, der die unteren Räume zu Speichern umwandelte. Das Innere entbehrt, dem Charakter der Gemeinde entsprechend, jeglichen Schmuckes. Das Corps der Schwarzen Häupter hat auch in dieser Kirche ein Gestühl. Das Äußere zeigt schlichte, aber würdige Formen. Bekenner der reformirten Confession gab es in Riga bereits im 16. Jahrhundert, indeß gewannen die in Riga lebenden, zu kirchlichen Zwecken sich vereinigenden Kreise von Reformirten erst unter Peter dem Großen 1721 die Anerkennung einer zu Recht bestehenden Gemeinde.

In der Schwimmstraße fällt der scharfe Spitzbogen am Thorwege des Hauses Nr. 23 auf. Die innere Seite dieses ältesten Thores an einem Privathause aus der Zeit der Gothik (man gelangt dahin durch die Hausthür und wendet sich dann rechts in den Hof) ist mit einer aus roth- und schwarzglasirten Steinen gebildeten Einfassung (von einer doppelten birnenförmigen Profilirung mit Platten) versehen und von Hohlkehlen und Rundstäben beseitet.

Begeben wir uns durch die Sünderstraße in die Weberstraße (Portal Nr. 6, Haus Nr. 5), an der der Gewerbeverein (gr. Königsstraße Nr. 30) liegt. Durch die gr. Schmiedestraße (Portal Nr. 38,

Haus Nr. 27, v. J. 1811, Rococo-Portal Nr. 34) und Kalkstraße Nr. 28 (Rococo-Thorflügel) führt uns unser Weg zum Rathhausplatze. In nächster Nähe (Herrenstraße Nr. 1), fallen die schönen Rococo-Thürflügel auf; das im Vorhause ebenda befindliche schmiedeeiserne Treppengeländer aus dem 18. Jahrhunderte ist beachtenswerth. Das Haus gegenüber (Kalkstraße Nr. 35) trägt an der der Kaufstraße zugekehrten Seite folgende Inschrift: „Ernst Johann Böncke und dessen Gattin ihren hilfsbedürftigen Verwandten 1838". Den Rathhausplatz umgeben eine Reihe stattlicher Häuser, von denen wir einige namhaft machen, zunächst dasjenige Gebäude, welches dem Platz den Namen verlieh: das Rathhaus. Der Bau des

Rathhauses *(kl. Pl. A 2, 3)*, das an der Stelle steht, wo das alte, schon im 14. Jahrhunderte errichtete, stand, fällt in die Zeit von 1750—1765. Die Wetterfahne des Thurmes trägt die Jahreszahl 1756. Bei Gelegenheit der Einweihung fand in der Domschule ein Festactus statt, zu dem der später hochberühmt gewordene Herder eine Programmschrift: „Haben wir noch jetzt das Publikum und das Vaterland der Alten?" veröffentlichte. Im Jahre 1791 wurde das Dach verändert und 1847 ein 3. Stockwerk aufgeführt. Den Giebel schmückt das Wappen der Stadt, darüber steht die Justitia. Den Balkon, von dem die Bursprake (die seit Jahrhunderten den Bürgern verlesenen allgemeinen Satzungen) gehalten wurde und zwar zum letzten Male im Jahre 1877, tragen toskanische Säulen. Die das Rathhaus umgebenden 4 Trottoirs sind eingefaßt mit 49 mit der Mündung nach unten eingegrabenen alten eisernen Kanonen, von denen eine in der großen Jungfernstraße das kleine Wappen der Stadt Riga und die Jahreszahl 1581 trägt. Die zwei eisernen Eckpfosten am Kamarin'schen Hause in der Schaalstraße zeichnen sich durch eigenartige Knäufe, Gesichter von Kriegern darstellend, aus. Die Flügel der alten Eingangsthür in der Herrenstraße sind mit geschmackvollem Schnitzwerke verziert. Die Räume des Raths und seiner Untergerichte sind jetzt meistentheils von der Stadtbibliothek eingenommen, die Jahrhunderte, bis zum Jahre 1891, über dem östlichen Kreuzgange des Domes ihren Platz gehabt hatte. Den großen Rathssaal, der im Geschmacke des Rococo ausgestattet ist, hat mit den alten Lehnstühlen der Rathsherren und dem großen Tische des Raths unverändert die Stadtbibliothek in Benutzung genommen. An der den Fenstern entgegenstehenden Wand sehen wir eine Marmortafel mit einer lateinischen Inschrift und darunter eine Lanze und einen Dolch angebracht. Die Inschrift besagt, daß der Kaiser Nikolaus I. im Jahre 1827 einige Stücke von der Waffenbeute, die bei der Gefangennahme eines Führers der Perser gemacht war und ihm in Riga überreicht wurde, zur Erinnerung an seinen Sieg und zum Zeichen seines Wohlwollens für die Bürger im Rathhause zu Riga aufbewahren zu lassen geruht habe. Die Bibliothek, die zeitweilig auch unter Herders Verwaltung stand, besteht aus ungefähr 60000 Bänden. Besonders beachtenswerth sind einige Incunabeln, Miniaturen, Brotzes Monumente, Lutherbriefe, Materialien zur Personengeschichte von Buchholtz u. a. m. Im Rathhause sind ferner untergebracht das Waisengericht und die städt. Discontobank. In der Mitte des Rathhausplatzes befindet sich ein artesischer Brunnen, der durch eine

Rathhaus.

vom Bildhauer Volz nach dem Entwurfe von Dr. W. Neumann in schlesischem Sandsteine gehauene, auf einem Granitpostamente stehende, 9 Fuß hohe Rittergestalt geziert ist.

Dem Rathhause gegenüber liegt das älteste Profangebäude Rigas, das Haus der Compagnie der

Schwarzen Häupter *(kl. Pl. A 2, 3)*, das früher „das Neue Haus" hieß und aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen den Jahren 1330 bis 1334 von der Stadt als Versammlungshaus für die Große und Kleine Gilde erbaut worden ist, als diese Verbände der Bürger nach der Eroberung der Stadt durch den Ordensmeister Eberhard von Munheim gezwungen wurden, ihre Stuben von Münster und Soest (so hießen ihre Versammlungslokale) dem Orden zu überlassen. Hier schlug er nun seinen Sitz auf und strafte somit die Bürgerschaft für die Zerstörung der Ordensburg. Nach einigen Jahrzehnten befinden sich die Gilden wieder im Besitze ihrer Häuser. „Das Neue Haus" bleibt geraume Zeit der Großen Gilde für ihre geselligen Zusammenkünfte überlassen. Seit 1477 benutzten das Neue Haus für ihre Festlichkeiten die Schwarzen Häupter und die Mitglieder der Großen Gilde gegen eine jährliche Miethe und es tritt uns jetzt häufig unter dem Namen des „Artushofes" entgegen. In der Folgezeit geht das Besitzrecht auf die Inhaber des Hauses über, da die Stadt die Unterhaltung des mächtigen Baues nicht mehr auf sich nehmen will. Der Mitbesitz der Großen Gilde hört schließlich auch auf, und so wurde dieses alte „Neue Haus" Eigenthum der Compagnie der Schwarzen Häupter. Im Jahre 1793 ist das neue Haus im Stadtgrundbuche der Gesellschaft der Schwarzen Häupter aufgetragen worden.

Wie die meisten Genossenschaften des Mittelalters aus dem Bedürfniß nach einer Vereinigung gleichartiger Elemente der städtischen Bevölkerung zur Förderung ihrer geselligen und religiösen Interessen hervorgegangen sind, so bildeten aus gleichen Beweggründen die jungen unverehelichten Kaufleute (auch Schiffer und Goldschmiede) einen Verband, der in mehreren Kirchen Altäre gründete und messelesende Priester unterhielt; letztere lasen in ihrem Auftrage Vigilien und Seelenmessen für die verstorbenen Glieder der Compagnie. Ein fernerer Zweck ihres Vereines war die Pflege des geselligen Verkehrs, der in den Besuchen der „Trünke" und in der Theilnahme an den Vergnügungen zu Fastnacht, an den Maigrafen- und Schützenfesten, zum Ausdrucke kam. Die gelegentliche Betheiligung der Schwarzen Häupter an den kriegerischen Unternehmungen läßt keineswegs auf einen kriegerischen Charakter der Genossenschaft schließen, vielmehr ist die Waffenführung ihrerseits aus der jedem Bürger zukommenden Verpflichtung, in Zeiten der Gefahr seine Kräfte der Vertheidigung der Stadt zu widmen, herzuleiten. Der Name der Gesellschaft erklärt sich aus dem Umstande, daß sie den schwarzen Kopf des heiligen Mauritius in ihrem Wappen führt. Der Neger Mauritius, ein tapferer römischer Krieger, der im J. 287 für seinen christlichen Glauben den Märtyrertod fand, wird häufig im Mittelalter als Schutzpatron der lernenden Jugend verehrt. Die Entstehung der Compagnie gehört dem Anfange des 15. Jahrhunderts an. 1413 werdendie Schwarzen Häupter zum ersten Male erwähnt. Im Jahre 1416 lassen sie ihre Statuten bestätigen.

Haus der Schwarzen Häupter.

Das seit dem Ende des 15. Jahrhunderts von ihnen benutzte Haus hatte ursprünglich eine aus Sandstein gebildete gothische Fassade, wie aus den noch heute erhaltenen 6 gothischen Blenden zu ersehen ist. Im Jahre 1620 wird das Äußere des Hauses einer umfassenden Renovation im Stil der holländischen Renaissance unterzogen. Aus dieser Zeit stammen auch die schmiedeeisernen Giebelverzierungen, der heilige Georg zu Pferde als Bekrönung auf dem Giebel, wie auch die schildhaltenden Figuren an den Seiten. Das künstliche Uhrwerk mit dem ewigen Kalender ist 1622 angebracht worden. Der in einem Medaillon über dem Uhrwerke dargestellte martialisch aussehende König soll König Artus vorstellen. Die späteren Renovationen des Hauses sind an der Front über dem niedrigen Vorbau verzeichnet. Seit der 1889 vorgenommenen Renovation ist die Frontseite mit den Wappen der Hansestädte Riga, Hamburg, Lübeck und Bremen und 4 mythologischen Figuren geschmückt worden. An der Frontseite des niedrigen Vorbaus finden wir manchen alten und neuen Schmuck. Zu beiden Seiten des Einganges, die Seitenpfeiler des Portals bildend, stehen die werthvollen bemalten Beischläge. Links vom Beschauer ist die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde, in gothischer Umrahmung, dargestellt, darüber ist das Wappen der Stadt angebracht; rechts in gleicher Einfassung der heilige Mauritius mit einer Standarte, auf der ein Kreuz abgebildet ist; in seiner rechten Hand hält er einen Schild mit demselben Abzeichen. Diese Malereien sind von hohem Alter und werden wohl aus dem Jahre 1522 stammen; diesem Jahre nämlich gehören die unter den Beischlägen auf zwei Bronzetafeln angebrachten Inschriften an. In hochdeutscher Übersetzung lauten sie etwa folgendermaßen:

„Wer auf diesen Hof kommt früh oder spät (spade),
Der spreche höflich, so kommt er nicht zu Schaden.
Denn das Schweigen ist die geringste Arbeit,
Doch das Sprechen bringt oft sehr großes Herzeleid“.
1522.

Rechts steht:

„Wer auf diesen Hof geht,
Durch Preis und Würdigkeit,
Der sei höflich in seinen Reden,
Thut er das nicht, so wird er gemieden (ghemeden).
Noch sage ich das mehr,
Sei höflich und bezahle dein Bier (beer).
Laß das Klappen.
Das Bier das folgt dem Zapfen (tappen)“.
1522.

Über dem Portal erblicken wir in einem Medaillon den mit einem Helme bedeckten Kopf eines Ritters, der den König Artus darstellt und nach einem bekannten Vorbilde (von Peter Vischer) in Innsbruck modellirt ist. Über den Beischlägen stehen zwei das Wappenbild der Schwarzen Häupter stützende Löwen. An der Frontseite des Vorbaus nehmen wir die Wappen der Städte Reval und Dorpat (Jurjew) wahr, in denen es auch Compagnien der Schwarzen Häupter gegeben hat; die

Seitenwand schmücken die Wappen der Großen und Kleinen Gilde und der Stadt Riga. Der Rath, als Vertreter der Stadt, und die beiden erstgenannten Institute spielen in der Geschichte der Schwarzen Häupter eine nicht unbedeutende Rolle. Auf der Ecke des Vorbaues hat in vergrößertem Maßstabe eine Nachbildung des den ältesten Tafelaufsatz der Compagnie schmückenden heiligen Georg auf dem Drachen stehend v. J. 1507 Aufstellung gefunden. Die Hinterfront des Hauses der Schwarzen Häupter an der großen Waagestraße ist belebt durch 5 Blenden mit fast rundbogenförmigen Abschlüssen, 2 kreisförmigen Nischen und einer kreisförmigen Öffnung von gleichem Radius. Der große Saal, aus dem im Jahre 1793 die 12 Lauben mit künstlich geschnitzten Schränken und Bänken entfernt wurden, hat seine heutige Gestalt 1857 erhalten. Kürzlich ist bei Einführung der elektrischen Beleuchtung eine Renovation der inneren Ausstattung der oberen Räume vorgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit wurde der Saal mit einem von E. Tode entworfenen, und von A. Viertünpfel ausgeführten Deckengemälde geschmückt, das eine Apotheose des heiligen Mauritius darstellt, der im Kriegsschmucke eines thebanischen Legionärs den Schwarzen Häuptern, die sich in späterer Rennaissancetracht um eine allegorische Figur des Handels schaaren, sein Märtyrerwappen mit Kreuz, Richtschwert und enthauptetem Kopfe überreicht. Als Nebenfigur ist ein Deckengemälde des Rubon (die Düna) mit einem Nebenflusse dargestellt. Bei der Bemalung hat man auf die sich bei Lampenlicht äußernde Farbenwirkung Rücksicht genommen. Verschiedene alte Porträts schmücken die Wände. An der Wand des Einganges hängen die Bilder von Peter III., Karl XI. zu Pferde, Paul I. und seiner Gemahlin, Karl XII. zu Pferde und Katharina II., an der der Frontseite gegenüberliegenden Wand das Bild Seiner Majestät Nicolai II. in der Mitte, rechts Alexanders I., links das Alexanders III. An der dem Eingange gegenüberliegenden Wand sind angebracht die Bilder von Gustav Adolf zu Pferde, Katharina II. zu Pferde in Männertracht, Alexander II. zu Pferde und Peter I. zu Pferde. Das Conferenzzimmer weist folgende historische Porträts auf: das der Königin Christina, des Königs Karl, Friedrich I. und des Kaisers Nicolai I., der Kaiserinnen Katharina I. und Anna und des Kaisers Peters I. Im Speisesaal verdient Beachtung das große Gemälde, die Stadt Lübeck im 17. Jahrhunderte darstellend; hier hängt auch das Portrait der Kaiserin Elisabeth, und in dem den Speisesaal und den Hauptsaal verbindenden Raume das Gemälde: Die Schlacht bei Gemauerthof. Im Treppenraume sind an den Wänden die Büsten verschiedener Componisten aufgestellt.

Hinter dem mit dem Wappen der Gesellschaft verzierten grünen Vorhange unter dem Musikchor befindet sich ein kleiner Raum mit einer wohlverschlossenen Thür, die zu dem das Silberzeug der Gesellschaft bewahrenden Gewölbe führt. Der Silberschatz ist sehr sehenswerth. Abgesehen von dem großen materiellen Werthe, den er repräsentirt, weist er Stücke auf, die das Interesse von Kunstkennern zu fesseln im Stande sind; wir wollen nur auf einzelne Gegenstände hinweisen. Zuerst auf 3 silberne Tafelaufsätze: 1) Ritter Georg auf dem Lindwurme stehend, v. J. 1507, 2) Gustav Adolf zu Pferde, 3) Mauritius auf einem Seepferde reitend, beide aus dem 17. Jahr-

hunderte; dann auf die Willkommen aus den Jahren 1616, 1651, 1654 und auf die schönen Prunkschüsseln vom J. 1661, 1672 und 1684. Werthvoll sind auch drei silberne, vergoldete Humpen, deren Deckel in künstlerisch ausgeführter, getriebener Arbeit die Schlacht bei Narwa vom J. 1700, Karls XII. Sieg auf der Spilwe bei Riga 1701 und die Schlacht bei Gemauerthof 1705 darstellen. Die Silberaufsätze neuester Zeit fallen durch ihre colossalen Formen auf. In dem im Archiv der Gesellschaft aufbewahrten, sogenannten goldenen Buche, in dem die Namen der neugewählten Ältesten eingetragen werden, pflegen Fürsten und hochgestellte Persönlichkeiten, die die Gesellschaft mit ihrem Besuche beehren, ihre Namen zu verzeichnen. Unter Andern haben ihre Namen eingeschrieben: 1783 Graf Alex. Woronzow, 1810 Kaiserin Elisabeth, Gemahlin Alexanders I., 1822 Graf Capodistrias, 1856 und 1862 Kaiser Alexander II., 1862 Großfürst Alexander Alexandrowitsch (Kaiser Alexander III.), 1876 Friedr. Karl, Prinz von Preußen, 1883 Karl Prinz von Westgothland, 1890 Graf Herbert Bismarck. Von den aus früheren Jahrhunderten stammenden, in den neuen, prunkenden Gesellschaftsräumen im untern Stockwerke zur Dekoration benutzten alten Inventarstücken machen wir aufmerksam auf eine schöne vollständige Turnierrüstung des 16. Jahrhunderts, einige Morgensterne und 4 Standbilder: das des Ritters Georg, der heiligen Maria, des heiligen Mauritius und das eines Bischofs. Die 3 ersten Figuren, die ursprünglich reich vergoldet und versilbert waren und dann übermalt worden sind, gehören dem 15. Jahrhunderte an. Die Spuren der alten Bemalung sind durch die letzte Renovation wohl beseitigt worden. In diesem auf's Reichste ausgestatteten, mit werthvollen Erinnerungszeichen an eine ehrwürdige Vergangenheit ausgeschmückten Gemache, hat auch das Archiv der Gesellschaft, das beachtenswerthe Aufzeichnungen aus früheren Jahrhunderten zur Geschichte der Compagnie der Schwarzen Häupter und zur Culturgeschichte der Stadt enthält, Aufstellung gefunden Im ersten Zimmer hängt ein in Öl ausgeführtes Portrait Alexanders II. An das Haus der Schwarzen Häupter stößt unmittelbar das kürzlich in modern holländischem Renaissancestil umgebaute Schwabe'sche Haus Nr 7 und hieran grenzt das

Zeughaus der Rigaer Stadtgarde zu Pferde. Die Garde ist kürzlich aufgehoben worden Den Giebel schmückt ein originelles Wappen der Stadt mit der Jahreszahl 1554. Dieses ist das zweitälteste der von den an Gebäuden angebrachten, erhaltenen Wappen. Im Jahre 1735 hat eine Renovation des Hauses, wie gleichfalls auf dem Giebel vermerkt ist, stattgefunden. Das Jahr der Gründung der Stadtgarde entzieht sich unserer Kenntniß. Am Ende des 17. Jahrhunderts tritt sie uns schon organisirt entgegen. Sie zerfiel nach der Farbe der Uniform in 2. Abtheilungen, in eine blaue und eine grüne Die blaue Garde verschmolz später mit der grünen. Ihre Aufgabe bestand in der Einholung hochgestellter Persönlichkeiten und der Ausübung der Ehrenwache bei ihrem Standquartire. Nach der Besichtigung des Schwarzhäupterhauses und des öffentlichen Brunnens auf dem Rathausplatze erblickt man, vor dem Rathaus stehend, links von demselben, zur Düna hin, das neue

Geschäftshaus der Firma J. Jaksch & Co., Riga, gegründet 1841, welches, in den Jahren 1900—1901 nach Plänen

der Architekten Herren Karl Felsko in Riga und Th. Eyrich in Nürnberg erbaut, in Bezug auf praktische Anordnung und seine Schönheit eines der sehenswerthesten Häuser der Stadt Riga ist.

Die Façade des Hauses zur Schaalstr. hin ist im Parterregeschoß mit gehauenem Arensburger Kalkstein belegt, in welchem über den Fenstern große Tafeln aus Labradorstein eingelassen sind. Die Portraits aus Mosaik über den Fenstern stellen berühmte Glas- und Porzellanmacher vor, und zwar Johann Friedr. Böttger, geb. 4. Febr. 1682, gest. 13. März 1719; den Erfinder des Meißner Porzellanes; Wenzel Jamnitzer, geb. 1508, gest. 15. Dez. 1585; einen berühmten Nürnberger Kunsthandwerker und Goldschmied; Johann Kunkel (von Löwenstjern), geb. um 1638, gest. 20. März 1703; einen berühmten Chemiker, den Hersteller der nach ihm benannten Goldrubingläser; Bernhard Palissy, geb. 1510, gest. 1590, einen Kunsttöpfer, der seinen letzten Stuhl in den Ofen steckte, um seinen Brand zu Ende zu führen, den ersten der ihm glückte.

Die oberen Geschosse sind mit bunten Bildern geschmückt, die auf das Geschäft der Firma J. Jaksch & Co. hindeuten, und sind dieselben nicht, wie man vielleicht zuerst glaubt, gemalt, sondern Mosaikarbeit, d. h. aus mehr als einer Million kleiner Steinchen hergestellt, die von verschiedener Größe und Farbe sind.

Im Inneren ist das Gebäude mit Centralwasserheizung und mit elektrischer Beleuchtung aus eigener Centrale ausgestattet.

Die Beförderung des Publikums in die oberen Etagen wird, außer durch eine sehr bequeme Treppe, auch noch durch einen elektrischen Personen-Fahrstuhl, den ersten in Riga, bewirkt. Nicht weit vom Rathhausplatze, in der kleinen Sünderstraße Nr. 1, befindet sich in der 2. Etage des von Sengbusch'schen Hauses die

Brederlosche Gemäldegallerie die von dem Rathsherrn Friedrich Wilhelm Brederlo (geb. 1779, gest. 1862, siehe sein Portrait

unter Nr. 13) gegründet und seinem Schwiegersohne, dem Consul W. v. Sengbusch, vermacht worden war, auf dessen Descendenz die Sammlung überging und dem Publikum zugänglich gemacht worden ist. Als besonders werthvolle Stücke der Sammlung, die aus 200 Ölgemälden besteht, werden bezeichnet von neueren Meistern: Nr. 1 und 2 Winterlandschaften von Andreas Achenbach, Nr. 23 Italienisches Landleben von H. Bürkel, Nr. 29 und 30 Madonnenbilder von E. Deger, Nr. 86 Italienische Landschaft von Joseph Anton Koch, Nr. 93 Haidelandschaft von K. F. Lessing, Nr. 97 der Charlatan von D. W. Lindau, Nr. 141 Jacobäa von Bayern von Pieneman, Nr. 143 beim Winkeladvokaten von E. Pistorius, Nr. 153 Italienische Landschaft von Ludwig Richter, Nr. 191 Erstürmung von Konstantine von Horace Vernet. Von älteren Meistern: Nr. 4 Marine von Ludolf Bakhuisen, Nr. 12 Italienische Landschaft von H. von Block, Nr. 17 Christus erscheint Maria von Jan de Bray, Nr. 18 rauchende Frau von Quirijn Brekelenkam. Nr. 20 und 21 Landschaften von Jan Brueghel d. J., Nr. 42 Portrait des Prinzen Wilh. II von Oranien von Anton van Dyck, Nr. 44 Italienische Landschaft von Adam Elsheimer, Nr. 74 Holländische Familienscene von Leuff de Jongh, Nr. 98 Portrait von Jacob von Loo, Nr 99 Triptychen Lübecker Meister von 1520, Nr. 100 Kartenspielende Bauern von Gerrit Lundens, Nr. 130 die 3 Rosenmädchen von Caspar Netscher, Nr. 145 Bauernhof von Egbert von der Poel, Nr. 146 Marine von Jan Porcellis, Nr. 161 Kanallandschaft von Salamon von Ruijsdael, Nr. 164 Portrait von Joachim Sandart, Nr. 187 der Krankenbesuch von Gillis Tilborch. (Neuer Katalog von W. Neumann. 60 Kop.)

Hinter dem Rathhause zieht unsere Aufmerksamkeit das frühere **Sengbusch'sche Haus** in der großen Jungfernstraße Nr. 3 auf sich, welches im vorigen Jahrhunderte von dem rigischen Architekten Haberland erbaut worden ist und von seinem Kunstsinne Zeugniß ablegt. Römische Pilaster beleben die Front. Mit besonderer Sorgfalt ist das Mittelfenster architektonisch ausgeschmückt worden. Das charakteristische Portal hat einem, praktischen Zwecken dienenden Neubau weichen müssen. Das Haus Nr. 7 mit seinen bildlichen Reliefdarstellungen in antiker Form in der Mitte der Frontseite ist zu beachten. An der Ecke der Kramer- und Kaufstraße befindet sich das Wolff'sche Haus, dessen Kellerräume prächtige Gewölbe bilden, die im Mittelalter einen Theil des Stadtweinkellers umfaßten. Weiter in der Kaufstraße ist auf das Haus Nr. 10 mit einem Portale vom J. 1683 hinzuweisen. Am Ende der Kaufstraße, im Hause Nr. 17 an der Scheunenstraße ist im 1. Stocke ein hübscher Speisesaal, in dem sich die aus dem vorigen Jahrhunderte stammenden, in Stuck ausgeführten Decorationen und andere Schmuckwerke erhalten haben. Wenden wir uns nun durch die Kaufstraße, Kramerstraße (Portal Nr. 8, Portal Nr. 3. vom J. 1737) und Neustraße (Giebel Nr. 18 v. J. 1748) gehend dem Domplatze zu.

Das an der heutigen Palais- und Neustraße gelegene frühere Henneberg'sche Haus erwarb Peter der Große im Jahre 1711 und ließ es in ein Palais umbauen, „als gedächte er Riga zu seiner 3. Residenz zu erheben." In der Folgezeit haben in diesem Hause hochgestellte Persönlichkeiten Quartier genommen: 1713 der zarische Kronprinz, 1720 die

Herzogin Anna, 1730 die Kaiserin Anna. Im großen Audienzsaale wurden sehr viele zum Handkusse zugelassen. Von 1736—40 residirte hier der Vicegouverneur Ludolf August v. Bismarck, der hier gelegentlich große Festlichkeiten veranstaltete, aber auch hier mit seiner Gemahlin gefangen genommen wurde. 1742 logirte im Palais der General en chef Butturlin, 1745 die Fürstin Elisabeth von Anhalt-Zerbst, die Mutter der Kaiserin Katharina II., 1756 Generalfeldmarschall Apraxin, 1758 der kurfürstliche Prinz Karl, der spätere Herzog von Kurland. Im Jahre 1765 verweilten hier die Kaiserin Katharina II., 1776 der Bruder Friedrich des Großen, Prinz Heinrich von Preußen. In demselben Jahre stieg hier am 8. August Großfürst Paul ab, und einige Wochen später beherbergte das Palais seine Braut, die Prinzessin v. Würtemberg Neben den Genannten hat das Palais noch vielen anderen vornehmen Persönlichkeiten als Quartier gedient. Im Jahre 1805 wurde es der zweiten Kreisschule eingeräumt und erfuhr 1860 einen seine äußere Gestalt umwandelnden Umbau. In der jüngsten Zeit dient es wieder privaten Zwecken.

Wenn wir von den traurigen Resten der St. Georgskirche der Schwertbrüder absehen, so dürfen wir die

Dom- oder Marien-Kirche *(kl. Pl. A 2),* diese älteste Kathedralkirche des Landes, auch als das älteste Gebäude der Stadt bezeichnen. Die erste Marienkirche, die wohl aus Holz errichtet worden war, und deren zum ersten Male im Jahre 1206 gedacht wird, wurde im Jahre 1215 ein Raub der Flammen Gleich nach dieser Unglücksnacht machte sich Bischof Albert an den Wiederaufbau seiner Kathedralkirche. Sie wurde auf dem Platze errichtet, wo sie heute noch steht. In ihren Haupttheilen ist die Kirche ein spätromanischer Bau. Der Chor, das Querschiff, Theile des Langhauses und der Seitenschiffe tragen unverkennbare Eigenthümlichkeiten des romanischen Stiles an sich (Apsiden, Rundbogenfenster, Knollencapitäle und anderweitige Ornamente). Die späteren Umbauten sind im gothischen Stil ausgeführt. Im Jahre 1226 war der Bau soweit vorgeschritten, daß der Legat Wilh. von Modena in der Domkirche eine Versammlung abhalten konnte. Die Perle der alten Bauwerke Rigas ist der wiederhergestellte Kreuzgang, der seinesgleichen in unseren Provinzen nicht findet und sich mit den schönsten Kreuzgängen in Deutschland messen kann. Der rigische Kreuzgang ist ein Meisterwerk spätromanischer Baukunst, wohl bald nach der Erbauung der älteren Theile des Domes schon im 13. Jahrhunderte entstanden, und hat wahrscheinlich vier Flügel gebildet, von denen der nördliche den Kapellen des südlichen Seitenschiffes hat weichen müssen. In der Anlage und Bauweise der Kreuzgänge zeigen sich deutliche Spuren des Überganges vom romanischen zum gothischen Stil. Besonders tritt das in den verschiedenartigen vegetativen und figürlichen Dekorationen an den Consolen der Gewölberippen zu Tage. Die Arkaden des Kreuzganges sind spitzbögig, und jeder Bogen ist durch zwei kleine Mittelsäulen und zwei Seitensäulen (nach dem Muster einer in der Südwestecke durch einen Vorbau verdeckt gewesenen und so uns erhaltenen Fensterarkatur) getheilt worden. Der Kreuzgang besteht aus 28¹/₃ Kreuzgewölben, deren Gurtbogen, Rippen und Scheitelflächen mit origineller, dem ganzen Innern

Kreuzgang.

des Bauwerks ein würdiges Aussehen verleihender, farbiger Bemalung geschmückt sind. Wiederhergestellt sind 29 verschiedene aus dem 13. Jahrhunderte stammende und unter verschiedenen Putzschichten entdeckte alte Decorationsmuster. Auf jüngeren Putzschichten fanden sich Bemalungen aus der Renaissancezeit, jedoch von minder originellem Charakter. Die ansprechenden und harmonisch berührenden Farbenzusammenstellungen und Abtönungen sind durch dieselben primitiven Färbemittel wie bei der Bemalung im Capitelsaale vermittelst Kienruß, rothem Ocker und Kalkmilch hervorgerufen.

Betritt man den Kreuzgang am Westende beim Thurme, so fällt einem beim Weiterschreiten durch den Südflügel zum östlichen hin die immer reicher werdende Bemalung auf: jeder Arm hat freilich sein ständiges Gurtenprofil, und ein Wechsel in der Behandlungsweise tritt erst beim Eckjoche ein. Auch Reste von Gemälden, wie das Schweißtuch der Veronika und Christus am Kreuz, hat man auf den Wandflächen entdeckt, von deren Wiederherstellung man zunächst Abstand genommen hat. Nicht weit von dem Eisengitter verdient Beachtung der Denkstein der Frau Magdalena v. Rein († 1688), die 120 Jahre alt geworden war und 36 Kinder und Kindeskinder hinterlassen hat.

An der Südseite in der Mitte ist ein kapellenartiger, mit dem Kreuzgange in Verbindung stehender Vorbau, das sogenannte Tonsorium, das Brunnenhaus, nach vorgefundenen Baureſten errichtet worden. In

der Mitte des Tonsoriums hat man neuerdings nach den Zeichnungen des Prof. Mohrmann ein aus Sandstein gehauenes Becken, das an die ursprüngliche Bestimmung des Raumes erinnern soll und auf 4 romanischen Säulchen ruht, aufgestellt.

Zum Andenken an die Spender der Capitalien, mit deren Hilfe die Wiederherstellung der Kreuzgänge in ihrer früheren Schönheit ermöglicht wurde, sind die meist aus bläulich-grauem estländischen Marmor oder röthlich-gelbem Düna-Kalksteine gehauenen, mit Namen und Wappen versehenen Gedenktafeln auf der Innenseite der Arkadenbogen eingelassen. Der östliche Flügel ist den Gliedern der baltischen Ritterschaft, der südliche verschiedenen Corporationen und der westliche den rigischen Familien eingeräumt.

Zur bequemeren Orientirung wollen wir die Stifter der einzelnen Joche angeben:

1. Joch vor der Sakristei hat ein Epitaph erhalten, das der unter dem Namen „Gesammthandrecht" bekannten Verbindung der Familien: Tiesenhausen, Ungern-Sternberg, Uexküll und Rosen gewidmet ist.

2.—5. Joch vor dem Baptisterium und dem Kapitelsaale: Tiesenhausen, Ungern-Sternberg, Uexküll und Rosen.

6. Joch beim Aufgange zum ehemaligen Dormitorium: Freiherr von Wrangell.

7. Joch beim Parlatorium (Sprechstube): Freiherr von Nolcken.

8. Joch vor dem Fenster des ehemaligen Pförtnerstübchens: Freiherr Staël von Holstein.

9. Joch, das südöstliche Eckjoch: Freiherr von Maydell.

10. Joch vor dem Eingange zu dem ehemaligen Pförtnerstübchen: Freiherr von Buxhöwden und von Stackelberg; Joch beim früheren Eingange: von Löwis of Menar und von Meck.

11. Joch bleibt vorbehalten.

12. Joch, das erste Joch im Südflügel: die Gesellschaft der praktischen Ärzte in Riga.

13. Joch: Die Dorpatschen Studentenverbindungen: Curonia, Estonia, Livonia und Fraternitas Rigensis.

14. Joch: Die livländische Ritterschaft.

15. Joch beim vermauerten Eingange zum ehemaligen Refectorium, verbunden mit dem Tonsorium: die Große und Kleine Gilde und einige Vertreter des Rahts.

16. Joch: Die öselsche Ritterschaft.

17. Joch: Die Compagnie der Schwarzen Häupter.

18. Joch: Die literärisch-praktische Bürgerverbindung.

19. und 20. Joch, das südwestliche Eckjoch mit Aufgängen zum Dommuseum und zur Palaisstraße: Dombauverein.

21. Joch: Familie von Sengbusch.

22. Joch bei dem gemauerten Grabe des rig. Erzbischofs Michael Hildebrand: Eugen und Paul Schwartz

23. Joch: Dim. Rathsherr Woldemar Lange.

24. Joch: Wold. Lud. Bockslaff.

25. Joch: Familie Hartmann-Fenger.

26. Joch: Alex. Kröger.

27. Joch: Familie Jaksch.

Die Joche im Thorwege zum Domfriedhofe: v. Mengden, v. Mellin, v. Vietinghoff-Scheel und v. Transehe.

Mehrere Gedenktafeln sind nach Entwürfen des bekannten Berliner Heraldikers Ad. M. Hildebrandt ausgeführt worden. Über dem früheren Ostportal an der Neustraße, das jetzt in eine Lichtöffnung verwandelt ist, befindet sich ein metallenes Reliefbild, das Christus am Kreuze darstellt; am Fuße des Kreuzes kniet ein barhäuptiger Ritter im Harnische, und im Hintergrunde sieht man eine bethürmte Stadt. Dieses Bild gehört wohl dem Ende des 15. Jahrhunderts an und dürfte zu den ältesten bildlichen Darstellungen dieser Art hier zu Lande gerechnet werden. Die rundbögigen Fensteröffnungen an Stelle des ehemaligen Ostportals füllen in Teppichmustern gemalte Scheiben aus, die als Stiftung des Glasermeisters E. Beyermann in dessen Werkstatt nach den Zeichnungen des Architekten W. Bockslaff hergestellt sind.

Im Klostergarten vor der Mitte des Ostflügels des Kreuzganges sind die bei der Reconstruction des Domganges und der Abtragung des Friedhofes zu Tage getretenen menschlichen Gebeine bestattet; hier liegt ein Stein mit folgender Inschrift in lateinischer Capitale: A. D. 1893. Hic jacent ossa in coemeterio ecclesiae cathedralis tempore reconstructionis exhumata. R. i. p. (Im Jahre des Herrn 1893. Hier ruhen die Gebeine, die bei der Wiederherstellung des Kreuzganges aufgedeckt wurden. Mögen sie in Frieden ruhen.) An der Südwand der Domkirche, dem Tonsorium gegenüber, steht die von C. Bernewitz in Berlin modellirte Broncestatue des Bischofs Albert, des Gründers von Riga und der Domkirche.

Jeder, der Sinn für das Leben früherer Jahrhunderte besitzt und Pietät der Eigenart und den überkommenen Denkmälern entgegenbringt, wird beim Durchwandern jener ehrwürdigen Räume in eine weihevolle Stimmung versetzt.

An und über den Kreuzgängen lagen verschiedene, dem klösterlichen Beisammenleben der Domherren gewidmete Räumlichkeiten. An der Südseite des Kreuzganges befanden sich das Refectorium, die Küche und die Vorrathskammer des Capitels, dessen Mitglieder nach der Regel der Prämonstratenser in mönchischer Abgeschlossenheit, wie in einem Kloster, lebten; sie trugen weiße Kutten mit schwarzem Scapulier. Im Ostflügel waren die Sakristei, der Capitelsaal, die Aufenthaltsräume, im oberen Stock das Dormitorium (das gemeinsame Schlafgemach) untergebracht. Der westliche Bau enthielt die Domschule, die auch Theile der Räume über dem südlicheu Kreuzgange einnahm, das Schatzhaus und den Sprechsaal. Der vom Kreuzgange umschlossene Hof, der Domfriedhof genannt, war in früheren Jahrhunderten ein von schönen Bäumen bestandener Raum. Die prächtigen alten Linden mußten im vorigen Jahrhunderte, weil sie die Kirche verdunkelten, niedergehauen werden. In den Kreuzgängen und auf dem Domfriedhofe wurde bis vor Kurzem, seit 1663 jährlich, der Johannismarkt abgehalten, wodurch besonders der Kreuzgang zu leiden hatte. Der Capitelsaal, der lange schon profanen Zwecken diente, war seit 1681 durch Querwände getheilt und als Weinkellerraum benutzt worden, der meist unter strengem Zollverschlusse stand.

Diesem Umstande ist die Erhaltung der Gewölbe zu danken. In jüngster Zeit hat man ihn in geschicktester Weise restaurirt. Der Capitelsaal besteht aus 6 quadratischen Gewölben, die sich auf Wandconsole und 2 Bündel Pfeiler aus Werksteinen stützen. Die Wiederherstellung des Saales, der jetzt für den Confirmandenunterricht benutzt wird, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Die alte Bemalung der Gewölbe, welche man nach sorgfältiger Untersuchung ermittelt hat, ist aufs Genaueste wiederhergestellt worden. Die Technik war im Mittelalter bei der Herstellung malerischen Wandschmuckes auf die einfachsten Mittel beschränkt, auf Kienruß, gebrannten Ocker und Kalkmilch, mit denen jene wirkungsvollen Farbeneffecte erzielt wurden, die heute die Gewölbe des schönen Capitelsaales beleben. Wir unterscheiden hier die Farben Roth, Hellrosa, Schieferblau und verschiedene Schattirungen von Grau. Auch der Fußboden ist nach dem Muster alter Fliesen hergestellt worden. Die Fensterarkaden haben die Form erhalten, die die Bogen des Kreuzganges zur Hofseite besaßen. Als Vorraum zum Capitelsaale ist die Capelle des heiligen Johannes eingerichtet worden.

Über der Sakristei richtete der Rath 1553 eine „öffentliche Librarey“ ein, die später vergrößert wurde und besonders 1778 eine umfangreiche Erweiterung erfuhr. Seit 1891 ist die Stadtbibliothek in das Rathhaus verlegt worden. Über dem Kapitelsaale befindet sich der Confirmandensaal mit einer von Säulen getragenen Galerie. Er diente früher der Bibliothek als Hauptraum. Im Jahre 1775 hatte ihn der Stadtarchitekt Christoph Haberlandt erbaut. Die Decke schmückt eine schöne Stuckarbeit, das Brustbild der Kaiserin Katharina II. An der Ostwand ist ein allegorisches Gemälde, die Bombe Peters des Großen, angebracht. Dieses Bild ist von Baron Budberg entworfen und von Alex. Wilh. Heydtmann 1786 gemalt. Die übrigen Theile des Ostflügels waren seit dem nordischen Kriege dem Oberpastor zugewiesen. Die Räume des südlichen und westlichen Flügels, die früher, seit dem Mittelalter die Domschule einnahm, sind neuerdings in gothischem Stil umgebaut worden und dienen auch weiterhin als

Dommuseum, größtentheils wissenschaftlichen Zwecken. Hier haben einen würdigen Platz die Sammlungen und Bibliotheken folgender Gesellschaften gefunden: der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands (gegr. 1834), des Naturforschervereins (gegr. 1845), des ärztlichen Vereins (gegr. 1822), der pharmaceutischen Gesellschaft (gegr. 1803), der literärisch-praktischen Bürgerverbindung (gegr. 1802) und das Stadtarchiv. Sehenswerthes bieten die Museen der beiden ersten Gesellschaften. Die Alterthumsgesellschaft, die einen Führer durch ihre Sammlungen veröffentlicht hat, nimmt zunächst, den allgemeinen Versammlungssaal nicht mitgerechnet, 11 Räume ein, wo die Alterthümer in folgenden Hauptgruppen: Architektur, prähistorische Funde, Silbergeräth, Münzen, Siegel, Stempel, Maaße, Gewichte, Hausgeräth, Miniaturen, Freimaurerabzeichen, Möbel, Waffen, Rüstungen, Portraits, Bilder u. a. m. Aufstellung gefunden haben.

Das Museum des Naturforscher-Vereins hat sich zur Hauptaufgabe gestellt, die Naturalien der Ostseeprovinzen zu sammeln. Besonders reichhaltig sind die Abtheilungen für Vögel, Reptilien, Amphibien, Fliegen,

Schmetterlinge und Pflanzen. Es finden sich aber auch viele sehr sehenswerthe Objekte aus anderen Ländern, wie die reiche Sammlung afrikanischer Gehörne. Eingehende Beachtung verdient die Sammlung der Meteoriten, in welcher alle Hauptformen, z. Th. in schönen Schliffen, vertreten sind. Dabei sind die Gegenstände in passenden Vitrinen für die Betrachtung bequem aufgestellt. (Nach Angaben von G. Schweder.)

Das Archiv ist der Forschung leicht zugänglich. Die literärisch-praktische Bürgerverbindung unterhält folgende, meist von ihr gegründete Institute, wie z. B. die Rigaschen Stadtblätter, die Taubstummenanstalt, die Kirchhofswege, das Magdalenenasyl, die Sprost'sche Stiftung zum Zwecke der Erbauung von Arbeiterwohnungen, die Dienstbotenunterstützungs-Kasse, das Zwangsarbeitshaus, die Volksküche, das Nachtasyl, den Holzhof, Joh. Wilh. Grimms Schenkung zu Schulzwecken. Andere Anstalten, wie die Sparkasse, das Blindeninstitut und der Kunstverein sind von ihr ins Leben gerufen und später selbständig geworden. Einen zweiten privaten Verein, dessen Thätigkeit eine umfassendere Wirksamkeit auf dem Gebiete der Pflege gemeinnütziger Interessen entfaltet, vermag das russische Reich nicht aufzuweisen.

Der Neubau an der Palaisstraße (Portal Nr. 2 v. J. 1748) und kleinen Schulenstraße hat eine stilvolle Facade erhalten. Über dem schönen rein gothischen Portale befindet sich das Wappen der Stadt Riga, modellirt nach dem wohlerhaltenen, mindestens noch 1349 im Gebrauche gewesenen Majestätssiegel. Zu beiden Seiten der Portalbekrönung sind Löwen angebracht, die die Wappenschilder des Domcapitels, eine heraldische Lilie, und des Erzstifts, Krummstab und Kreuz, stützen. Zwischen den Fenstern im oberen Stocke sind in den mit Sgraffitomalerei ausgeschmückten Nischen die Wappen von Kurland, Livland, Oesel und Estland und an der Langseite an der kleinen Schulenstraße die Wappppen von den Städten Dorpat (Jurjew), Pernau, Fellin, Wenden, Walk, Wolmar, Lemsal, Reval, Mitau und Libau angebracht. Alle Wappen sind nach Originalsiegeln oder alten Zeichnungen stilisirt und vom bekannten Heraldiker Prof. Ad. M. Hildebrandt in Berlin entworfen. Ihre Herstellung auf Terracottaschildern, auf denen der Hintergrund durch heraldische Damascirung belebt ist, hat die Fabrik Villeroy und Boch in Merzig an der Saar ausgeführt. Links vom Portal ist an alter Stelle über dem Eingange zum Kreuzgange das Steinbild des heiligen Paulus verblieben. Auf der rechten Seite vom Portal fällt unser Blick auf eine in die Wand eingelassene Steintafel, welche eine in römischer Majuskel ausgeführte lateinische Inschrift trägt; diese besagt, daß im Jahre 1889 die Nachkommen dieses alte, wiederhergestellte Kloster den freien Künsten eingeräumt hätten.

In dem westlichen Kreuzgange haben verschiedene alte rigische Bronzekanonen Aufstellung gefunden. Sie sind in Riga im 16. und 17. Jahrhunderte angefertigt worden und legen, nebst den zwei im Vestibül des Museums befindlichen, dafür Zeugniß ab, daß es in Riga kunstsinnige Meister auf dem Gebiete des Metallgusses gegeben hat. Auch die unansehnlichen Lafetten werden von Kennern als selten werthvolle Residuen wilder Kriegszeiten bezeichnet.

Treten wir durch das am Ende des westlichen Kreuzganges befindliche Thor, dessen schmiedeeiserne Thürflügel dem 18. Jahrhunderte angehören und Beachtung verdienen, in die Domkirche ein. Wir befinden uns dicht am Haupteingange. Der von hier aus zum Altar gerichtete Blick läßt die bedeutenden Dimensionen dieser Kirche erkennen. Die durch die im Jahre 1895 ausgeführte Bemalung der Wände belebten Hallen rufen von hier aus einen erhebenden Eindruck hervor. Der chromatischen Ausschmückung des Innern der Kirche, die nun reichere Lichteffecte als früher aufweist, dienten alte bekannte, zum Theile auch unter der Tünche im Dome bei der letzten Restauration entdeckte Muster. Von den bei dieser Gelegenheit unter den verschiedenen Kalkputzschichten hervorgetretenen alten Wandgemälden hat man genaue Copien angefertigt.

An Schönheit steht die Domkirche auch jetzt wohl noch hinter der Petrikirche zurück, jedoch hinsichtlich des Umfanges, des Alters ihrer Räume und des Schmuckes nimmt sie unter den rigischen Kirchen den ersten Platz ein. Trotz der purificirenden Sucht der Aufklärer, unter deren Verbesserungen auch die Domkirche zu leiden hatte, und dem Vandalismus pietätloser Generationen ist doch so manches sehenswerthe Stück altehrwürdigen Schmuckes der inneren Einrichtung uns erhalten geblieben. Links vom Haupteingange befindet sich ein kupfernes Epitaph zur Erinnerung an den ersten geistlichen Superintendenten von Riga und evangelischen Schulmann Jacob Battus; er war ein Freund Luthers und Melanchthons und starb 1545. Rechts vom Haupteingange bemerken wir zwei mit Inschriften versehene Kupferplatten, die dem Andenken des in der Schlacht bei Kirchholm 1605 gefallenen schwedischen Feldherrn Anders Lindersons (Torstenson), des Oheims des im 30jährigen Kriege so berühmt gewordenen Torstenson, gewidmet sind. In der Capelle rechts vom Haupteingange hängt das leider recht beschädigte, im Renaissancestil hergestellte Epitaph des 1686 verstorbenen Aeltesten der Großen Gilde Dietrich Dreiling.

Wenden wir uns nun rechts in das südliche Seitenschiff, das durch 5 Glasgemälde geschmückt ist; das gegenüberliegende Schiff hat 4, das Querschiff 2 Glasgemälde. Alle diese Bilder bilden eine einheitliche Gruppe. Rechts finden wir die wichtigsten Momente aus dem Leben Christi dargestellt, dem Moses und Elias als Vorboten der Erscheinung Christi, vorangehen. Links, im nördlichen Seitenschiffe, ist die Ausgestaltung der evangelischen Lehre in unseren Provinzen zum bildlichen Ausdrucke gelangt. Die Reihe der Bilder eröffnet hier das Gemälde: Petrus und Paulus, welche die Verkünder der christlichen Lehre für alle Welt sind. Im rechten Seitenschiffe schmücken die Fenster der Muther-Goldschmiede- und Nordhausencapelle folgende Glasgemälde: in der Muthercapelle: 1. Fenster, die Geburt Christi, 1887 zum Andenken an den Stadtverordneten G. Scheuber gestiftet; 2. Fenster, die Taufe Christi, 1886 von der St. Johannisgilde gestiftet; in der Goldschmiedecapelle: 3. Fenster, die Bergpredigt, 1885 gestiftet von der Großen Gilde. 4. Fenster, das Abendmahl, 1885 vom Rathe gestiftet; in der Nordhausencapelle: 5. Fenster, Christus am Kreuze, gestiftet von C. Deubner J. C. Helmsing, v. Huekelhoven, Fr. J. Hartmann, v. Berens, G. v.

Bötticher, Elias Kober, R. v. Wilm, A. und J. A. Kröger, Eugen Grimm und V. Kyber. Im Rundbogenfenster, in dem vom Altar zur linken Hand gelegenen Querhause, sind Moses und Elias dargestellt. Dieses Gemälde ist von zwei Gliedern der Familie von Ceumern gespendet. Alle diese Glasgemälde tragen neben den Namen auch die Wappen der Spender und sind von dem Historienmaler Anton Dietrich entworfen und von Bruno Urban in Dresden ausgeführt worden. Die Ornamentik lieferte Baurath Möckel. In diesem Seitenschiffe, dem südlichen, machen wir auf das Gestühl der Schwarzen Häupter aufmerksam. Die Vertäfelung des Pfeilers und die Ausschmückung des Gestühls mit Schnitzwerk, verdienen Beachtung; an dem Gestühle der Großen und Kleinen Gilde sind in origineller Weise die Wappen aus Schmiedeeisen dargestellt und tragen die Jahreszahl 1752. Die aus Holz geschnitzten Kriegerfiguren am Gestühle des Raths sind eine Erinnerung an den alten Brauch, die Bänke mit Figuren, den sogenannten Docken, zu schmücken. Gegenüber dem Gestühle der St. Johannisgilde, am 2. Pfeiler des Langhauses, machen wir auf ein schönes, von der Kleinen Gilde 1604 gestiftetes, vom Steinhauer Berend Boddeker hergestelltes Renaissance-Epitaph aufmerksam. Im Mittelschilde ist die Auferstehung dargestellt. Die zu beiden Seiten stehenden Figuren stellen Caritas und Fides dar, über dem Epitaph steht eine Themis mit Waage und Schwert. Die Herstellung und Anbringung dieses Bildwerkes hat 1500 Mark gekostet. In der Capelle, in deren Fenster die Glasgemälde die Bergpredigt und das Abendmahl sich befinden, sind in die Wand unter den Gemälden zwei frühere Altarplatten und an den Seitenwänden 4 Grabsteine eingemauert; letztere sind 4 Geistlichen gesetzt worden und gehören zu den ältesten Grabsteinen in der Kirche (2 gehören dem 14. und 2 dem 15. Jahrh. an). In der Capelle hinter dem Rathsgestühle fällt an der Wand links das jüngst restaurirte Epitaph der Familie Kober auf. Unter dem Studentenchor, rechts vom Eingange aus dem Kreuzgange, ist in die Mauer der Grabstein des 1692 verstorbenen livländischen Geschichtsschreibers Caspar von Ceumern eingefügt. Seine Nachkommen haben das schon erwähnte, in der Nähe befindliche Glasgemälde Moses und Elias gestiftet.

Betreten wir den Altarchor, der in den letzten Jahrzehnten um einige Stufen erhöht war, der sich jetzt nach der jüngsten Reparatur nur noch um 1 Fuß über den Boden der Kirche erhebt. Das frühere Altarbild, 1821 von Bosse in Rom gemalt, stellt die Verklärung Christi (Copie eines Gemäldes v. Raphael) dar und hat mit dem alten Altar in der Südcapelle neben dem Thurme seinen Platz gefunden. An Stelle des Altarbildes dient in dem mittleren Fenster der Apsis das angebrachte Glasgemälde, Christus darstellend, mit der Inschrift: „Kommet her, die ihr mühselig und beladen seid" u. s. w., das von Frau M. Schwartz in Riga im Jahre 1895 gestiftet ist; am linken Fenster sind Ruth und Arpa mit Naemi am Scheidewege, am rechten Fenster Christus und die Jünger in Emmaus dargestellt. Diese drei Bilder, die eine Gruppe für sich bilden, sind von Fr. Weber entworfen und von Kahlert und Weber in Riga ausgeführt worden. Der neue 1896 errichtete Altar ist im Stile mittelalterlicher Schnitzaltäre erbaut worden. In einer Nische der nördlichen Wand des Altarchores befindet sich ein Stein, auf dem in rohen Umrissen die Ge-

stalt eines Bischofs abgebildet ist. Unter diesem schlichten Steine ruhen die irdischen Reste Meinhards, des ersten Glaubensboten, des Apostels der Livländer, der 1196 in Uexküll gestorben und daselbst begraben worden ist. In späterer Zeit sind seine Gebeine nach Riga übergeführt worden; 1883 öffnete man das Grab und fand den Schädel Meinhards noch wohlerhalten. Die übrigen Theile seines Leibes waren in Staub zerfallen.

Das Gestühl zu beiden Seiten des Altarchores weist ein recht hohes Alter auf. Es gehört dem 15. Jahrhunderte an. Das Schnitzwerk an den oberen Partien der Rückwand, die aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammt, und an den Seitenlehnen der beiden dem Langhause zunächst stehenden Sitze sind originell. Am Stuhle auf der linken Seite, vom Altar gerechnet, ist Maria Magdalena mit der Salbbüchse, am gegenüber liegenden Stuhle sind Adam und Eva vor dem Baume der Erkenntniß, umgeben von verschiedenen Thieren, dargestellt.

Vom Chor rechts gelangen wir in den nördlichen Kreuzarm, in dem verschiedene bemerkenswerthe Denkmäler sich befinden. Auf dem Boden liegt ein großer Leichenstein, auf dem ein Erzbischof in vollem Ornate dargestellt ist. Die Skulptur hat durch die Zeit arg gelitten, doch lassen sich deutliche Spuren früherer Schönheit erkennen. Dieser Stein deckte früher die Leiche des letzten rigischen Erzbischofs Wilhelm von Brandenburg. Ursprünglich war dieses Monument im Chor aufgestellt. Von den Denkmälern über den Gräbern der verschiedenen rigischen Erzbischöfe, die im Dome zu Riga ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, und ihre Zahl ist nicht gering, hat sich nur das des Erzbischofs Wilhelm erhalten. Ihre Leichensteine sind, wie viele andere, da Raum für die Todten späterer Geschlechter geschafft werden mußte, mit den Gräbern, die sie deckten, in fremden Besitz übergegangen und haben sich wiederholte Bearbeitungen durch Steinhauer gefallen lassen müssen. Hier befinden sich dicht bei einander die Leichensteine von den Gräbern dreier in der Geschichte des Kalenderstreits hervorragender Männer, des Rathsherrn Johann Tastius (1586 hingerichtet), des Syndikus des Raths Gotthard Welling (1586 hingerichtet), und des Bürgermeisters und Burggrafen Nikolaus Ecke; durch Flucht einem ähnlichen Schicksale entgangen, ist er erst 1623 gestorben. Tastius' Grabstein hat seinen Platz in der Mauer rechts unter dem Glasfenster gefunden. Vor diesem Steine in der Ecke ist das Grabdenkmal Eckes aufgestellt. Er ist hier in ganzer Figur dargestellt. Das durch den Vandalismus der Zeit verstümmelte Denkmal hat 1883 der Bildhauer A. Volz restaurirt und den Kopf nach der auf Nik. v. Ecke 1601 gegossenen und ciselirten Medaille modellirt. Das das Denkmal umgebende geschmackvolle schmiedeeiserne Gitter ist aus der Kunstschlosserei von Bergmann in Riga hervorgegangen. Darüber hängt das Wappenschild Carl Friedr. von Mengdens. Unter dem Wappenschilde Gustav Mengdens (gest. 1688) ist der Leichenstein Wellings eingemauert. Gustav Mengden hat sich, wie auch sein Vater Otto v. Mengden (gest. 1681), Kriegsruhm erworben. Sein Epitaph befindet sich gegenüber dem des Carl Friedr. von Mengden. Diese Wappenschilder zeichnen sich durch ihre geschmackvolle Composition aus. Hier wäre noch so manchen Steines zu gedenken, indeß wir müssen weiter. Hinweisen wollen wir noch auf

einen der größten Leichensteine im Dome, auf den des Heinr. Flögell und seiner Erben unter Otto von Mengdens Wappenschilde. Dieser Grabstein ist gut erhalten und mit nicht geringem ornamentalen Schmucke versehen.

In der Eckenkapelle fällt unser Blick auf eine Messingtafel, die über die Schicksale der Kirche von 1812—1820 berichtet, welche gemeinsam mit der Jacobi- und Johanniskirche von 1812 bis 1813 in ein Getreidemagazin umgewandelt worden war. Das Innere der Domkirche hatte während dieser Zeit arge Schäden erfahren. Werfen wir noch einen Blick hinter uns auf das das Rundbogenfenster im rechten Arme des Querschiffes ausfüllende, schöne Glasgemälde, Petrus und Paulus darstellend, welches sich durch das angebrachte Vietinghoffsche Wappen als eine Stiftung dieser Familie kennzeichnet. Glieder dieses Geschlechts haben auch, wie ein später anzuführender Stein und die kürzlich neben dem Nordportal entdeckten, dem Mittelalter angehörenden Wandmalereien mit dem Vietinghoffschen Wappen dokumentiren, ihre letzte Ruhestätte in der Marienkirche gefunden.

Neben dem nördlichen Kreuzarme, der 3 bis 4 Stufen höher lag als das nördliche Seitenschiff, befand sich früher das Eckesche Erbbegräbniß, die Eckencapelle genannt, deren Fenster zwei historische Glasgemälde bilden. Auf dem einen ist die Scene dargestellt, wie Plettenberg dem Bürgermeister Conrad Durkop eine Urkunde überreicht, in der er der Stadt Religionsfreiheit und Schutz zusichert (1525). Hinter dem Bürgermeister sehen wir die Reformatoren Knöpken, Tegetmeyer, Briesmann und Battus. Im Hintergrunde steht vor seiner Zinngießerwerkstatt Burchard Waldis. Dieses Bild ist eine Stiftung J. Th. Kuchczynskis. Auf dem zweiten Gemälde, das die Familie SamsonHimmelstierna und einige andere adelige Familien, deren Wappen unten am Bilde angebracht sind, gestiftet haben, sehen wir den Superintendenten Samson, umgeben von den Rathmannen Nik. Ecke, Georg Nyenstädt und Laurentius Zimmermann, den König Gustav Adolf am Eingange der Domkirche begrüßen. Hinter Gustav Adolf schreitet sein Bruder Prinz Karl Philipp. Im Gefolge des Königs befinden sich ferner die Generale Joh. Bauer und Gustav Horn und der Page Lennert Torstenson, der sich später als Feldherr auszeichnete. Beide Bilder sind nach den Zeichnungen des Dresdener Historienmalers Dietrich in der Mayerschen königlichen Hofkunstanstalt in München hergestellt worden. In der Eckencapelle hängt links das Epitaph des Rathsherrn Peter Friedrich Kröger † 1752, rechts das kleine Holzepitaph des Ritterschaftssecretärs David v. Wicken † 1657.

Die nächste Capelle hinter der Kanzel ist die Tiesenhausensche oder die Brautcapelle. Schon im Mittelalter war von Bartholomäus Tiesenhausen hier zum Heile seiner Seele und der Seelen seiner Nachkommen eine ewige Vicarie zu Ehren der heiligen Anna gegründet worden. Im Jahre 1611 stiftete Caspar von Tiesenhausen zum Andenken an seine früh verstorbene Gattin, geb. Marie von Effern, ein aus Künstlerhand hervorgegangenes, kürzlich renovirtes Renaissanceepitaph, das ein hervorragender Schmuck der Kirche ist. Die Mitte bildet ein Gemälde. Wir sehen darauf Christus am Kreuze, im Hintergrunde Jerusalem. Am Fuße des Kreuzes knieen der Donator, seine Gattin und seine jugendlichen Töchter. Allegorische Figuren und Wappen schmücken dieses schöne Denk-

mal. Unter dem Epitaph ist der von Caspar von Tiesenhausen seiner Gattin errichtete Grabstein, diesem gegenüber der Leichenstein des 1562 verstorbenen Reinhold von Vietinghoff eingemauert. Der Grabstein daneben gehört Franz Baumgarts Erben v. J. 1601 an. Auf die Thatsache, daß die Kirche noch verschiedene andere Grabdenkmäler birgt, wollen wir hier nur noch hinweisen.

Geben wir uns dem Genusse des schönsten Schmuckes der Tiesenhausenschen Capelle hin und lassen die beiden wunderbaren Glasgemälde auf uns wirken. Die würdige und edle Darstellung und die Farbenpracht der Gemälde nehmen den Beschauer gefangen; sie sind zum Andenken an den verewigten Grafen Reinhold Tyzenhaus, den letzten Sprossen aus dem polnischen Hause der Tiesenhausen, von seiner Schwester, der Gräfin Maria Przezdziecka, gestiftet worden. Den Entwurf zu diesen Gemälden lieferte der Architekt Georg Werner, die Ausführung gehört der Mayerschen königlichen Hofkunstanstalt für kirchliche Arbeiten an. Auf dem ersten Bilde sehen wir den Grafen Reinhold von Tyzenhaus und seinen Großneffen, der berufen ist, „die Traditionen seiner Familie in der alten Heimath fortzusetzen," am Grabe der Vorfahren knieen und zur Muttergottes mit dem Christuskinde hinaufblicken; rechts vom Beschauer ist Engelbrecht von Tiesenhausen, Ritter des Schwertbrüderordens, ein naher Verwandter des Bischofs Albert, dargestellt, der auf den Knaben hinweist; im Hintergrunde erblickt man das Stammschloß der Tiesenhausen. Die Jungfrau ist einem, in dem westfälischen Schlosse der Plettenberg aufbewahrten Bilde entlehnt, auf dem Wolter von Plettenberg zu Füßen der Madonna dargestellt ist. Unter dem Bilde sind die schön stilisirten Wappen der Familien Plater-Sieberg, Tiesenhausen und Przezdziecki angebracht. Das zweite Bild stellt die Grundsteinlegung des Domes durch Bischof Albert dar; ihn und den Baumeister sehen wir im Hintergrunde mit Plänen des Domes beschäftigt, während im Vordergrunde schon Maurer und Steinmetzen an der Ausführung der Idee des Bischofs arbeiten.

Ein wenig weiter an der linken Seite des nördlichen Seitenschiffes, unweit des Nordportals, verdient eine an der Säule befindliche Console Beachtung; sie stellt einen edlen, mit einer Blätterkrone geschmückten Kopf dar; man will in diesem Gesichte das Portrait des Bischofs Albert oder des Baumeisters erkennen. Die äußere Seite des Nordportals, des sogenannten Laienportals, das von der Straße durch einen im Jahre 1900 errichteten Vorbau getrennt ist, zeichnet sich durch große Schönheit aus; es gehört der spätromanischen Bauperiode an. Die 7 Capitäle an der linken Seite sind alle von einander verschieden. Ein reicher Wechsel in der Ornamentik tritt uns hier entgegen; Blattwerk, Früchte, Vögel, auch das Gesicht eines jungen Mannes nehmen wir wahr. An den Capitälen rechts wiederholt sich in der Decoration ein und dasselbe Motiv. Die Schäfte der Säulen haben in halber Höhe gegliederte Ringe erhalten. Die Thür bildet einen kleeblattartigen Spitzbogen. Ueber diesem Portal sind im 13. oder im Anfange des 14. Jahrhunderts die Wandgemälde angebracht worden, die den Stammbaum Christi, die Propheten Daniel und Jesaias, eine Krönung Mariä durch Christus und eine Verkündigung Mariä darstellen; unter den Wandgemälden sind die Wappen der Dönhoffschen und

der Vietinghoffschen Familie gemalt. Hauptsächlich zur Erhaltung dieser Gemälde ist über dem Nordportal ein Vorbau errichtet worden, der die alten, nur noch im Innern der Kirche zu erkennenden romanischen Fensterbogen von der Straßenseite vollständig verdeckt. Treten wir nun wieder in das nördliche Seitenschiff zurück. Vor der Tiesenhausenschen Capelle befindet sich die Kanzel, die 1641 von dem Rathsherrn Dr. Ludw. Hintelmann gestiftet worden ist; sie war ein schönes Werk der Bildschnitzkunst; unter der im Anfange des 19. Jahrhunderts vorgenommenen Modernisirung hat sie an Schönheit bedeutend eingebüßt. Die Mittelfassade des Prospekts, der bis vor kurzem größten Orgel der Welt mit 6828 Orgelpfeifen und 124 Registern (erbaut 1883 von Walcker & Comp. in Ludwigsburg) ist ein prächtiges Werk der Holzschnitzerei (Spätrenaissance) vom Meister Jacob Rab aus dem Jahre 1601. Derselben Zeit gehört auch die Mittelfassade des geschnitzten Prospekts an der Brüstung der Orgelempore an. Die Seitentheile des Orgelprospektes stammen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die an der Empore angebrachten Oelgemälde auf Holz (das Hauptgemälde stellt die Heilung des Gichtbrüchigen dar) sind in der Mitte des 18. Jahrhunderts angefertigt worden

Recht in die Augen fallen die an den Pfeilern in den Seitenschiffen angebrachten, mit Wappen versehenen Holzepitaphen folgender Standespersonen: im linken Seitenschiffe am 1. Langhauspfeiler Holzepitaph des Rathsherrn Joh. Hinrichs, † 1746; am 2. Langhauspfeiler das des Rathsherrn Joh. Fried. Schick, † 1747; am 3. Langhauspfeiler das des Rathsherrn Dietrich Christians, † 1753; am 4. Langhauspfeiier das des Rathsherrn Eberh. v. Krüger, † 1759; im rechten Seitenschiffe am 1. Langhauspfeiler das des Rathsherrn Joh. v. Benkendorff, † 1751; am 2. Langhauspfeiler das des Bürgerm. Theod. Heinr. v. Dreiling, †1766; am 3. Langhauspfeiler das des Dr. med. Nic. v. Himsel † 1764: am 4. Langhauspfeiler das des Obervogts Valentin Grawe, † 1755. In der Nähe links vom Fenster mit dem Bilde: Moses und Elias hängt das Holzepitaph des Landraths und schwed. Majors Valentin v. Löwenstern, † 1740.

Begeben wir uns durch den Haupteingang in die Vorhalle der Kirche. An die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert wehmuthsvoll besonders die Inschrift auf dem Leichensteine rechts, sie lautet in moderner Schreibweise:

O schöner Mensch!
Sieh mich an; der du
Bist, der war ich.

Im Thurme befand sich über dieser Stelle eine gewölbte Capelle unter dem Glockenraume; sie war dem heiligen Georg geweiht, der im Mittelalter auch in Riga eine ungemein wichtige Stellung einnahm, war er doch der ritterliche Helfer aller Nothleidenden, der Armen und Kranken. Aus dem Umstande, daß Jedermann der Hilfe bedarf, erklärt sich der universelle Charakter dieses Heiligen. In Riga hatte man seinem Schutze ein Krankenhaus anheimgestellt, die Kirche des das Land schützenden Schwertbrüderordens hatte man ihm geweiht, und das Corps der Schwarzen Häupter wählte ihn auch zum Schutzpatron. Der Eingang unter der

St. Georgscapelle im Thurme ist erst entstanden, nachdem man innerhalb der Jahre 1858—68 die Kirche von einem Theile der sie einengenden Bauten befreit hatte. Wir müssen, um zur Straße zu gelangen, mehrere Stufen hinaufsteigen, das Niveau des Straßenpflasters hat sich durch allmählige Aufschüttung gehoben. Der Thurm besaß ursprünglich einen über vier Giebeldreiecken aufsteigenden Helm. Die Feuersbrunst vom Jahre 1547, unter der die Domkirche von allen an sie herantretenden Bedrängnissen (1656 und 1710 Bombardements, 1709 und 1744 Ueberschwemmungen) am meisten gelitten hat, zerstörte auch den Thurm. Von dem 1595 wiederhergestellten Thurme wurde 1775 die schlanke Spitze abgetragen und an ihre Stelle die heute noch stehende Haube gesetzt. Im Jahre 1551 überließ der Erzbischof Wilhelm die Domkirche der Stadt für 18000 Mark bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung, und 1582 wurde von Stephan Bathory der Stadt das Besitzrecht der Domkirche zugesichert. Das Portal unter dem Thurme gehört der neueren Zeit an, (vergl. W. Neumanns Führer durch die jetzige Domkirche). An der Südseite des Altarhauses ist im Jahre 1895 eine neue Sakristei erbaut worden, in der ein Oelgemälde von Carl Joh. Bähr hängt, dem späteren Prof. der Kunstakademie zu Dresden † 1869, Christus am See Genezareth darstellend. Hinter der Sakristei in dem zur Domkirche gehörenden Hofraume sind an der Steinwand zum Nachbarhause verschiedene alte Leichensteine aus der Domkirche eingemauert, ebenso im Hofraume beim Eingange an der Neustraße, wo das dort aufgemauerte Ulenbrokſche Portal Beachtung verdient.

Ein wenig nach links liegt der Herderplatz *(kl. Pl. A 2)*, wo 1864 ein kleines unansehnliches Denkmal,

Herders Büste, eine Nachbildung der Schallerschen in Weimar, auf einem Metallsockel, jetzt inmitten zierlicher Blumenbeete, errichtet ist. 100 Jahre nach der Einwanderung dieses später hochberühmt gewordenen Dichters, der hier als Domschullehrer, Nachmittagsprediger an der Gertrudkirche und als Stadtbibliothekar im Kreise feinfühliger Männer von 1764—69 die schönsten Jahre seines Lebens verbrachte, setzte man ihm auf dem Platze, der umgeben ist „von den Zeugen seiner pädagogischen, theologischen und literärischen Wirksamkeit in Riga" ein bescheidenes Denkmal. An dem Hause, das dem Denkmale gegenüberliegt, ist eine Tafel mit der nicht verbürgten Aufschrift angebracht, daß hier Herders Wohnung gewesen sei. Urkundlich läßt sich aber nur nachweisen, daß er in der Klosterstraße hinter der Alexeikirche gewohnt habe.

Kehren wir wieder über den Herder- und über den Domplatz, an denen nicht weit von einander die Redactionen und Expeditionen der drei in Riga erscheinenden deutschen Zeitungen liegen, in das Innere der Stadt zurück. Dem Domportale gegenüber Nr. 11 ist das Portal v. J. 1650 bemerkenswerth; es trägt die Inschrift: „Her hilf, Her las wol gelingen". Vom Domplatze gelangen wir zur großen Schloßstraße Nr. 25 (Portal v. J. 1762). An der Ecke steht die

Börse, *(kl. Pl. A 2)* Abbildung nebenstehend (Börsenstunde von 1/2 11—12 Uhr), eine Zierde der Stadt, nach den Plänen des Akademikers H. v. Bosse und des Architekten Heß von 1852 bis 1855 in prunkvollem Renaissancestil erbaut, während an der

Die Börse.

Börsenbank *(kl. Pl. A 2)*. die von 1887—88 nach den Plänen des Akademikers H. Scheel erbaut ist, mehr der griechische Baucharakter hervortritt. Der untere Theil des Gebäudes ist mit grauem estländischen Marmor verblendet, der obere Stock ist in Ziegelmauerwerk, die Gesimse sind in Haustein ausgeführt. Unter dem Gesimse zieht sich ein geschmackvoller Renaissancefries hin. Das

Haus Wandeberg, Nr. 13 in der Schloßstraße, verdient Beachtung. Der zur Sackgasse zugekehrte Giebel mit 5 gothischen Blenden und 4 kreisförmigen Nischen gehört ohne Zweifel dem Mittelalter an. Von der anglikanischen Straße gesehen, präsentirt sich der Giebel am Vortheilhaftesten. Eine ähnliche Ausschmückung an Privathäusern finden wir nur noch an 3 Gebäuden. In der anglikanischen Straße mit der Front zur Düna gewendet, erhebt sich die von Felsko von 1857—59 in gothischem Stil erbaute

Anglikanische Kirche *(kl. Pl. A 2)*, die den Namen „the Factory Church of St. Saviour, Riga" trägt. Dankbare Gemeindeglieder haben das Innere mit manchem Schmucke versehen. Eine besondere Zierde dieses Gotteshauses bilden die 6 schönen Glasmalereien, mit denen die großen Fenster geschmückt sind. Das Altarfenster stellt die Kreuzigung Christi dar und ist von James Ballentine und Edingbugh gemalt. Am Ende der Schloßstraße und am Schloßplatze erhebt sich die

Katholische Kirche *(kl. Pl. A 2)*, welche der „Mutter Gottes, der Schmerzensreichen" geweiht ist. Zum Bau der Kirche steuerten auch der Kaiser Joseph II., der Großfürst Paul Petrowitsch, der nachmalige Kaiser von Rußland, und der König von Polen Stanislaus Ponia-

towsky bei. Im Jahre 1785 wurde die in romanisirenden Formen erbaute Kirche eingeweiht. 1859 fand ein Umbau statt. Auf dem Schloßplatze, inmitten einer freundlichen Gartenanlage, erhebt sich die von der rigischen Kaufmannschaft zur Erinnerung an die durch Alexander I. 1814 herbeigeführte Befreiung von dem Napoleonischen Joche 1818 errichtete granitene

Siegessäule; auf ihr steht fast schwebend eine bronzene, den Lorbeerkranz in der erhobenen Rechten haltende, den Ölzweig im linken Arme tragende Victoria. An dem Granitsockel sind eine russische und eine lateinische Inschrift, das Staatswappen und das Wappen der Stadt angebracht. Auf den Ecken des Sockels sitzen bronzene Adler, die mit einander durch Guirlanden verbunden sind. Dieses Denkmal erhebt sich dicht vor dem

Schloßplatz mit Siegessäule.

Schlosse *(kl. Pl. A 2)*. Die alte Schloßform erkennt man noch an den beiden gut erhaltenen Thürmen, dem Bleithurme (gegenüber der kath. Kirche) und dem heiligen Geistthurme (an der Dünaseite des Schlosses); in beiden befinden sich, wie in allen alten deutschen Ordensschlössern, Wehrluken und Wehrgänge oder diesen ähnliche Räume. Das älteste Ordensschloß (der Wittenstein oder St. Jürgenshof), das auf dem Platze des heutigen Convents zum Heiligen Geiste stand, zerstörten 1297 die Bürger. Nach der Eroberung Rigas durch den Ordensmeister Eberhard v. Munheim 1330, wurde das neue Schloß auf der Stelle errichtet, wo es noch heute steht; der zwischen den Bürgern und dem Orden im Jahre 1484 wüthende Kampf warf das Schloß wieder in

Schloß.

Trümmer. Der Wiederaufbau wurde unter Plettenberg 1515 vollendet. Im Osten an der Frontseite fanden 1682 umfangreiche Anbauten statt. Wesentliche Umbauten erfuhr das Schloß nach 1783, gelegentlich der Einführung der Statthalterschaftsverfassung; auch im 19. Jahrhunderte von 1843—44 ist es eingreifenden baulichen Veränderungen unterzogen worden. Aus allen Bauperioden lassen sich Reste nachweisen. Zum alten Thorwege gelangen wir durch das Hofthor an der Straße, wenn wir uns nach links wenden; rechts davon breiten sich die Gebäude der Vorburg aus, die zum Theile als Wohnräume von Seiner Exc. dem livländischen Gouverneur benutzt werden. Ueber dem alten Eingange stehen in einer Nische zwei Relief-Steinbilder. Links erblicken wir in einer gothischen Umrahmung die Madonna mit dem Christuskinde, auf einer Mondsichel stehend, von einer Flammenglorie umgeben. Die Formen und der Faltenwurf sind gefällig; die Inschrift in lateinischer Capitale lautet: „o mater dei memento mei. Wolter Plettenbarch mester to Liflande Dutsches ordens anno dmi MCCCCCXV“ (1515). Das nebenbeistehende Bild Wolter v. Plettenbergs ist von viel geringerem Kunstwerthe und wird wohl später neben dem Bilde der Jungfrau Maria aufgestellt worden sein, indeß scheint es, daß der Bildhauer seine Hauptaufgabe in der Darstellung des Kopfes sah, und es wird das Gesicht daher Portraitähnlichkeit beanspruchen dürfen. Die gleichlautende Inschrift ist in gothischer Minuskel ausgeführt. Beide Steinreliefbilder tragen Spuren früherer Bemalung an sich. Die Sterngewölbe des Thorwegs gehören ohne Zweifel dem Mittelalter an. Das Jahr 1515 wird auf den Ab-

schluß des Schloßbaues hinweisen. In dem Südflügel finden sich noch einige gewölbte Räume aus alter Zeit. Hier befand sich die im Jahre 1454 zum erstem Male erwähnte Andreascapelle, ein zweischiffiger, aus 6 Kreuzgewölben bestehender Raum. Von den 8 Sterngewölben, die den ehemaligen Remter überspannten, sind noch 6 erhalten. Allerdings ist der Totaleindruck durch dazwischen gelegte Decken unmöglich gemacht, indeß ließen sich Remter wie auch Andreascapelle mit nicht allzugroßen Schwierigkeiten und allzugroßem Kostenaufwande wieder herstellen. Hochinteressant ist der Erker an der Nordwestecke des Vorburggebäudes; er geht durch zwei Etagen und stellt die Hälfte eines zehnseitigen Prismas dar. Unter den Fenstern beider Stockwerke sind Steinsculpturen angebracht. Der oberen Etage dienen als Verzierung an beiden Enden Embleme und die Zeichen des schwedischen Reichswappens (3 Kronen, Löwe, Garnbündel, Löwe, 3 Kronen) mit der Jahreszahl 1649, die auf die Erbauung des Erkers hindeutet. Unter den unteren Fenstern befinden sich an beiden Enden Kriegergestalten und zwischen Phantasiegesichtern, wie sie der Barockdekoration eigenthümlich sind, zwei weibliche Köpfe und ein männlicher Kopf. Die Rauten der Fenster füllen halbherzform- und doppelherzformartige, durch Bleieinfassung zusammengehaltene Scheiben aus. Den unteren Abschluß des bethürmten Erkers bilden stark verwitterte, im Barockstil ausgeführte Steinsculpturen. Das Schloß besitzt eine Sammlung von Bildern der früheren Generalgouverneure der Ostseeprovinzen und der Gouverneure von Livland. Sehenswerth sind auch die für die Kaiserliche Familie bestimmten Gemächer. Die für die Schloßbewohner erbaute Kirche ist der Himmelfahrt Mariä geweiht. Der kleine Garten neben dem Schlosse ist zur Zeit des Marquis Paulucci angelegt worden.

Vom Schlosse wenden wir uns zur linken Hand an der Hauptwache *(kl. Pl. A 2)*, rechts an dem Schloßplatze mit dem Gebäude des früheren Gouvernements-Gymnasiums (erbaut 1785—87, umgebaut 1850 und in jüngster Zeit) vorbei dem Paradeplatze an der Jacobstraße zu, an dessen Südseite sich das

Packhaus *(kl. Pl. A 1, 2)* bis zur Jacobstraße ausbreitet. Dieses Gebäude, das von 1828—32 erbaut ist, zeichnet sich durch die Harmonie seiner Theile und die Großartigkeit seiner Verhältnisse aus und ist vom architektonischen Standpunkte als ein stattliches, des äußeren Schmuckes entbehrendes Bauwerk von ansprechenden Formen zu bezeichnen; auch das Innere mit seinen gewaltigen Gewölben ruft einen imponirenden Eindruck hervor. Durch die große Jacobstraße (Portal Nr. 16 v. J. 1773 Rococo) gelangen wir, rechts in die Klosterstraße einbiegend, zum

Ritterhause *(kl. Pl. A 2)*. Das von der Krone der livländischen Ritterschaft 1752 überlassene Haus, in dem 112 ritterschaftliche Versammlungen stattgefunden hatten, ist innerhalb der Jahre 1864—66 nach den Plänen des Architekten R. Pflug im Stil der florentischen Renaissance umgebaut worden. Über den Fenstern an der rechten Seite vom Portal sind folgende Wappen angebracht: des rigischen und wendenschen Kreises, das Reichswappen, die Wappen der Schwertbrüder, des deutschen Ordens, der dörptschen Stiftsritterschaft und des rigischen Stiftes. Hoch über dem Balkonfenster erblicken wir

das Wappen der livländischen Ritterschaft. In dem der großen Jacobstraße zugekehrten Vorsprunge des Hauses steht in einer Nische das Colossalbild des Herrmeisters Wolter von Plettenberg. Die Gesichtszüge sind nach der Schwanthalerschen Büste geformt. Die innere Einrichtung des Ritterhauses ist sehenswerth. Schon das Vestibül präsentirt sich als eine durch Harmonie ihrer Formen ansprechende Halle; geschmückt wird sie noch durch mehrere an den Wänden hängende Rüstungen aus dem 17. Jahrhunderte. Das weiße, in edlem Renaissancestil ausgeführte Treppenhaus mit seiner marmornen Treppe ist von imponirender Schönheit. Als äußerst wirkungsvoll muß man den Eindruck bezeichnen, den der prunkvolle Rittersaal in seiner vornehmen Ausstattung mit dem polychromen Schmucke an den Wänden und der Decke hervorruft. Auch

Ritterhaus.

hier begegnen wir dem Renaissancestil, jedoch mit verändertem Charakter. Im Fond des Saales stehen die Bilder Seiner Majestät des Kaisers Nicolai II., rechts davon das Peters des Großen, links das Pauls I. An den Seitenwänden sind die Wappenschilder der zum livländischen Adel gehörenden Familien, dem Alter nach geordnet, angebracht. Nach flüchtiger Zählung vermerkten wir aus der Ordenszeit etwa 52, aus polnischer 16, aus der schwedischen 45, aus der russischen über 300 Familien. An der Wand beim Eingange sind die Namen von gegen 80 livländischen Landmarschällen verzeichnet. Im Vorsaale hängen die Oelportraits Plettenbergs, Gustav Adolfs in ganzer Figur und die Brustbilder Christinas und Sigismund II. Der kleine Saal, der mit einigen der geschätzten Gemälde Canalestros, Venedigs Sehenswürdigkeiten darstellend, geschmückt ist, trägt den Charakter des Stiles Ludwigs XIV. an

sich. Im Speisesaale hat der gothische Stil freien Spielraum gewonnen, und die gothischen Verzierungen sind hier auf's Sympathischste zur Ausführung gelangt. Der Kamin wird überall Anerkennung finden. An den Wänden sind Täfelchen angebracht, die die Namen der alten Herrmeister tragen. Stilvoll sind die Kronleuchter, das Buffet und der Musikchor. Geschmackvollere Prunkgemächer kann Riga nicht aufweisen. In dem Saale des Landrathscollegiums weisen wir noch auf die dem 17. Jahrhunderte angehörenden Stühle mit dem in Leder gepreßten livländischen Greife hin. Gegenüber dem Ritterhause liegt die

Jocobikirche *(kl. Pl. A 2)*. Sie stammt aus der Zeit der Gründung Rigas. Zum ersten Male wird sie 1226 erwähnt. Wir haben hier die kleinste und auch die schlichteste der alten rigischen Kirchen vor uns. Der Chor, die Arcaden, die unteren Theile der Kirche überhaupt, tragen den romanischen Baucharakter an sich. Am Giebel der Ostseite, an der Südseite des Altarhauses und an der Außenwand des südlichen Seitenschiffes sind romanische Rundbogenfriese zu bemerken. Die höheren Partieen des Thurmes sind in gothischen Formen errichtet. Aus der Zeit der Frühgothik hat man gelegentlich der im Jahre 1886 vorgenommenen Reparaturen im Altarhause farbige Deckenmalereien entdeckt, die die Farben Grün, Roth, Grau und Braun aufweisen. Diese sehr alte livländische Deckenmalerei ist wieder hergestellt worden und dient dem Gewölbe der Apsis als nicht geringer Schmuck. Seit 1259 war den Cistercienser-Nonnen des St. Marien-Magdalenenklosters die Mitbenutzung der Kirche gestattet. Dicht bei der Jacobikirche lag das Kloster. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erfuhr die Kirche größere Umbauten. Mit der Reformation ging sie in den Besitz der Stadt über. Am 1. Advent verkündete der feurige Sylvester Tegetmeyer von der Kanzel der Jacobikirche das Evangelium. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß ist in der Sacristei eine Gedenktafel angebracht. 1582 sah sich der Rath genöthigt, die Jacobikirche dem katholischen Cultus einzuräumen, was zum Theile auch zur Steigerung des Unwillens der Bürgerschaft gegen den Rath beitrug. Vom Rathe wird die Jacobikirche 1587 den Jesuiten entzogen, jedoch 1590 mußte sie ihnen wieder eingeräumt werden. Die Herrschaft der Jesuiten erreicht ihr Ende mit der Besetzung Rigas durch Gustav Adolf. Seit 1621 ist die Jacobikirche schwedische Garnisonskirche. In der Folgezeit bis auf den heutigen Tag wird die Jacobikirche als Kronskirche angesehen, zu der alle Beamten lutherischer Confession gerechnet werden. Die Kanzel aus Mahagoniholz ist im Jahre 1810 errichtet. Die Orgel stammt aus dem Jahre 1765. Der Altar, ein Holzschnitzwerk im Barockstil (vom Jahre 1680), ist mit dem Namenszuge des schwedischen Königs Karl XI. und der Krone geschmückt. Das Altarbild, Christus in der Glorie, ist eine Copie eines Raphaelschen Gemäldes von dem Maler Heubner v. J. 1844, ein Geschenk des Rathsherrn Brederlo. Von den alten Leichensteinen hat sich nur ein einziger erhalten; er trägt den Namen Kerstine Fatelkansche v. J. 1461 und ist im nördlichen Seitenschiffe eingemauert. Aus der kathol. Zeit stammt noch ein silberner, vergoldeter Kelch mit dem herrmeisterlichen Wappen und den Namen Dietrich Rummel und Heinr. Rummel. Nach der Ornamentik zu urtheilen, gehört der Kelch der Spätgothik an. Die Wände

der Sacristei sind mit 2 Büsten und 11 Portraits, meistens früherer General-Superintendenten, geschmückt. Besonders beachtenswerth ist das Bild des General-Superintendenten Fischer v. Jahre 1699 und das des Pastor-Diaconus Harder, des Rectors des Lyceums. Im Kampfe mit dem Orden im Jahre 1482 litt die Kirche, und wurde damals der Thurm durch die Brandpfeile der Ritter zerstört. Die Bombardements von 1656 und 1710 haben manchen Schaden angerichtet. Einige Kanonenkugeln aus dem Jahre 1656 sind bei der Kanzel und im Chor eingemauert. Die Reinigungen, die die Aufklärer in den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrhunderts vornahmen, und die Umwandlung der Kirche in ein Magazin im J. 1812 sind der Ruin des inneren Schmuckes geworden. An dem Thurme außerhalb nehmen wir eine Glocke wahr, die heute noch die Stunden angiebt, und die man auch die Arme-Sünderglocke genannt hat. Sie stammt aus dem Jahre 1509, war Eigenthum der Petrikirche gewesen und hieß, wie die Inschrift besagt, Sanctus Blasyus. Dicht bei der Jacobikirche befand sich das Cistercienser-Nonnenkloster zu St. Maria und Jacob, auch Maria-Magdalenenkloster genannt, das 1255 gegründet worden war. Die Kirche des Klosters wird erst im 15. Jahrhunderte erbaut worden sein. Nach dem Tode der letzten Nonne überließ König Stephan Bathory die Gebäude des ganzen Klosters dem Jesuitenorden, der hier eine Erziehungsanstalt errichtete. Das Bombardement von 1710 zerstörte die Kirche. Peter der Große ließ aus den Trümmern der Maria-Magdalenenkirche eine rechtgläubige Kirche herstellen, die dem

Heiligen Alexei *(kl. Pl. A 2)*, dem Gottesmenschen, geweiht wurde. Wesentliche Umbauten erfuhr die Kirche innerhalb der Jahre 1751—61 unter dem General-Gouverneur Fürsten Wladimir Petrowitsch Dolgorukow, dessen Wappen an dem ersten Pfeiler, rechts neben dem jetzigen Eingange, angebracht wurde. Einige spärliche Reste erinnern noch an die alte Klosterkirche: so die Pfeiler, welche das Langhaus in ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe theilen, der Spitzbogen, der das Allerheiligste trennt, und die Spitzbogenfenster. Es war Sitte, die vornehmen Russen in der Alexeikirche zu begraben. Hier haben ihre letzte Ruhestätte gefunden: General-Gouverneur Fürst Dolgorukow, † 1761, der rigische General-Gouverneur Fürst Nikita Repnin, † 1726, der Generalfeldzeugmeister Fürst Wassili Repnin † 1749, der General en chef Wassili Lopuchin, General-Lieutnant Subin; beide fanden 1757 bei Großjägerndorf ihren Tod. Von den Grabdenkmälern hat sich fast nichts erhalten. Eine kleine bronzene Gedenktafel ist noch vorhanden, die von dem 1754 erfolgten Tode des Capitäns Menschikow berichtet.

Nicht weit von dem Gartenthore der Alexeikirche in der kleinen Schloßstraße liegen 3 alte Privathäuser, auf die wir aufmerksam machen wollen, Nr. 17, 19, 21. Sie liegen nebeneinander mit der Giebelseite der Straße zugekehrt. Nr. 17 trägt am Portal neben einem Wappen und der Inschrift: „Soli deo gloria“ die Jahreszahl 1746; die Giebel scheinen auf höheres Alter hinzuweisen. An Nr. 19 ist über der Breite der Giebelseite in eisernen Ziffern die Jahreszahl 1646 angebracht. Die Wetterfahne mit schmiedeeiserner Ornamentik von charakteristischen Formen ist kürzlich in den Besitz des Dommuseums übergegangen.

Bei der Börse machen wir, ehe wir uns in die Scheunenstraße wenden, einen Abstecher in die große Sandstraße, wo einige aus alter Zeit stammende Häuser Beachtung verdienen. Haus Nr. 10 weist ein Rococo-Thor auf, ebenso Haus Nr. 17, wo auch die Fenster den gleichen Charakter an sich tragen. Das Portal Nr. 18 gehört dem Jahre 1687, das Haus Nr 13 mit der Inschrift: „Soli deo gloria“ trägt hoch am Giebel die Jahreszahl 1727. Nr. 26 mit einem Rococo-Portal, Nr. 28 mit der Jahreszahl 1783, Nr. 32 mit der Jahreszahl 1783. Die aus der großen Sandstraße zur Thurmstraße führende große Brauerstraße findet ihren Abschluß durch einen alten Thorweg, der ein Rest der inneren Stadtmauer ist. Die Keilsteine im Scheitel auf beiden Seiten sind mit originellen Löwenköpfen geschmückt. Ueber dem Löwenkopfe an der Thurmstraße befindet sich die Jahreszahl 1698. Durch die Scheunenstraße, wo an dem Hause Nr. 26 Reste früheren Schmuckes aus der Rococozeit über den Fenstern noch vorhanden sind, begeben wir uns in die Gildstubenstraße, zu deren beiden Seiten die Häuser der Großen und Kleinen Gilde liegen, links die

Große Gilde *(kl. Pl. AB 2)*, ein Um- und Neubau im englisch-gothischen Stil mit Conservirung der aus den früheren Jahrhunderten stammenden Theile, ist nach den Entwürfen der Architekten Beyne und Scheel von 1854—59 erbaut worden. Große Gilde nannte man ursprünglich din Vereinigung der Kaufleute in Riga. Ihr Versammlungshaus wird 1330 erwähnt und als Stube von Münster bezeichnet. Die Vermuthung, daß diese schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts errichtet sei, ist als wahrscheinlich anzunehmen. Die ältesten Statuten der Großen Gilde stammen aus dem Jahre 1354. Das Portal zum neuen Gildenhause ist dem Gildstubenplatze zugekehrt und mit dem Wappen der Genossenschaft geschmückt. Unter der Uhr sind die 5 quadratischen Flächen mit deutschen Kernsprüchen ausgefüllt. Als Bekrönung des Vorbaus erblicken wir das Wappen der Großen Gilde, ein goldenes Schiff mit den gekreuzten Schlüsseln an der Spitze des Mastes. Die ältesten und historisch denkwürdigen Theile dieses Gildenhauses sind der untere Saal und die Brautkammer; ersterer wird von 12 Kreuzgewölben überspannt, die von 6 achteckigen Säulen getragen werden, von denen die 4 ersten mit Capitälen aus der Epoche der Frühgothik versehen sind. Der ganze Saal stellt sich als ein zweischiffiger Raum dar. Manchen der Gewölberippen dienen als Console Köpfe mit charakteristischen Gesichtern. In jüngster Zeit hat dieser Saal eine Bemalung nach mittelalterlichen Dekorationsmustern erfahren, aus der wir auf die im Friese der bemalten Panelung angebrachten bunten Wappen von 45 Hansestädten hinweisen. An der mit Fenstern versehenen Langseite befinden sich über der Panelung die Wappen der Kleinen Gilde, der Großen Gilde und der Stadt Riga. Unter letzterem hängen die Bilder der Aelterleute Dietrich Zimmermann † 1663 und George Schwartz † 1780. Von den alten Stücken der inneren Einrichtung verdienen Beachtung der Pfeiferchor aus Eichenholz mit Renaissance-Ornamenten v. Jahre 1646, die stattlichen Kronleuchter aus dem 17. und 18. Jahrhunderte und besonders ein vergoldetes Holzschnitzwerk, den Tod der Maria darstellend. Dieses Kunstwerk der Bildschnitzerei, das jetzt seinen Platz in einer Nische

Große Gilde.

über der Thür zur Brautkammer hat, gehört dem 15. Jahrhunderte an und wird einst als Schmuck eines Altars gedient haben. Die beigefügten Männergestalten und die Darstellung der Anbetung der Könige und Hirten dürfen nicht denselben Kunstwerth wie das Mittelbild beanspruchen. Die den Fenstern der Langseite gegenüberliegende Wand ist mit den Portraits von 5 hervorragenden Aelterleuten geschmückt: L. W. Schnakenburg † 1856, C. Zander, † 1897, G. A. Molien, † 1878, J. Lemke, † 1862, Georg Conrad Wiggert, † 1831; unter dem Bilde des Letzteren ist eine Gedenktafel an seine 25-jährige Amtsthätigkeit angebracht. In diesem großen Saale fanden die Hochzeiten (Köste) der Standespersonen statt.

Die **Brautkammer**, deren Decke ein prächtiges spätgothisches Sterngewölbe bildet, stammt aus jüngerer Zeit. Der hübsche Kamin aus

Sandstein ist im Jahre 1633 errichtet und mit dem Wappen der Gr. Gilde und einer Inschrift über den Werth der Rede versehen. An den Wänden hängen 12 Portraits russischer Herrscher und Herrscherinnen. Der Kronleuchter gehört dem Jahre 1649 an. In diesem Geschosse ist noch das nicht unwichtige Archiv der Großen Gilde untergebracht. Unter diesen Räumen befindet sich der Klosterkeller, eine Restauration.

Der untere Saal der großen Gilde.

Das Fenster im Treppenhause schmückt ein Glasgemälde, die Übergabe des Gildenhauses im Jahre 1353 durch den Ordensmeister darstellend. Der Saal in der ersten Etage entstand während des Neu-

baues und ist im gothischen Stil prunkvoll ausgestattet. Die Wände und die Decke sind mit reichem architektonischem Schmucke versehen, und stilvoll sind die 5 von der Decke herabhängenden Kronleuchter. An den Wänden haben zahlreiche Schilder mit den Wappen und Namen der Älterleute Platz gefunden. Der Silberschatz der Großen Gilde weist manche hübsche Stücke auf, deren Alter jedoch nicht über das 17. Jahrhundert hinausgeht. Die Docke der Großen Gilde ist ein hölzernes Standbild der heiligen Maria, das der vorreformatorischen Zeit angehört. Dicht bei ihr hat der Sprecher, der Dockmann der Gesellschaft, seinen Platz. Gegenüber der Großen Gilde an der Gildstubenstraße liegt das Haus der Kleinen Gilde: die

St. Johannisgilde *(kl. Pl. AB 2)*. Ihr altes, als Stube zu Soest schon erwähntes Haus wurde 1863 vollständig niedergerissen und an dessen Stelle das neue von 1864—66 nach den Plänen des Architekten J. D. Felsko, entsprechend dem Stil der Großen Gilde, erbaut. An der Ecke des Hauses in der Gildstubenstraße steht auf einer Console unter einem gothischen Thürmchen das Bild des heiligen Johannes des Täufers, des Patrones der Gilde. Das Wappen der Gilde ist an der der Schmiedestraße zugekehrten Seite über den Fenstern des obersten Geschosses angebracht. Über der Eingangsthür sehen wir das Bildniß von St. Johannes und lesen den Spruch: „Gott segne das ehrbare Handwerk." Das Vestibül ist mit dem Reichsadler und mit den Wappen der Provinzen Liv-, Est- und Kurland geschmückt. Durch die Thür links gelangen wir in den Saal der Ältestenbank. In den 5 Fenstern finden wir die 10 Aeltermänner der Zeit in historischen Arbeitscostümen, über ihnen die Portraits von 10 Wohlthätern der Gilde. An der Decke erblicken wir die Wappen der einzelnen Ämter. An der den Fenstern der Langseite gegenüberliegenden Wand befinden sich 5 Messingtafeln mit Inschriften aus den Jahren 1744, 1831, 1834, 1866 und 1879. Drei Daten beziehen sich auf den Umbau des Gildenhauses. Das Datum 1831 erinnert an das Cholerajahr und die Jahreszahl 1879 an die allerhöchst bestätigte Städteordnung. Neuerdings haben noch in der Ältestenbank zu beiden Seiten der Eingangsthür zur Garderobe zwei Messing-Gedenktafeln in gothischer Umrahmung Platz gefunden, auf denen die Mitglieder des letzten Rathcollegiums, die der Ältestenbank der Kleinen Gilde und die zur Kleinen Gilde gehörenden Ämter und ihre Träger gelegentlich der Einführung der neuen Gerichtsverfassung verzeichnet worden sind. Die 26 Stühle der Ältestenbank weisen auf ihren Polstern alte, im Jahre 1723 in Seidenausnath ausgeführte Verzierungen und Initialen mit der Jahreszahl der Herstellung auf. Über dem Stuhle des Ältermannes hängt das Bild Seiner Majestät des Kaisers Nicolai II.

Der Saal rechts vom Vestibül wird von den Ämtern zu ihren Versammlungen benutzt, auch werden hier die Lehrlinge freigesprochen. Gegenüber der Eingangsthür in einer verschließbaren Nische sind die Docken der Gilde, das Standbild des heiligen Johannes und zu beiden Seiten die Bilder der Jungfrau Maria und des heiligen Joseph, aufgestellt. Folgende Portraits schmücken den Saal: An der Wand der Eingangsthür hängen die Bilder Peters I, Anna Iwanownas, Elisabeths, eines jugendlichen Prinzen des russischen Kaiserhauses (Alexander I.?), Katharinas I, und Katharinas II. An der der Eingangsthür gegen-

St. Johannisgilde von der Schmiedestraße aus gesehen.

überstehenden Wand: die Bilder Pauls, Alexanders I., Nicolais I., Alexanders II. und Alexanders III. Mit Emblemen und Sinnsprüchen ist der Saal reich verziert. In den oberen Scheiben der 4 Fenster sind die

Wappen von 8 Ämtern angebracht; darunter gehören die beiden Wappen der Tischler dem Jahre 1743 an und hatten schon der alten Gildstube zum Schmucke gedient. Drei Kronleuchter hängen von der Decke herab, von denen der eine vom Jahre 1735 vom Schmiedeamte, der andere vom Jahre 1747 vom Schneideramte und der dritte vom Jahre 1777 vom Böttcheramte geschenkt worden ist. Im Treppenhause schmücken die innere, der Treppe gegenüber stehende Wand die Bilder des alten Hauses der Gilde und der alten Sandpforte. Zu beiden Seiten des Aufganges zur Treppe sind zwei in Sandstein gehauene römische Krieger aufgestellt, welche früher ihren Standplatz auf der Sandpforte hatten. In den 2 Fenstern des Treppenhauses sind 8 historische Persönlichkeiten dargestellt: als Phantasiegemälde Bischof Albert I und Goswin v. Gericke. Letzteres Gemälde, die Rückgabe der Gildehäuser durch den Ordensmeister Goswin von Gericke darstellend, ist nach einem Entwurfe des Architekten W. Neumann ausgeführt. Nach historischen Portraits sind gemalt: Wolter von Plettenberg, Nicolaus Ecke, König Sigismund August, Gustav Adolf, Peter der Große und Alexander II. Die Wände des Treppenhauses sind mit den Bildnissen der Älterleute der St. Johannisgilde (27 an Zahl) bedeckt. Das älteste Portrait gehört dem Jahre 1616 an. Keine Corporation Rigas ist im Stande, eine so stattliche Reihe von Bildnissen ihrer Vertreter aus alter Zeit vorzuführen. An der Hauptwand des Treppenhauses links die Bildnisse der Ältermänner: Baur † 1652, Welsch, † 1655, Rösel, † 1650, Beck, † 1793, Peetzen, † 1775; in der Mitte: Taube, † 1886, Brunstermann, gemalt 1887, Meinhardt, † 1885, v. Blo, † nicht 1700 sondern ca. 1688. Struberg, † 1620, Gösche, † 1706, Frieben, † 1669 und Frobrig, † 1711; rechts: Russchebusch, † 1642, Bartels, † 1674, Lübbe, † 1803, Kleeberg, † 1758 und Trost, † 1770. Links von der 2. Treppe zum Hauptsaal die Bildnisse der Ältermänner: Schmidt, † 1830, Gercken, † 1652, Bambam, † 1832, Frölich, † 1766 und Kluge, † 1750; rechts: Wiesemann, † 1846, Weber, † 1677, Dorndorff, † 1819 und Grantzan, † 1718. An der Hauptwand, zur Linken des Aufganges, sehen wir über den Portraits das Bild des alten Hauses der St. Johannisgilde, zur Rechten eine Ansicht der Eingangspforten zu den beiden alten Gildehäusern. Neben dem Eingange zum großen Saale im 2. Stocke fällt unser Blick links auf das Bild der alten Karlspforte, rechts auf eine Ansicht der alten Sandpforte. Alle diese Bilder sind in Oelmalerei ausgeführt.

Der obere Saal mit seinen Möbeln und dem Chor aus Eichenholz, den Aquarellmalereien in den Bogenfeldern, welche die Städte Petersburg, Bremen, Rostock, Moskau, Hamburg, Lübeck und Riga darstellen, mit seinen mächtigen Glasgemälden in den Fenstern, macht einen imposanten Eindruck. In den 7 Fenstern des großen Saales haben in den Glasgemälden 25 Ämter, resp. Amtsältermänner, in historischen Festcostümen nebst Wappen und Emblemen, 9 Medaillons, Portraits der Wohlthäter der Gilde, die ältesten Wappen der Stadt und der Gilde 6 Rosetten als Reserveplätze für Portraits und die Docke der Gilde Darstellung gefunden. Das Fenster im Zimmer neben dem großen Saale trägt die Bilder von drei Männern, die sich um die Gilde verdient gemacht

haben. In den 2 Fenstern des Buffetzimmers sind unter verschiedenen Wappen und Emblemen die Wappen der Tischler (Nr. 1) und die der Gilde (Nr. 12) aus dem alten Gildehause angebracht; sie gehören dem 18. Jahrhunderte an. Zeitweilig schmücken diesen Raum sieben in Öl gemalte Portraits von Böttchermeistern, die über 50 Jahre ihrem Geschäfte vorgestanden haben und ein Kronleuchter, ein Geschenk des Sattleramtes v. Jahre 1759. Die Bilder und der Kronleuchter bilden jetzt einen Schmuck eines Gildengemaches im nebenanliegenden Stiftshause. Von den Urkunden sind zahlreiche Lehrbriefe und auch andere Dokumente in verschiedenen Räumen unter Glas aufgehängt. Mit Liebe sind alle diese Räume, die eine Reihe von altdeutschen Kern- und Denksprüchen zieren, gepflegt und mit Pietät für die Altvordern geschmückt worden. Aus dem Silbergeräthe machen wir auf eine in Augsburg angefertigte silberne, vergoldete Trinkkanne aufmerksam, auf der in Hochrelief Alexander der Große vor Diogenes dargestellt ist. Das neben dem Saale der Ältestenbank befindliche Archiv birgt manches für die Kulturgeschichte Rigas werthvolle Material. Im untersten Gelasse hat eine Restauration Platz gefunden, die der Johanniskeller heißt und dessen Gewölbe, mit sinnreichen Sprüchen geziert, zum kühlen Trunke laden.

Beachtung verdient in der kleinen Schmiedestraße das Portal Nr. 24 mit der Jahreszahl 1726 und der lateinischen Inschrift: „Salvator Christe protege me“. In der Stegstraße stehen 2 recht alte Privathäuser: Portal Nr. 5 mit einem Wappen und einer Hausmarke, darunter der Name Hinrich Slottel und die Jahreszahl 1760. Die über dem Portale befindlichen Wappen gehören dem 16. Jahrhunderte an, denn es läßt sich aus den rigischen Erbebüchern innerhalb der Jahre 1566—88 ein Meister Hinrich Slottel als in der Stegstraße besitzlich nachweisen. Die in der Wand eingemauerte Portalbekrönung vom Jahre 1616 Haus Nr. 1 muß zu den ältesten Thorverzierungen gerechnet werden.

Gehen wir durch diese beiden letztgenannten Straßen in die Kalkstraße. Rechts fällt das 1880—81 im Renaissancestil nach den Plänen des Stadtarchitekten Schmähling erbaute Haus der russischen Gesellschaft **Ulei** (Bienenstock) *(kl. Pl. B 2, 3)*, in dem im Winter Vorstellungen einer russischen Theatergesellschaft stattfinden, auf. Einen Theil der zur großen Schmiedestraße zugekehrten Seite des Ulei-Hauses bildet das Portal eines alten Gebäudes, welches sich als kein unschönes Bauwerk der Zopfperiode charakterisirt. Gegenüber dem Ulei in der großen Königsstraße Nr. 4 liegt das Haus der

Mussengesellschaft *(kl. Pl. B 2, 3)*, das der Geheimrath und Ritter v. Vietinghoff, der Vater der berühmten Barbara Julie v. Krüdener, 1782 zum Zwecke der Unterbringung des Theaters und eines geeigneten Ballocals erbaute. 1787 bezog die in diesem Jahre gegründete Mussengesellschaft dieses Haus, welches sie augenblicklich als Eigenthum besitzt. Bis zum Jahre 1863 fanden hier die Theatervorstellungen statt.

Das Haus Nr. 2 neben der Musse, bekrönt mit dem Vietinghoffschen Wappen, zeigt über verschiedenen Fenstern Verzierungen aus der Rococozeit. Ein hübsches Rococo-Portal mit den in gleichem

Geschmacke verzierten Thorflügeln weist das Haus Nr. 13 in der großen Königsstraße auf. Das an der großen Königs- und Malerstraße gelegene, aus Dünasteinen gebaute Haus ist über dem Portal (Malerstraße Nr. 6) mit der Inschrift geschmückt: „Bis hie her hat uns der herr gehulfen". Kehren wir nun wieder zur Kalkstraße zurück*). Gegen Anfang der Kalkstraße auf der rechten Seite liegen nebeneinander zwei aus Dünasteinen im 17. Jahrhunderte erbaute Häuser, Nr. 14 und Nr. 12 vom Jahre 1691. Das Haus Nr. 14 trägt über dem Portal die Inschrift: „Gott dem Herrn die Ehr' allein soll stets unser Rühmen sein" und ist auch noch in einer anderen Beziehung bemerkenswerth. Nach einer unverbürgten, verschiedene Varianten aufweisenden Tradition ist während des nordischen Krieges oder im Jahre 1812 ein Reiter durch die Kalkstraße gesprengt, und sein Pferd habe ein Hufeisen verloren, welches in das 2. Fenster des oberen Stockwerkes geschleudert worden sei; zur Erinnerung an dieses Ereigniß zur Kriegszeit hätte man das Hufeisen neben dem Fenster einmauern, wo es noch heute zu sehen ist, und die Fensterraute, durch welche das Hufeisen geflogen wäre, mit der vergoldeten Abbildung des Hufeisens bezeichnen lassen. Diesem Hause schräg gegenüber befindet

Riga-Oreler Bahnhof.

sich das frühere Waisenhaus Nr. 9, das vom Aeltesten der Großen Gilde Claus Kempe und zwei anderen rigischen Bürgern 1649 gestiftet worden war. Es hat seit seiner Erbauung im J. 1651 verschiedene Umbauten in

*) Das ausgelassene Treiben hauptsächlich in der Kalk- und Alexanderstraße und noch anderen Hauptverkehrsadern der Stadt am Vorabende des Andreastages (29. Novbr.), wo junge Leute beiderlei Geschlechts, sich nach den Vornamen fragend, anreden, um den Rufnamen der zukünftigen Gattin, resp. des zukünftigen Gatten, zu erfahren, soll sich erst in diesem Jahrhunderte eingebürgert haben.

den Jahren 1691, 1845 und 1891, wo es in den Besitz der Städt. Sparkasse *(kl. Pl. B 2, 3)* überging, erfahren. Nach der letzten Restauration weist das Gebäude aus der Frühgothik entlehnte Formen auf. Das Eckhaus an der Kalk- und Wallstraße (Nr. 17) hat ein altes Portal mit der Inschrift: „Soli deo gloria“. Durch die Wallstraße, wo das Gefängniß Nr. 22 ein originelles farbiges Wappen der Stadt Riga aus dem 18. Jahrhunderte aufweist, und die Portale Nr. 23 v. J. 1725 und Nr. 31 v. J. 1782 Beachtung verdienen, ferner durch die Theaterstraße längs dem Theaterboulevard, dem neuen Polizeigebäude *(kl. Pl. B 3)* vorüber, über die Marienbrücke gelangen wir zum Bahnhofe der Riga-Oreler Eisenbahn *(gr. Pl. E 5)*. Dicht davor ist zur Erinnerung an die glückliche Errettung der Kaiserlichen Familie am 17. October 1888 eine im modernbyzantinischen Stil glänzend ausgestattete Kapelle errichtet worden. Wenden wir uns dem Thronfolgerboulevard zu, an dem eine Reihe öffentlicher Gebäude: Lomonossow-Gymnasium Nr. 29 *(gr. Pl. E 5)*, Alexander-Gymnasium, Suworowstraße Nr. 1 *(gr. Pl. E 4)*, Polytechnikum Nr. 19 *(gr. Pl. E 4)*, Stadtgymnasium Nr. 8 (hervorgegangen aus der 1391 zuerst erwähnten Domschule) *(gr. Pl. D 4)*, Augenklinik Nr. 7 *(gr. Pl. D 4)* und verschiedene Privathäuser liegen; wir machen aufmerksam auf Nr. 8, romanischer Bau, Nr. 9, französische Renaissance, Nr. 13, gothischer Bau. Den Mittelpunkt dieser stattlichen Häuserreihe bildet das

Polytechnikum ein moderner Backsteinbau, Nr. 19 *(gr. Pl. DE 4)*, nach den Plänen Professor Hilbigs von 1866—1869 erbaut. Die violett glasirten Ziegel und die aus Terracotta-Rosetten bestehenden friesartigen Bänder, die die Wände entlang sich hinziehen, dienen nicht

STÄDTEBILDER.

Polytechnikum.

unwesentlich zur Belebung des Baues. Über dem Portal befinden sich die Wappen der 3 Provinzen und Ösels. In der Mitte des Mittelbaues sind mit symbolischen Zeichen verschiedene im Polytechnikum vertretene Disciplinen zum figürlichen Ausdrucke gebracht. In der Mitte der Dachbarriere erblicken wir das Wappen von Riga. Die Nebengebäude an der Architekten-, Ingenieur- und Pauluccistraße weichen vom Stil des Hauptbaues keineswegs ab. An der Nord-Ostseite der Pauluccistraße (Lettischer Verein Nr. 13) *(gr. Pl. E 4)*, breitet sich der

Wöhrmannsche Garten (gegr. 1816/17 *(gr. Pl. E 4)* aus,

Wöhrmannscher Park.

der sich mit seinen schattigen Alleen und kunstvoll gruppirten Blumenstücken von seiner besten Seite in den Vormittagsstunden zeigt, wenn noch nicht die Volksmassen von den Klängen der Militärmusik herbeigelockt werden. Vor den Colonnaden der Mineralwasseranstalt (gegründet 1834), wo im Sommer während der Kurzeit Morgenconcerte stattfinden, inmitten verschiedener Blumenstücke, an deren zwei Ecken sich je ein auf einem Postamente ruhender Löwe befindet, ist zu Ehren der Gründerin des Gartens, weil. Frau Ältester Wöhrmann, geb. Ebel, 1829 ein Obelisk aus Granit errichtet. Auf dem Platze vor dem Eingange zur Restauration umstehen die prächtigen Rosenbeete, in deren Mitte eine geschmackvolle Sonnenuhr angebracht ist, einige weibliche Statuen aus Bronze und 3 bronzene Mischkrüge antiker Form, die ein Geschenk Georg Andreas Klebergs v. J. 1866 sind. Aus der Mitte der der Suworowstraße parallel laufenden Allee des Parkes führt ein Ausgang zur Suworowstraße, dem gegenüber das

Pfabsche Haus (Nr. 12) liegt, das durch seine künstlerische Ausstattung Beachtung verdient. Es ist 1878 nach den Plänen Endes und Bökmanns in Berlin im italienischen Renaissancestil errichtet. Die Formen sind mit Feinheit ausgeführt. Die in der Nische unweit der Ecke des Hauses stehende antike Frauengestalt in schönfaltiger Gewandung, die Frauenwürde darstellend, wie das Portal dienen dem Hause als nicht geringer Schmuck. Auch die innere Einrichtung des ersten Geschosses mit auf's Geschmackvollste ausgeführten Decken und Majolikaöfen (sämmtlicher bildnerische Schmuck in und am Hause ist berühmten Mustern entlehnt) entspricht vollkommen der stilvollen Ausbildung der Frontseite.

Auf der anderen Seite des Parkes gegenüber der Dorpater Straße hinter dem Bezirksgerichte *(gr. Pl. E 4)*, und dem Hause des Plenums der Friedensrichter *(gr. Pl. E 3, 4)*, liegt der sogenannte Trillitzsche Park, der gleichfalls einem schlichten

Denkmale den Standplatz gegeben hat. Im Jahre 1818 beschloß die rigische Kaufmannschaft, als Anerkennung der Verdienste des Generalgouverneurs Marquis Paulucci um Rigas Wohlfahrt und Entfaltung, ihm ein Denkmal zu errichten. Paulucci verbat sich seine Errichtung. Erst im Jahre 1851 wurde der Denkstein in noch bescheidenerer Ausstattung als die Formen waren, die man ihm ursprünglich geben wollte, aufgestellt. Eine von einem Lorbeerkranze umgebene eiserne ovale Platte, die in einen Granitobelisk eingefügt ist, trägt die Inschrift: „Den 23. October 1812“ und „На память 23. октября 1812 г.“ An diesem Tage erschien Paulucci in Riga und begann die Schäden der Kriegsjahre mit geschickter Hand zu beseitigen. Dem Gebäude des Bezirksgerichts und des Friedensrichterplenums gegenüber steht an der Esplanade die

Kathedrale.

Kathedrale *(gr. Pl. DE 4)*, der russisch-orthodoxen Gemeinde, die im modernrussisch-byzantinischen Stil von dem Architekten Pflug innerhalb der Jahre 1877—84 erbaut worden ist. Die unter einander abwechselnden Schichten der rothen und gelben Blendsteine, die Säulen und Säulchen mit zierlich ornamentirten Capitälen, die friesartigen Verzierungen der 6 blauen, mit Goldstreifen versehenen Kuppeln, alles das belebt ungemein das Äußere der imponirenden Kirche. In dem Thurme über dem Hauptportal hängt die 820 Pud schwere Glocke, ein Geschenk der in Gott ruhenden Kaiserin Maria Alexandrowna († 1880). Das Innere der Kirche ist mit manchen schönen, von Künstlerhand geschaffenen Heiligenbildern geschmückt.

Nicht weit von der Kathedrale im Hause Nr. 4 am Todlebenboulevard befindet sich im 2. Stocke die

Städtische Gemäldegallerie *(gr. Pl. D 4,)*, die durch den von den Ständen Rigas im Jahre 1866 gemachten Ankauf der aus 46 Oelgemälden bestehenden Sammlung des Kaufmanns Dominico de Robiani, der unter Napoleon I. nach Rußland gekommen war und sich später in Riga niedergelassen hatte († 1889), entstanden ist. Jetzt ist die Gemäldesammlung, verbunden mit den Bildern des Kunstvereins (in's Leben gerufen von der literärisch-praktischen Bürgerverbindung), gegen 350 Bilder groß. Aus der Zahl der alten Meister machen wir auf die von Hondekoeter Nr. 111, Lairesse Nr. 118, Teniers Nr. 127, Maas Nr. 161, Hugtenburgh Nr. 162, aus Rubens Schule Nr. 183, 184, Dow. Nr. 186, Terborg Nr. 183, 193, Phil. Champaigne Nr. 184, Barth. van der Helst Nr. 185, Anton v. Dyck, Selbstportrait für den Kupferstich gemalt, Nr. 173, A. v. Ostade Nr. 174, Karel du Jardin u. A. m. aufmerksam. Unter den modernen Malern sind zahlreich die Künstler der russischen Schule, wie Orlowski, Bogoljubow, Leontjew, Brölow und Aiwasowski vertreten.

Das Terrain zwischen dem Basteiboulevard und der Elisabethstraße war das alte Glacis, das jetzt mit schönen Anlagen und stattlichen Gebäuden bedeckt ist. Das an der Ecke der Elisabeth- und Schulenstraße (Nr. 11) gelegene, nach den Plänen des Prof. Koch im italienischen Renaissancestil erbaute Schwartzsche Haus fällt angenehm auf. Mit der Elisabethstraße beginnt die Petersburger Vorstadt. Die Vorstädte haben an historischen Sehenswürdigkeiten gar wenig aufzuweisen, da sie nach der Reformation 8 Mal (von 1559—1812) zerstört worden sind. Hier müssen wir von der bisher beobachteten genauen Angabe des Weges von einer Sehenswürdigkeit zur andern Abstand nehmen und können meist nur die Lage bezeichnen. In der Petersburger Vorstadt haben wir hauptsächlich einige Kirchen namhaft zu machen. An der Alexanderstraße liegt die

Alexander-Newsky-Kirche *(gr. Pl. E 3)*, die von 1820—25 erbaut wurde. Der Generalgouverneur Marquis Paulucci wandte der Erbauung dieser Kirche sein besonderes Interesse zu; sie erinnert in ihrer äußeren Form an das Pantheon zu Rom. An drei Seiten der Rotunde befindet sich ein mit einem Giebel versehener Vorbau, der mit jonischen Säulen geschmückt ist. In der Romanowstraße Nr. 27 haben wir im Hofe die Herberge folgender Gesellenverbände zu suchen: der Böttcher, Drechsler, Fleischer, Gerber, Hufschmiede, Klempner, Kupferschmiede,

Maurer, Reepschläger, Schlosser, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Stellmacher, Stuhlmacher, Töpfer und der vier vereinigten Handwerke: der Ankerschmiede, Zeugschmiede, Feilenhauer und Nadler. Unweit der Pforte im Hofe hängen an hohen Pfosten an geschmackvoll angefertigten Verzierungen aus Schmiedeeisen auf der einen Seite die Herbergsschilder der Böttcher und Fleischer, auf der andern Seite die der Hufschmiede und Maurer. Im Saale der Herberge, in der auch die Laden der Gesellenverbände mit ihren Documenten und ihrem Silberzeuge aufbewahrt werden, sind an der Decke die Herbergszeichen der übrigen Genossenschaften (mit Ausnahme der Klempner, Stellmacher und Kupferschmiede) angebracht. An der Stelle, wo sich die Kirchen- und Gertrudstraße schneiden, erhebt sich die

Gertrudkirche *(gr. Pl. E 3)*. Die alte Kirche dieses Namens, an der Herder als Nachmittagsprediger wirkte, zerstörte der Brand von 1812. Bis 1867 begnügte sich die Gertrudgemeinde mit einer kleinen Holzkirche an der Ecke der Alexander- und Mühlenstraße. Um den Wiederaufbau einer Steinkirche für die Gertrudgemeinde hat sich Paulucci durch die Sicherstellung des Bauplatzes verdient gemacht. Nach den Plänen des Stadtarchitekten Felsko ist sie im gothischen Stil erbaut und 1867 vollendet worden.

Die Kirchenstraße mündet in die Ritterstraße, an der der Haupteingang zu den zahlreichen Baulichkeiten des Stadtkrankenhauses *(gr. Pl. F 2)* und das russische Armenhaus *(gr. Pl. F 2)*, liegen. Aus der Ritterstraße kommen wir durch die Nicolaistraße links an dem Wagnerschen Kunstgarten *(gr. Pl. F 1)*, rechts an dem Nicolai-Armenhause vorüber zur Friedensstraße, die uns zu den

Kirchhöfen (Petri-, Jacobifriedhof und dem russischen Kirchhofe *(gr. Pl. H 1)* führt, die nach 1773, wo die Bestattung in den Kirchen und in der Stadt verboten wurde, eingerichtet wurden. Manches Denkmal wird den Besucher dieser Friedhöfe fesseln und ihn an vergangene Zeiten, den Einheimischen an geliebte und hochgeschätzte Menschen, erinnern. Links vom Hauptwege auf dem alten Petrifriedhofe, nicht weit von der Kirchhofscapelle, ziehen sich zwei langgestreckte, niedrige Gebäude hin, welche aus zahlreichen Gewölben bestehen, die gleichzeitig mit der Anlage des Kirchhofs als Erbbegräbnisse von verschiedenen rigischen Patricierfamilien und Instituten errichtet worden sind. Die Frontseite der Gewölbe schmücken die Wappen der Besitzer. Besondere Erwähnung verdienen der Frontalschmuck des Erbbegräbnisses der Familie Hollander, das Portal zum Erbbegräbniß der löbl. blauen Bürger-Compagnie v. J. 1777, das im Barockstil mit reichen Goldverzierungen geschmückt ist, und das Thor zum Grabgewölbe des rigischen Goldschmiedeamts v. J. 1779. Die Thür weist schmiedeeiserne Decorationen auf, und darüber befindet sich in getriebener Arbeit der Schutzpatron der Goldschmiede, der heilige Eligius (Loye), wohl eine Nachbildung des aus dem 15. Jahrhunderte stammenden Siegels der Goldschmiede. Die 1891—92 umgebaute Capelle der Petrikirche stellt sich als eine stattliche Kirche romanischen Stils dar. Auf dem neuen Petrifriedhofe vermögen die mausoleumartigen Grabgewölbe, welche die verschiedenen Stilformen, wie z. B. die der Gothik, der griechischen Architektur und der Renaissance aufweisen, die Aufmerksamkeit der Kirch-

hofsbesucher auf sich zu lenken. Auf dem neben dem Jacobifriedhofe gelegenen russischen Kirchhofe befindet sich die

Maria-Schutzkirche, welche 1777 erbaut worden ist. Vor dem Kirchhofe an der Friedensstraße steht die 1867 erbaute Himmelfahrtskirche *(gr. Pl. GH 1)*, die der orthodoxen lettischen Gemeinde dient.

Auf dem zur Stadt gerechneten Gebiete von Alexandershöhe, wo wir die Landesirrenanstalt gleichen Namens (Apothekerstraße) Eichenheim (Duntenhofsche Straße Nr. 28) und Rothenberg (städtische Irrenanstalt, Duntenhofsche Str. Nr. 16) erwähnen, haben wir auf die nach den Plänen von. J. D. Felsko erbaute Trinitatiskirche aufmerksam zu machen. Das Krankenhaus von Alexandershöhe ist 1820 in einem Parke erbaut worden, den Peter der Große im Jahre 1722 auf der von dem General-Feldmarschall Fürsten Alexander Mentschikow bei der Belagerung Rigas 1710 errichteten Schanze, nach ihm Alexander-Schanze genannt, angelegt hatte. Peter der Große gedachte auf das hochgelegene rechte Ufer der rothen Düna, wo er auch den Alexanderpark anlegte, die Stadt Riga zu verlegen. Unbekannte Gründe ließen ihn diesen Plan aufgeben, jedoch die anziehende Lage veranlaßten ihn hier ein Eichenwäldchen anzupflanzen, wobei er selbst Hand angelegt haben soll. Dieses Wäldchen hieß lange Zeit Budbergshof, und ein Theil davon wird heute Eichenheim genannt.

Der Garten bei der Alexanderschanze war sehr groß geplant. Aus dem Lande sollten über 3000 wilde Bäume zur Bepflanzung zusammengebracht werden. Dieser Garten wurde im 18. Jahrhunderte sehr gepflegt. Der Zar hatte sich auch hier ein Wohnhaus errichten lassen. Fischteiche, verdeckte Laubgänge und fremdländische Gewächse gab es auch hier. Im Jahre 1741 war in diesem Parke die Orangerie des verbannten Kurländischen Herzogs Ernst Johann Biron untergebracht. Eine Reihe prächtiger Bäume im Parke in Alexandershöhe erinnern noch an die vergangene Pracht. Von Paulucci veranlaßt, schenkte Kaiser Alexander I im Jahre 1819 den schönen Park dem Collegium der allgemeinen Fürsorge, das 1820 das Irrenhaus errichtete.

An der Duntenhofschen Straße liegt auch das von 1754—1755 erbaute Kriegshospital, das in der Mitte der 30-er Jahre einen Umbau erfuhr. Die Kirche nimmt die Mitte der Hauptfront ein. Am Ende der Alexanderstraße ist von den Bürgern ein steinernes

Siegesthor, die **Alexanderpforte** genannt, *(gr. Pl. J 1)* zu Ehren Alexanders I. im Jahre 1818 errichtet worden. Der Grundstein zum Thore wurde schon 1814 gelegt. Es ist aus Sandstein erbaut und mit jonischen Säulen geschmückt. Die 4 an ihm angebrachten Medaillons aus Bronze enthalten die Attribute der verschiedenen Stände und Gewerbszweige. Hinter dem Thore, außerhalb der Stadt, befinden sich verschiedene Vergnügungslocale.

Am Ende der Sprenkstraße in der Moskauer Vorstadt erhebt sich die

Pauls-Kirche *(gr. Pl. HJ 4)*, die nach Prof. Hilbigs Plänen von 1885—87 in gothischem Stil erbaut und mit gelben Blendsteinen umkleidet ist. Die an der Ecke der Bahnhof- und Turgenjewstraße 1778 erbaute

Maria-Verkündigungskirche *(gr. Pl. E 6)* wurde 1812 zerstört und von 1814—18 von Neuem errichtet und mit ihr die auch 1812 vernichtete Nikolaikirche vereinigt. Im vorderen Theile der Kirche richtete man zwei Nebenkirchen ein: die des heil. Nikolaus und die des heil. Sergius; sie wurde eine der reichsten in Riga. Den hinteren Theil bildete die eigentliche Verkündigungskirche. Die Emporen erhielten einen westländischen Charakter. Die Kirche ist aus Holz im Stil der moskauschen byzantinischen Kirchen erbaut. Von dieser Kirche aus findet alljährlich am 6. Januar die Wasserweihe statt. Am Ende der Bahnhofstraße hat die

Haupt-Synagoge *(gr. Pl. EF 6)* der rigischen Hebräer ihren Platz gefunden. Sie ist nach dem Project des Architekten Hardenack von 1868—71 im Renaissancestil erbaut. Die 3 Portale an der Fassade sind mit Säulen und architektonischem Blattwerke, die höheren Theile der Frontseite mit rundbogigen Blendnischen und Guirlanden geschmückt, auch die übrigen Seiten des Gebäudes entbehren nicht jeglichen Schmuckes. Dem Innern dienen als Zierde die geschmackvolle Ausstattung des heiligen Schrankes, die Gitter am Chor und die bunten Glasfenster.

Nicht allzuweit von der Synagoge, an der Sadownikowstraße, liegt das von dem aus Riga gebürtigen St. Petersburger Kaufmanne Firs Mironow Sadownikow gestiftete Armenhaus *(gr. Pl. FG, 7)*. Das stattliche Gebäude, das von Felsko von 1874—76 erbaut ist, gehört zu den hervorragenderen Wohlthätigkeitsanstalten unserer Stadt. Aus der Sadownikowschen Straße kommen wir in die Jacobstädtische Straße, an der der alte katholische *(gr. Pl. G. 6)*, ein russischer Friedhof und der Kirchhof der Altgläubigen liegen. Auf dem alten katholischen Friedhofe ist an Stelle einer kleinen Kapelle von 1889—1892 nach dem Project des Ingenieurs Florian v. Wyganowsky die St. Franciskus-Kirche der hiesigen römisch katholischen Gemeinde in frühgothischem Stil aus rothen Ziegeln erbaut. Sie stellt sich als eine dreischiffige Hallenkirche dar. Auch im Innern sehen wir den gothischen Stil streng bis in die Details ausgeführt.

Nicht weit von der Kirche (links) befindet sich das Grab des bekannten Liedercomponisten Conradin Kreutzer, dem hier 1851 die Rigaer Liedertafel ein schlichtes Denkmal setzte, das in einem, auf unbehauenem Natursteine stehenden weißen Marmorkreuze besteht. Auf dem russischen Kirchhofe erhebt sich die Allerheiligen-Kirche, ein imposanter Ziegelrohbau. Kamarins künstlerisch ausgestattete Capelle vermag die Aufmerksamkeit der Besucher des Friedhofs zu fesseln. Die

lutherische Jesuskirche *(gr. Pl. E 6)* befindet sich auf dem Platze, wo sich die Elias- und Jesuskirchenstraße kreuzen. An dieser Kirche wirkte auch Herder als Adjunct. Man hat sie mit Recht eines der Schmerzenskinder Rigas genannt. Die Erbauung fällt in das Jahr 1638. Im Kriegsjahre 1656 wurde sie von den Feinden zerstört und 1688 wieder hergestellt, jedoch ging auch diese Kirche im Jahre 1710 bei der Belagerung in Flammen auf. Im Jahre 1733 schritt man zum Bau einer neuen Jesuskirche, die 1812 der Zerstörung durch Feuer preisgegeben wurde. Der Wiederaufbau der vierten Jesuskirche erfolgte von 1819—22; sie stellt sich als eine aus Holz errichtete Rotunde dar.

Auch beim Entwurfe dieser Kirche hat das Pantheon in Rom als Muster gedient. An den mit Giebeln versehenen und gegen die Vorstädte gerichteten Vorbauten hat man profilirte jonische Säulen angebracht. Den zur Stadt zugekehrten Giebel-Vorbau stützen 4 jonische Säulen. Die Kirche umgeben Granitpfosten mit eisernen Ketten, deren Glieder mit Buchstaben versehen sind, die sinnvoll verschiedene Bibelsprüche bilden. An der Eliasstraße Nr. 15 liegt das Bethaus der weiß-russischen Hebräer. An der Ecke der Elias- und Jesuskirchenstraße steht die Kirche der Einglaubigen, die

Erzengel-Michael-Kirche *(gr. Pl. E 6)*: sie ist 1867 aus einem Bethause der Altgläubigen entstanden. An der Eliasstraße, schräg gegenüber dem Trödelmarkte, liegt der 1817 gegründete, vier Straßen berührende „Gostini Dwor“, der frühere Kaufhof der russischen Händler, der jetzt nur zu Speicherräumen benutzt wird. Die Eliasstraße führt uns in die Moskauer Straße. Fast an ihrem Ende befindet sich das Wasserwerk, das 1862 im gothischen Stil erbaut ist. Die erste Wasserkunst, welche die Stadt mit frischem, reinem Wasser versorgte, wurde im Jahre 1663 errichtet und befand sich in der Kunststraße nahe der Sünderstraße.

Vom Wasserwerke, die große Moskauer Straße zur Stadt hin verfolgend, gelangen wir zur Elisabethpforte, irrthümlich auch Johannispforte genannt. Zu Ehren der Kaiserin Elisabeth, der Gemahlin des Kaisers Alexander I., wurden von der Stadt zu beiden Seiten der Straße zwei aus Ziegelsteinen aufgemauerte, mit Nischen versehene und mit behauenen Sandsteinen und einer Steinkugel bedeckte Pfeiler errichtet. Nicht weit von der Elisabethpforte liegt an der Kojenholmschen Straße ein alter Park, der vom Volke Schweinspark genannt wird. Dieser, meistens aus alten Linden bestehende, nicht sehr große, aber schöne Garten bildete früher den Park des Gutes Kojenholm, dessen Besitz Gustav Adolf dem rigischen Rathsherrn Andreas Koje 1630 bestätigte. In der Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte Kojenholm dem rigischen Rathsherrn Rötger Becker, und 1754 erwarb die Stadt das Gut, in deren Besitze es sich noch jetzt befindet. Weiter an der Moskauer Straße liegt Nr. 63 eine in romanischem Stil erbaute Synagoge. Nicht allzuweit vom Beginne der Moskauer Straße in der Nähe der alten Karlspforte, steht an der Stelle, wo die Straße einen freien Blick zur Düna gewährt, in einem kleinen Bretterhäuschen das hölzerne bemalte Standbild des

großen Christoph mit dem Christuskinde auf der Schulter und einem Baumstamme in der Hand. Dicht dabei befindet sich ein Opferstock. Der Erzbischof Jaspar Linde (1507—24) soll die Verehrung dieses Heiligen als Helfer in der Noth, besonders in Wassersnoth, angeordnet haben. Schon im 15. Jahrhundert hatten die Träger den heiligen Christoph zu ihrem Patron erwählt. Der Glaube an den vom großen Christoph ausgehenden Schutz gegen die zerstörende Kraft des Wassers könnte die Aufstellung seines Bildes schon seit dem 16. Jahrhundert in der Nähe des Dünaufers bedingt haben, vielleicht aber auch der Umstand, daß die Träger am Dünaufer beschäftigt waren. Früher stand die Holzfigur im Ravelin der Karlspforte. Im Jahre 1824 stürzte sie herab und erschlug einen Soldaten. Seit dieser Zeit ist sie in einem Holz-

häuschen untergebracht. Von hier erblicken wir hinter der stattlichen, auf 8 granitenen Pfeilern ruhenden Eisenbahnbrücke (erbaut von 1871—72 nach den Plänen des Prof. Bessard, der von ihr aus das Leben verlor, indem er das eines Schülers rettete) *(gr. Pl. C 6)*, zwei Inseln, Hasenholm und dahinter Lutzausholm; auf dieser Insel ist den am 10. Juli 1701 hier im tapferen Kampfe gegen die Schweden gefallenen 400 Russen im Jahre 1891 ein etwa 20 Fuß hohes, pyramidenartiges Denkmal aus rothem finnländischen Granit mit russischer Inschrift errichtet worden. Am Tage vor der erwähnten Schlacht war Karl XII ein wenig unterhalb, in der Nähe des Kaiserlichen Gartens, auf das von dem Feinde besetzte linke Dünaufer gegangen und hatte einen glänzenden Sieg auf der Spilwe erfochten. Fast um dieselbe Zeit wurde die im Auftrage des General-gouverneurs von Livland und Riga, Grafen Dahlberg, auf Kosten der Kaufleute und Handwerker erbaute

Floßbrücke *(gr. Pl. C 6)* über die Düna gelegt, um anfangs hauptsächlich Kriegszwecken zu dienen. Sie verblieb nun der Stadt, deren friedlichen Beschäftigungen sie gewidmet gewesen war; sie soll die längste Floßbrücke der Welt gewesen sein. In jüngster Zeit, seit 1896, hat sie einer Pontonbrücke weichen müssen. Auf dem Dünamarkte findet am 22. Juni ein besonderer Krautmarkt statt, den Lustbarkeiten auf der Düna abschließen, welche unter dem Namen Krautabend bekannt sind. Der Krautmarkt, auf dem in früheren Jahrhunderten die Apotheker und die Haushaltungen sich mit ihrem Jahresbedarfe versorgten, wurde auf dem Kubsberge, dessen Grund zum Theile die heutige Esplanade bildet, abgehalten; nach Abtragung dieser Anhöhe ist er auf den Dünamarktplatz verlegt worden. Den Anstoß dazu soll Frau Barbara Steinhauer, die am 4. September 1777 mit ihrem Gatten das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte und den Bauern in Sassenhof und auf ihren anderen Gütern die Freiheit schenkte, dadurch gegeben haben, daß sie zwei Tage vor dem Johannisfeste Kränze und geflochtene Körbchen zum Kaufe auf dem Dünamarkte habe ausstellen lassen. Dem Dünaufer entlang wenden wir uns beim Zoll-Gebäude der Citadelle zu und zwar durch die Nicolai- und Peter-Paulstraße, an deren Ecke das schöne von Prof. Koch erbaute Haus des livländischen

Adeligen Creditvereins *(gr. Pl. C 3, 4)* (Renaissancestil) liegt. Vor den Fenstern des ersten Stockwerkes sind geschmackvolle Gitter angebracht. Im Treppenhause ist auf's Reichste wassalemscher Muschelmarmor und Dagöscher Kalkstein zur Ausstattung verwerthet. 6 Marmorsäulen mit vergoldeten Kapitälen und die marmorne Treppe bilden eine Hauptzierde des in Weiß gehaltenen, mit goldenen Verzierungen geschmückten Renaissance-Vestibüls.

Die Citadelle macht sich schon von Weitem durch den eigenartigen Thurm ihrer Kirche bemerkbar. Die Citadell- oder Festungskirche heißt auch die

Peter-Paulskathedrale *(gr. Pl. C 3)*. Diese russische Kirche ist an Stelle einer hölzernen schwedischen Festungskirche auf Befehl der Kaiserin Katharina II. von 1776—86 von dem rigischen Baumeister Christoph Haberland erbaut worden. Bemerkenswerth an der Kirche ist, daß sie auf einem 2 Faden tiefen, auf starken Pfählen ruhenden Roste

Peter=Paulskathedrale.

steht und daß der kleine Thurm über dem Schiffe nur vom Gewölbe getragen wird. Dieser Thurm, wie auch der große, ist nur aus Stein ohne Benutzung irgend welchen Holzwerkes erbaut. Säulenportalen und Vasen am Thurme und manchem Anderen ist man nicht gewohnt an russischen Kirchen zu begegnen. Wir überschreiten den Exercirplatz, auf dem am 1., 3. und 5. Montage nach dem Tage der Verklärung Christi (6. August) Volksbelustigunaen stattfinden, die unter dem Namen Hungerkummer bekannt sind und zur Erinnerung an die Speisung der Hungernden von Seiten der Stadt in den schrecklichen Kriegs= und Nothjahren von 1601—1603 alljährlich begangen werden. Von hier kommen wir linker Hand an dem neben der Realschule Peters I. *(gr. Pl. C 3)* gelegenen Nicolai=Gymnasium *(gr. Pl. C 3)* vorüber zum russischem Theater. Weiter links erhebt sich am Kanale das neue Gebäude des Polytechnikums.

Auf unserem Gange zur Vorstadt erblicken wir rechts an der Nicolaistraße, die Stadttöchterschule *(gr. Pl. D 3)*, links die Stadt=Real=

schule, die Turnhalle und den Schützengarten *(gr. Pl. CD 3)*. Die alten Schützenvereine der rigischen Bürger aus dem 15. Jahrhunderte, die im mittelalterlichen Städteleben eine nicht unbedeutende Rolle spielten, haben sich nicht erhalten. Der rigische

Schützenverein *(gr. Pl. C 2, 3)*, ist eine Gründung neuester Zeit und stammt vom Jahre 1859. Der so beliebte, seit 1863 auf einem Theile des alten Glacis angelegte Garten entfaltet seinen größten Reiz im Frühlinge, wenn ein Meer von Blüthen durch würzigen Duft und herrliche Farben die Besucher entzückt. Kaiser Alexander II. pflanzte am 15. Juni 1867 hier eine Eiche, die sorgsam gepflegt wird. Wir stehen hier etwa in der Mitte der von den Rigensern mit Recht geschätzten Luftreservoire, die von dem Wöhrmanschen Parke und den malerischen Canalanlagen sich nach Westen erstrecken. Der Werth der Alleen an der Esplanade *(gr. Pl. D 3)*, welche 1784 und 1785 nach Abtragung des alten Kubsberges geebnet ist, wird von Lustwandelnden, die reine Luft suchen, hochgeschätzt. Durch den Schützengarten, der nur Mitgliedern geöffnet ist, oder den Todlebenboulevard entlang und durch die Elisabeth- (Haus Nr. 21, im gothischen Stil) und Kaiser-Garten-Straße gelangen wir in den ältesten Park Rigas, in den

Kaiserlichen Garten *(gr Pl. C 1)*, der sich durch seine herrlichen großen Alleen auszeichnet. Die Perle dieses Gartens ist die am Haupteingange sich über dem Eintretenden domartig wölbende Lindenallee. Die Teiche verleihen ihm einen eigenartigen Reiz. Die erste Anlage soll aus dem Jahre 1711 datiren; von Peter dem Großen sind die Risse zur Anlage entworfen worden. Der Platz, wo heute der Garten steht, gehörte zum Gustavsholme, dem der Fossenholm

Kaiserlicher Garten.

Zoll-Gebäude.

vorgelagert war, auf dem im 17. Jahrhunderte Schiffe gebaut wurden. Peter hat mit eigner Hand im Jahre 1721 eine Ulme gepflanzt, die nicht weit vom kleinen Pavillon sich befindet, und an der durch Paulucci eine Gedenktafel mit Jahreszahl und Inschrift angebracht ist. Es ist neuer-

dings sehr wahrscheinlich gemacht, daß erst im Jahre 1721 der Garten angelegt worden ist. Im genannten Jahre werden nämlich auf Befehl der Regierung aus den benachbarten Wäldern Tausende von Laubbäumen (Linden, auch Nußsträucher) „zur Besetzung Ihro Czar. Maj. Gartens" herbeigeführt. Auch nach dem Tode des Kaisers erfuhr dieser Garten eine ausgezeichnete Pflege. Bis 1770 stand das darin gebaute Palais. Fischteiche, die heute noch dem Parke einen eigenartigen Reiz verleihen und Laubgänge dienten als eine besondere Zierde, von seltenen Gewächsen werden Taxusbaum, Weinstock und Lorbeer erwähnt. Die Seiten des Hauptwegs bepflanzte man mit holländischen Linden, die heute die mit Recht so bewunderten Alleen bilden.

Auf dem an der Westseite des Kaiserlichen Gartens sich hinziehenden Katharinendamme am Dünaufer kehren wir an dem Seminar der griechisch-orthodoxen Priester *(gr. Pl. C 2)*, dem Hause der Mädchengewerbeschule und an den Gebäuden des Zollhafens *(gr. Pl. BC 3)*

Das Seminar.

vorüber, zurück und lassen uns auf einem der kleinen Dünadampfer oder einem Ruderboote auf das linke Dünaufer hinübersetzen. An der Spitze von Groß-Klüversholm präsentirt sich aufs Vortheilhafteste das

Seemannshaus Peter des Großen *(gr. Pl. B. 5)*, das nach den Plänen des Akademikers Scheel von 1882—84 zum Logishaus für stellenlose, invalide und altersschwache Seeleute und zur Navigationsschule erbaut ist. Gegenüber dem Seemanshause liegt auf kl. Klüversholm das Haus und davor der Hafen der Gesellschaft des Yachtclubs. Beim Anlegeplatz in Hagensberg erblicken wir in der Mitte hübscher Gartenanlagen auf einer Insel das zierliche Gesellschaftshaus des Ruderclubs *(gr. Pl. A 5)*. Von der Kalnezeemschen Straße, an der der

Hagensberger Park liegt, trennt sich die Dünamündesche Straße ab, an der sich die

Martinskirche erhebt, die von 1851—52 erbaut und im Jahre 1887 einem Umbau unterzogen worden ist, der der Kirche romanische Formen verliehen hat. Am Abhange zum Dünaufer hin befindet sich der

Philosophengang, eine aus fast 200 Jahre alten Bäumen bestehende Allee. Dieser schattige Gang, den der Rathsherr Hans Heinr. Berens (gest. 1701) angelegt haben soll, erhielt seinen Namen von dem bekannten Philosophen Johann Georg Hamann, der in der Berens'schen Familie, die das heutige Höfchen Schwarzenhof besaß, 1755 und 59 lebte. Auch Herder hat sich dieser Parkanlagen erfreut. Auf dem Wege nach Thorensberg, an dem Saume der Stadtwiese, gelangen wir zu dem von hohen Bäumen umgebenen stattlichen neuen Waisenhause, das von 1888—89 erbaut ist. Weiter zum Eisenbahndamme hin, auf dem den Stadtheuschlag umgebenden Höhenzuge, breitet sich der aus schönen alten Bäumen gebildete frühere Kleinsche Park aus. Hinter ihm liegt die

Marienmühle, die schon im Mittelalter erwähnt wird. Das steinerne Mühlenhaus wird etwa dem 17. Jahrhunderte angehören, wie das in Stein gehauene alte Wappen der Stadt Riga über dem Eingange vermuthen läßt. Brotze giebt in seiner Sammlung eine Ansicht des Mühlenhauses von 1785. Zwischen dem Thorensberger Kirchhofe und dem Mitauschen Eisenbahndamme erhebt sich die

Lutherkirche, die von 1888—91 nach den Entwürfen des Prof. J. Koch aus den dargebrachten Gaben der lutherischen Bevölkerung Rigas in gothischer Backsteinarchitektur erbaut ist. Die Kirche weist gothische nnd romanische Formen auf. Rechts vom Eisenbahndamme an der Altonaer Straße, die uns zur Mitauer Vorstadt zurückführt, bemerken wir Reste alter Schanzen, die 1621 vom schwedischen General

Kobron angelegt sind *(gr. Pl. B 7)*. Die Stadt, die vortheilhafte Lage dieser Befestigung erkennend, vergrößerte sie. Von den Sachsen wurde die Bastion zerstört, jedoch 1709 von den Russen wieder hergestellt und beibehalten. Hier soll der berühmte Vertheidiger Sewastopols, Graf Todleben, als Knabe gespielt und zuerst die Werke der Belagerungs- und Vertheidigungskunst kennen gelernt haben.

Bei der Rückkehr auf das rechte Dünaufer können wir uns des Anblicks der Stadt so recht erfreuen.

Es ist ein malerisches Bild, das sich uns darbietet: im Vordergrunde der Hafen mit den vielen Schiffen und das bewegte Leben ebenda; im Hintergrunde das Schloß, eine Reihe stattlicher Häuser und über ihnen hoch zum Himmel strebend, die schlanken Thürme der Stadt. Zu allen Zeiten hat man diese Seite Rigas als eine charakteristische erachtet, weshalb auch die meisten der zahlreichen Ansichten von Riga aus den früheren Jahrhunderten die Stadt von der Dünaseite gesehen darstellen*).

*) Aus den Jahren 1550, 1572, 1603, 1609, 1612, 1632, 1656, 1680, 1700, 1720, 1776, 1800 u. s. w.

Umgebungen.

Obwohl die nächste Umgebung von Riga keine Naturschönheiten besitzt, so lassen sich doch hier und dort manche Punkte aufweisen, die nicht ohne landschaftliche Reize sind. Wir wollen in Kürze auf die wichtigsten hinweisen. Fünf Werst von der Stadt auf dem linken Ufer, abseits von der Mitauer Straße, liegt das Höfchen

Ebelshof, das im vorigen Jahrhunderte der Assessor Joachim Ebel erwarb; Klatzos Höfchen hieß es früher. Ebel schuf es in einen lieblichen Lustort um, aus dem ein herrlicher Park entstanden ist. Nicht weit davon liegt das Gütchen

Atgasen, gleichfalls mit prächtigen Parkanlagen. Verfolgen wir den Schienenstrang auf dieser Seite der Düna bis zur zweiten Station, Sassenhof, so gelangen wir zu einer Waldpartie mit zahlreichen Villen für Sommerfrischler, die den Namen

Sassenhof trägt. Am Ende der der Düna parallel laufenden, mit Fichten bestandenen Höhenzüge liegt nicht weit von dem mit einem Dampfschiffe von Riga alle Stunde zu erreichenden Fabrikort Ilgezeem das Gut

Weißenhof, dessen Park in den Wald ausläuft und mit einem herrlichen Eichenhaine abschließt. Am Fuße des Abhanges breitet sich die Spilwe aus, auf der Karl XII. 1701 seine berühmte Schlacht schlug.

Lohnend ist auch eine Fahrt zum

Stint- und Jägelsee. Ehe man dahin zu Schiff gelangt, passirt man vor dem Eingange in den Stintsee

Mühlgraben, einen Ort, der mit Riga auch durch eine Eisenbahn verbunden ist. Hier befinden sich verschiedene Fabriken und zahlreiche Speicher, auch bildet dieser Ort den Winterhafen für Riga. Die Ufer des Stint- und Jägelsees sind bewaldet und bieten manches liebliche Plätzchen zum Landaufenthalte, so:

Magnushof, Villa Yachtclub, das **Archiereihöfchen** und andere. Im vorigen Jahrhunderte entstanden hier und am Jägelsee eine Reihe von Sommeransiedelungen, angelegt von Rigensern aus dem Kaufmanns- und Literatenstande, die hier in der Waldeinsamkeit Erholung und Erfrischung suchten. Die bekanntesten sind:

Thor Avestenhof, (Thrassenhof) jetzt **Strasdenhof** und **Gravenheyde,** wo der junge Herder wonnige Stunden verbrachte und eine Reihe schöner Gedichte schuf.

Bolderaa, 18 Werst von Riga entfernt, am linken Ufer der Düna, wo die kurländische Aa mündet, mit der Eisenbahn und mit Dampfschiffen zu erreichen (Lootsenhaus und Zollbehörde). Daneben befindet sich das Küstenfort

Ust-Dwinsk (Dünamünde) auf dem linken Dünaufer. Auf dem rechten Ufer der Düna erbauten die Cisterzienser im Jahre 1205 ein Kloster, in das sie 1208 ihren Einzug hielten. Der Orden im Kampfe mit dem Erzbischof und der Stadt Riga, die wichtige Position des Klosters

zur Beherrschung der Düna erkennend, brachte das Kloster 1305 durch Kauf an sich und wandelte es zu einem festen Schlosse um. Im Jahre 1483 wurde es von den Rigaern zerstört, jedoch von Plettenberg wiederhergestellt. Die Festung auf dem linken Ufer ist 1601 angelegt worden. 1700 eroberte August II von Polen sie, die nun den Namen Augustenburg erhielt. 1701 wird das Fort von den Schweden den Polen entrissen, und 1710 geht es in den Besitz der Russen über. Die heutige Festung ist von der Kaiserin Katharina II. angelegt worden. 1818 ist hier ein Leuchtthurm errichtet worden, der zur Zeit des Krimkrieges abgetragen werden mußte, gleich darauf aber wieder erneuert wurde. Der Küstensaum westlich von Ust-Dwinsk, hauptsächlich von Bullen bis Assern, eine Strecke von etwa 12 Werst, der sogenannte

Strand der Rigenser, gehört zu den Sehenswürdigkeiten in der nächsten Umgebung Rigas und ist mit der Eisenbahn in einer Stunde zu erreichen, während zu Schiff die Fahrt dahin länger dauert. Auf der schmalen, etwa 4 Meilen langen und 1/4 bis 1/2 Meile breiten Landzunge zwischen dem Meere und der kurländischen Aa, von Schlock bis Bullen, liegen meist an und in bewaldeten Dünen folgende Badeorte:

Lappmesch, Kaugern, Assern, Karlsbad, Dubbeln, Majorenhof, Edinburg, Bilderlingshof und **Bullen.** Erst in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts begann die Besiedelung dieser Gegend. In den 40er Jahren, als die Dampfschiffahrt in's Leben trat, nahmen sie einen bedeutenden Aufschwung; die bequeme Verbindung mit der Eisenbahn führte Badegäste aus allen Theilen des küstenarmen Reiches herbei.

Dubbeln und **Majorenhof** gewähren neben dem stärkenden Seebade und der frischen Seeluft alle Arten der Vergnügungen großer

Actienhaus — Dubbeln.

Bäder. Nach kaum zweistündiger Fahrt auf der die Strandorte verbindenden Eisenbahn gelangt man zum sehr besuchten Schwefelbade

Kemmern. Erst im zweiten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ist die Heilkraft dieser Quellen in weiteren Kreisen bekannt geworden. Schon in früheren Jahrhunderten soll das „heilige Wasser" in Kemmern unter den Bauern der Umgegend gegen verschiedene Übel benutzt worden sein. Die im Jahre 1818 veranstalte Analyse des kemmernschen Wassers verbreitete den Ruf der Quelle und zog seit dieser Zeit trotz der großen Communicationsschwierigkeiten von Jahr zu Jahr immer mehr Genesung und Linderung ihrer Leiden Suchende heran. Jetzt, wo der Ort mit allem Comfort ausgestattet ist, gehört er zu den ersten Bädern des russischen Reiches. Der 5 Werst vom Meere entfernte Ort Kemmern ist von einem großen Walde umgeben. Die ausgedehnten und anmuthigen Parkanlagen bieten eine eigenartige und reichhaltige Flora dar.

Runö. Fast mitten im rigischen Meerbusen, etwa 100 Werst von Riga entfernt, liegt die kleine, 6 Werst lange und an ihrer breitesten Stelle eine Strecke von 3 Werst bildende Insel Runö; diese ist zur Hälfte mit schönem Walde bedeckt und seit vielen Jahrhunderten von einer nur einige Hunderte zählenden schwedischen Bevölkerung bewohnt. Von den kühnen Wikingern auf ihren schwarzen Schiffen wird Runö während ihrer Fahrten zur Düna wohl schon Jahrhunderte vor den Deutschen besucht und die Kunde von dem Vorhandensein dieses lieblichen Waldeilandes in ihre Heimath getragen worden sein.

Wann sich die ersten von den unternehmenden schwedischen Schiffern zur bleibenden Ansiedelung hier niedergelassen haben, ist uns nicht überliefert worden. Erst 1341 kann die Existenz einer schwedischen Bevölkerung auf Runö urkundlich nachgewiesen werden. Früher wurde die Insel zum Bisthum Kurland gerechnet, und gehörte in der Folgezeit auch zum Herzogthum Kurland, mit dem sie bis 1660 vereinigt blieb. In dem genannten Jahre wurde Runö mit Livland verbunden und gehörte dann wieder zu Schweden. Dem russischen Zaren leisteten die Bewohner der Insel im Jahre 1713 den Treueid und stehen seit dieser Zeit hinsichtlich der weltlichen und kirchlichen Administration unter den öselschen Behörden.

Die Insel ist von Untiefen und Sandbänken umgeben, und der Mangel günstiger Hafenplätze erklärt uns den Umstand, daß sie in den vielen Kriegen um Livland so ganz verschont geblieben ist. An der bewaldeten abschüssigen Ostküste findet sich ein Platz als Rhede für größere Schiffe, wo auch während des Krimkrieges von 1853—1855 wiederholt die Engländer lagen, ohne den friedlichen Bewohnern, denen sie manchen Besuch abstatteten, irgend welchen Schaden zu verursachen.

Im Norden und Osten erfährt die Insel manchen Abbruch an festem Lande durch die Brandung der Wellen, jedoch für diese Einbuße wird sie am flachen Gestade im Westen und Süden durch nicht unbedeutenden Landzuwachs entschädigt. Die an der Küste zerstreut umherliegenden erratischen Blöcke werden von den Runöern in Ehren gehalten, da sich an ihnen die Wucht des die Ufer bedrohenden Treibeises bricht und Seetang ansammelt, in dem die Einwohner ein für ihre Felder wirksames Düngmittel gewinnen. Der westliche Theil der Insel ist mit

Aeckern, Wiesen und verschiedenen Gruppen von Laubbäumen bedeckt, während der Osten einen über hügeliges Terrain sich hinziehenden schönen Tannen- und Fichtenwald aufweist. Der Pastor Malmgreen, der von 1795 bis 1806 auf Runö Prediger war, spricht mit Begeisterung von der Anmuth der Insel, „wo die angenehmen Spaziergänge über Hügel und Thäler und liebliche mit Blumen geschmückte Wiesen ihn zur Anbetung der Güte des Schöpfers, die auch diesen entlegenen einsamen Ort nicht übersehen, jedes Mal aufgefordert haben". Etwa in der Mitte der Insel, bei der aus 27 Gehöften mit ca. 250 Bewohnern bestehenden Ansiedlung, erhebt sich die 1644 aus Holz erbaute Madgalenenkirche. Das Innere der Kirche ist mit den Wappenschildern des Herzogs Wilhelm von Kurland und seiner Gemahlin, einer brandenburgischen Prinzessin, vom Jahre 1615 und einem auf Leinewand in Lebensgröße gemalten Portrait des Ersteren geschmückt. Den Herzog sehen wir auf dem Bilde im Purpurmantel und

Magdalenenkirche auf Runö

und in einem prunkenden Renaissance-Kostüm, auf der Brust mit den an einer Kette hängenden Insignien eines Ordens. Gegen Abtretung des sehr defecten Originals hat Herr G. von Sengbusch in Riga im Jahre 1895 eine von dem Maler J. Siegmund angefertigte wohlgelungene Copie des erwähnten Portraits übersandt, das von Siegmund restaurirte Original aber dem Museum der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zum Geschenke dargebracht. Die Fenster der Magdalenenkirche tragen in Bleiverglasung Malereien, die angeblich der schwedischen Zeit angehören.

Die Bevölkerung, die eine Abart des Schwedischen spricht und manche Eigenthümlichkeiten in Sitten und Gebräuchen, in der Kleidung und Lebensweise aufweist, beschäftigt sich mit Viehzucht, Ackerbau (Kartoffel und Roggen), Fischerei und Seehundsfang. Letzteres Gewerbe, das sie bis zu den Alandsinseln lockt, bildet die Haupterwerbsquelle der Runöer, und deren Erlös führt sie meist einmal jährlich auf ihren eigenartigen, halbgedeckten, mit zwei Masten versehenen Schiffen nach Riga. Das Fett und das Fell eines erlegten Seehundes bringt dem Runöer 12 bis 14 Rbl. ein. Im Jahre 1894 sind von ihnen gegen 1000 Seehunde erbeutet worden. Trotz des scharfen Auges und der großen Geschicklichkeit in der Handhabung ihres primitiven Schießgewehres können sie doch nicht ihren reichen Faselbestand vor Angriffen durch Adler und Habichte genügend schützen. Andere Raubthiere giebt's nicht auf der Insel, aber auch kein Wild. Die Luft ist nicht selten so klar und durchsichtig, daß in Luftspiegelungen die bewaldete kurländische Küste mit ihren Leuchtthürmen wie ganz nah gerückt erscheint, und der Mondschein in Herbstnächten soll in seiner Schönheit nicht hinter den italienischen zurücktreten.

Für Ordnung und Recht sorgen in Gemeinschaft mit dem Pastor bald die Aeltesten der Gemeinde, bald die Wächter des Leuchtthurmes und der Grenze. Gewöhnlich einmal jährlich im Frühsommer veranstaltet eine Dampferverwaltung in Riga eine Lustfahrt unter Musikbegleitung nach Runö, deren Bewohner den Tag des geselligen Verkehrs mit Städtern in Spiel und Tanz als eine schöne Festzeit in ihrer Meereseinsamkeit begrüßen.

Denen, die die livländische Schweiz und Kokenhusen und Umgebung kennen lernen wollen, empfehlen sich die nach Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Führer durch das malerische Aathal mit seinen Burgen von Segewold, Treiden, Kremon und Wenden von K. v. Löwis of Menar und Fr. Bienemann jun., und durch den schönsten Theil des Dünathales von K. v. Löwis of Menar.

Strand bei Dubbeln.

Litteratur.

Adreßbuch, Rigasches für 1861. Riga.

C. A. Berkholz, Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Rigas. 1867, 216 S.

W. Bockslaff, Kunstgeschichtliche Bemerkungen über die St. Petrikirche zu Riga. Mitth. a. d. Gebiete d. livl. Gesch. Bd. 14. S. 236—373.

H. v. Bruiningk, Beiträge zur Geschichte der Domkirche in Riga. S. B. der Gesellschaft f. Gesch. u. Alterthumsk. pr. 1887. S. 37, 50—54.

— Beiträge zur Geschichte der Rigaschen Domkirche im 17. und 18. Jahrhundert. 6. Rechenschaftsbericht des Dombauvereins. 1891. S. 5—26.

— Beiträge zur Geschichte der Domkirche in Riga. S. B. der Gesellschaft f. Gesch. u. Alterthumsk. pr. 1887. S. 50—54.

Bgk., Die Wappenschilder am Rigaer Dommuseum. 5. Rechenschaftsber. des Dombauvereins. 1890. S. 6—10.

Anton Buchholtz, Zur Baugeschichte des St. Petrithurmes 1666—90. Separatabdruck des Rigaer Tageblatts. 1891. 14 S.

— Goldschmiedearbeiten in Livland, Estland und Kurland. 1892. Lübeck. 24 S. und 26 Tafeln.

— Zur Geschichte des Rigaschen Rathhauses. Mitth. a. d. Gebiete der livl. Gesch. Bd. 15. S. 160—211.

— D. Schlußarbeiten zur Wiederherstellung des Kreuzganges am Rigaschen Dom. 9. Rechenschaftsber. des Dombauvereins. 1893. S. 11—17.

— Auszug aus dem Tagebuche des Bürgermeisters Peter von Schievelbein († 1771). (Manuscr).

— Herders Wohnung in Riga. S. B. der Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumsk. d. Ostseeprovinzen pr. 1899. S. 8—15.

— Die von Peter dem Großen in Riga angelegten Gärten ibid. S. 35—59.

Die Denkmäler im Dom zu Riga. Sonderabdruck. Rigaer Almanach pr. 1886. 57 S.

J. Döring, Die Ordensschlösser zu Riga. S. B. d. kurl. Gesch. f. L. u. K. pr. 1879. S. 6—19.

G. Forssell. Beschreibung der Insel Runö. Inland. 1851. Nr. 1, 3, 6, 7, 11, 19, 22, 25, 26.

Karl Geuter. Neuer Führer durch Riga, mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung und der Strandorte. Riga 1884. 104 S.

Geuter's Wegweiser durch Riga. 3. Aufl. Riga, 1890. 60 S.

К. П. Гейтеръ. Путеводитель по Ригѣ и ея окрестностямъ. Рига, 1885. 86 С.

J. Girgensohn, Skizze der Stadt Riga um 1300. Balt. Monatsschrift, Bd. 33. S. 433- 447.

— Wanderungen durch unsere Provinzialhauptstadt. Balt. Monatsschrift. Bd. 36. S. 232—46. 531—53.

— Zur Baugeschichte der St. Petrikirche in Riga. Mitth. a. d. Gebiete der livl. Gesch. u. s. w. Bd. 14. S. 130—221, 489—491.

R. Guleke, Der Dom zu Riga. Balt. Monatsschrift. Bd. 31. S. 553—601.

W. v. Gutzeit. Zur Geschichte der Kirchen Rigas. Mitth. a. d. Gebiete der livl. Geschichte. Bd. 10, S. 313—335. Bd. 11, S. 377—417.

— Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands, Th. I u. II.

Rob. Jaksch. Ueber das Silbergeräth der Aeltestenbank großer Gilde S. B. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. pr. 1888. S. 57. Separatabdr. aus d. Rig. Stadtbl. 1888. S. 41—43.

Das Haus der St. Johannisgilde in Riga. 1887. 36 S. Müllersche Buchdruckerei.
Das Haus der St. Johannisgilde in Riga. 1890. 31 S. Riga. Stahlsche Buchdruckerei.

O. Hoffmann, Alte Malereien im Kreuzgange des Domes zu Riga. 8. Rechenschaftsbericht des Dombauvereins 1892. S. 10—16.

C. v. Löwis of Menar. Ueber das Schloß zu Riga und seine Andreaskapelle in demselben. S. B. der Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. d. Ostseeprovinzen pr. 1887. S. 66—71.

— Bemerkungen betreffs des Rigaschen und Lemsalschen Schlosses. S. B. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. pr. 1888. S. 73—81.

— Die Ueberreste der St. Georgskirche im Convente z. Heil. Geiste in Riga. S. B. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk pr. 1887. S. 93—98. Mitth. a. d. Gebiete der livl. Gesch. Bd. 14. S. 274—289.

— Die städtische Profanarchitektur der Gothik, der Renaissance und des Rococo in Riga, Reval und Narva. Lübeck 1892. 30 S. und 32 Tafeln.

C. Mettig, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Rigaer Domes. Balt. Monatsschrift, Bd. 33. S. 571—86.

— Zur Darstellung des heiligen Mauritius. S. B. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. pro 1893. S. 68—71.

— Mittheilungen aus dem Buche der Ältermänner kl. Gilde v. 1549—162 über Darbringung von Geldmitteln für ideale Zwecke. S. B. der Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. d. Ostseeprovinzen. 1899. S. 150—151.

K. Mohrmann. Ueber die Wiederherstellung des Capitelsaales und der anschließenden Räume. 4. Rechenschaftsber. des Dombauvereins für das Jahr 1888. S. 12—25.

A. Müller. Die Insel Runö. Düna-Zeitung. 1895 Nr. 141.

C. Napiersky, Zur Geschichte des Schwarzenhäupterhauses in Riga. Mitth. a. d. Gebiete der livl. Gesch. Bd. 14. S. 253--286.

W. Neumann, Grundriß einer Geschichte der bildenden Künste uud des Kunstgewerbes in Liv-, Est- und Kurland. Reval, Franz Kluge. 1887. 184 S.

— Das mittelalterliche Riga. 1892. Fol. 58 S. 26 Tafeln. Ein Beitrag zur Geschichte der nordischen Baukunst. Berlin. Jul. Springer.

-- Barocco, Rococo und Zopf in der Architektur mit Berücksichtigung der gleichzeitigen Kunstbestrebungen in den Ostseeprovinzen. Balt. Monatsschrift. Bd. 36. S. 337—355.

— Die F. W. Brederloo'sche Gemäldesammlung in Riga. Balt. Monatsschrift, Bd. 39. S. 129—145.

— Werke mittelalterlicher Holzplastik und Malerei in Livland und Estland. Lübeck 1892. 14 S. und 23 Tafeln.

— Führer durch die Rigasche Domkirche. Herausgegeben von der Domabtheilung der Ges. f. Gesch. u. Alterthumk. d. Ostseeprovinzen. Riga, W. F. Häcker. 1897.

A. Pohrt, Peter der Große und der Rigasche Bürgermeister Paul Brockhausen. Mitth. a. d. Gebiete der livl. Gesch. Bd. 10. S. 259.

A. Reinberg, Die architektonischen Ueberreste des alten Klosters am Dom zu Riga, 6. Rechenschaftsber. des Dombauvereins. 1891, S. 26—40.

C. Rußwurm, Eibofolke oder die Schweden auf den Küsten Estlands und auf Runö. I. Thl. Reval, 1855.

A. v. Schmidt, Einige Notizen über die Insel Runö. Dorpat. H. Laakmann. 1864. 21 S. mit einer Karte.

R. Stegmann, Die Ausdehnung und Topographie Rigas im XVII. u. XVIII Jahrh. 1889. 4⁰. 6 S. und 6 Tafeln.

Benutzt sind ferner: J. Ch. Brotzes Sammlung verschiedener livl. Monumente, d. Publica des Rigaschen Raths, die verschiedenen Jahrgänge der Rigaschen Stadtblätter, der Rig. Zeitung, des Rig. Almanachs, d. Katalogs d. Rigaschen Culturhistorischen Ausstellung v. 1883 u. a. m.

C. Mettig.

II. Theil.

Vorwort.

Wenn der I. Theil des „Führers" vorherrschend den historischen Charakter des in Beschreibung und Bild sich ausprägenden Werdens unserer Stadt aufweist, so hat es der nachfolgende II. Theil ausschließlich mit der Gegenwart, mit dem Gewordenen zu thun und will hier in äußerlichen, gleichsam den Rahmen des Lebens bildenden Ueberschriften darüber orientiren, wo und wie, in Institutionen und maßgebenden Personen, dieses Leben, auf allen Lebensgebieten. den geistigen, wie den wirthschaftlichen, den staatlichen, communalen, gesellschaftlichen, zumeist pulsirt und ergriffen werden kann.

Der „Führer" will kein Adreßbuch sein, weder der Raum, noch der für ein solches unerläßliche große organisirende Apparat steht ihm zur Verfügung, das Vorhandensein und die Benutzbarkeit eines Adreßbuches bilden vielmehr eine der ersten Vorbedingungen für die Herstellung eines solchen „Führers", wie er gleich mit der Herausgabe der ersten Auflage im Jahre 1892, der sich auch diese vierte Auflage vollständig anschließt, geplant worden ist, und, so wie im Vorwort zu jener ersten Auflage dem damaligen Herausgeber des Rigaschen Adreßbuches, Herrn Alexander Wilh. Kröger, der Dank für die gestattete Benutzung desselben, ausgesprochen wurde, so kann ein solcher Dank dem derzeitigen Herausgeber, Herrn Adolf Richter, gegenüber nur in der verbindlichsten Weise wiederholt werden, da auch er sein überaus reichhaltiges, mit größtem Fleiß gesammeltes und trefflich gruppirtes Material uns für den „Führer" in liebenswürdigster Weise zur Benutzung freigegeben hat.

In der äußeren Anordnung und Reihenfolge der Rubriken bleibt der „Führer" im Großen und Ganzen den früheren Auflagen treu, den Inhalt hat das rasch pulsirende Leben in den fünf, seit dem Erscheinen der dritten Auflage verflossenen Jahren vielfach verändert und allein schon das rasche Wachsen unserer Stadt hat zu nicht unbeträchtlicher Vermehrung des Inhalts genöthigt. Auch einige neue Rubriken sind hinzugefügt, andere als augenblicklich werthlos weggelassen und leider auch an solchen fehlt es nicht, die sich gerade im Uebergangsstadium der Erneuerung befinden und deshalb nur in rasch veraltender Form aufgenommen werden konnten.

Das Letztere bezieht sich namentlich auf unser städtisches Verkehrswesen, wo eine neue Fuhrmannstaxe in nächster Zukunft erwartet wird, und die hoffentlich bald erscheinenden, elektrisch beförderten

Straßen-Waggons die alten Pferdebahnen mit Verdrängung bedrohen und wohl auch unser dürftiges Omnibus-Wesen nicht unbeeinflußt lassen werden.

Aus den übrigen Veränderungen heben wir nur einige Hauptmomente hervor:

In der Rubrik „Hauptsehenswürdigkeiten" haben wir alle dürftige, doch nur ungenügende, dem Charakter dieses Theils nicht entsprechende Charakterisirung fortgelassen und dafür in Klammern Zahlen gesetzt, die auf die entsprechende Seitenzahl im I. Theil des „Führers" hinweisen, wo die Leser in Beschreibung aus kundiger Feder und im Bilde das finden, was eine „Sehenswürdigkeit" am besten zu charakterisiren und zu veranschaulichen vermag.

Die größte inhaltliche Erweiterung haben die Mittheilungen gefunden, welche sich auf die sanitären Verhältnisse und die hier gebotenen Mittel der fortschreitenden Vervollkommnung beziehen. Ein vollständiges alphabetisches Verzeichniß der Aerzte, rubrizirt nach der usuellen Stadteintheilung und auch nach speziellen Funktionen, finden die Leser. Außerdem aber auch die neue Rubrik „Sanitätscuratoren". Haben diese Curatorien auch keine selbstständige vollziehende Gewalt und sind hierin auf kräftige Mitwirkung der entsprechenden städtischen Verwaltungsautoritäten und namentlich der polizeilichen Autoritäten angewiesen, so kann doch schon ein freies Zusammenwirken derselben mit den Hauswirthen und Hausbewohnern nicht blos wachsende Hilfeleistung der Vollzugsinstanzen, sondern auch in gesteigerter eigener Einsicht der Zunächstinteressirten immer wachsende Ordnung und Reinlichkeit in Straßen, Häusern und Höfen und hiermit Besserung der sanitären Verhältnisse herbeiführen. Wir meinten, daß manches, mit den bisherigen, wenn auch unvollkommenen Mitteln schon Erreichte zu rüstigem Fortschreiten und Fortentwickeln einladet und nahmen in diesem Sinne das Verzeichniß der Saniätscuratoren in unseren „Führer" auf, damit Jeder, der ihn als Führer benutzen will, in dieser bedeutsamen Sache gleich finden kann, wohin er sich gegebenen Falls nach der Lage seiner Wohnung zu wenden hat. In ähnlichem Sinne bringen wir auch das Verzeichniß der öffentlichen artesischen Brunnen. Auf den Werth bacterienfreien Wassers hat die letzte Typhusepidemie so nachdrücklich hingewiesen, daß die Aufnahme dieser Rubrik in den „Führer" wohl keiner weiteren Rechtfertigung bedarf.

Wir mögen diese einleitenden Bemerkungen zum zweiten Theil des „Führers" nicht schließen, ohne wenigstens ganz kurz darauf hinzuweisen, daß, während der Führer seinen nothwendigen Gang durch die Druckerei antritt, um an die Oeffentlichkeit in unserer alten Stadt erscheinen zu können, in ihr eine neue, immer vielversprechender und imponirender sich präsentirende Jubiläums-Stadt ersteht. Der „Führer" wollte ja auch im Jubeljahr von Rigas siebenhundertjährigem Bestehen wiedergeboren werden und hielt es für rathsam, diesen Akt vor Eintritt der Ausstellung, dem Mittelpunkt der Festzeit zu vollziehen. Als Führer durch diese Festzeit kann also der „Führer" nicht dienen, denn wieviel Menschliches auch ein solcher gedruckter „Führer" enthalten mag darin bildet er zum Menschen einen entschiedenen Gegensatz, daß er nur vor seiner Geburt sprechen kann, und mit dieser verstummt. Nur als

ein Gedenkblatt gespannter Erwartungen mag also die Erwähnung des Jubeljahres und der Jubiläums-Ausstellung im „Führer" angesehen werden.

Erweckt werden solche Erwartungen gewiß in Jedem, der, durch die Reimerstraße kommend, zur Esplanade geht, und hier den Haupttheil der neuen Jubiläums-Stadt, namentlich den buntglänzenden Kuppelbau der großen Industriehalle vor sich hat. Hinter dieser Kuppel, in der eigentlichen großen Halle, bergen sich die Schätze, die von baltischer Industrie und baltischem Gewerbe in solcher Zahl aufgehäuft sind, daß man es heute noch, wo die ausgleichende Uebertünchung fehlt, dem Bau ansieht, daß, um Alles bergen zu können, an den ursprünglichen Plan tüchtig hat angeflickt werden müssen. Und selbst das Anflicken hat nicht genügt, so daß ein nicht unbeträchtlicher Theil der Ausstellungsgegenstände hat ausquartiert und in eine neuerbaute Halle placirt werden müssen. Noch weiter nach hinten, mit der Rückwand an der Elisabethstraße, liegt die gewaltige Maschinenhalle, die vollständig mit den ungeheuerlichen Sklaven des Dampfes und der Elektricität angefüllt sein wird. Eine große Zahl, in Bauart und Ausstattung sich harmonisch an die obigen anschließenden Baulichkeiten, Ausstellungshallen, Restaurationen, Cafés, Pavillons 2c. bedeckt die Esplanade und läßt für dieselbe den Namen Jubiläums-Stadt wohl als nicht ungeeignet erscheinen. Ueber eine monumentale, den Kreuzungspunkt des Todleben- und Nikolai-Boulevards überspannende Brücke gelangt dann der Besucher in den Schützengarten und kann sich entweder an dessen prächtigen Schattenplätzen erholen oder zur Befriedigung der geweckten Schaulust gleich weiter gehen nach Alt-Riga oder auf die Vogelwiese. In ersteres, das heißt auf den hier nachgebildeten alterthümlichen Rathhausplatz, gelangt er auf diesem Wege, als käme er aus der Kalkstraße und ginge durch die Schaalstraße an die Düna, die aber hier, in der Nachbildung, durch die Nikolaistraße, an der Stelle vor der Schultz'schen Photographie ersetzt wird. Der Besucher geht aber schwerlich schon fort, sondern über eine Brücke über den Canal auf die Vogelwiese, wo sich sogenanntes Volkstreiben in Belustigungen aller Art entfalten soll. Der Canal selbst zwischen Alt-Riga und der Vogelwiese verspricht einer der Hauptanziehungspunkte für den schau- und vergnügungslustigen Besucher zu werden. Hier soll Venedig erstehen und auf dem Canal sollen sich echte venetianische Gondeln mit echten Gondolièren tummeln und echte italienische Sängerinnen, auf dem Wasser und auf dem Lande, ihre Lieder erschallen lassen. Was sich sonst Alles hier noch entfalten soll, birgt sich heute noch in Geheimniß, doch hört man von bunten Dingen.

Werden dann noch auf dem gesammten Terrain der Ausstellung zwischen den Baulichkeiten wohlgepflegte Fußwege und grüne Rasenplätze, zum Theil mit Springbrunnen, die Verbindung herstellen, so wird es dem vom Schauen und Prüfen der Produkte baltischen Fleißes ermüdeten Besucher an Gelegenheit, wie zur Belustigung, so auch zur Erholung nicht fehlen, und wenn dann mit einbrechender Dunkelheit die ganze Herrlichkeit in reichster elektrischer Beleuchtung erglänzt, dann dürfte wohl mancher Besucher verleitet werden, die Nacht zum Tage zu machen, der prosaische „Führer" aber flüchtet aus dem vorhergeschauten Glanz der Jubiläums-Stadt in das Alltags-Riga, wo die Interessen liegen, denen er dienen soll.

Verkehrsmittel.

Fuhrleute. Wir bringen noch die alte, augenblicklich geltende Fuhrmannstaxe, obgleich dieselbe nur noch kurze Zeit gelten wird. da eine neue bald eingeführt werden soll. Hiernach ist die Stadt zur Bestimmung des Fahrpreises in 4 Rayons eingetheilt.

a. Taxe nach der Fahrstrecke:

	1 sp. Droschken.	2 sp. Droschken.
Innerhalb jedes einzelnen dieser 4 Rayons kostet die Fahrt	10 K.	15 K.
Aus dem einen in den anliegenden Rayon	15 „	20 „
Durch zwei anliegende in den dritten Rayon	20 „	25 „
Durch drei Rayons in den vierten	25 „	30 „

NB. Bei Fahrten vom Riga-Oreler Bahnhof erhöht sich die Fuhrmannstaxe

	1 sp. Droschken.	2 sp. Droschken.
bei Tage um	10 K.	15 K.
bei Nacht um	20 „	30 „

Anm.: Diese Taxe gilt nur für ununterbrochene Fahrten innerhalb der 4 Rayons. Für Fahrten mit Unterbrechungen, sowie für Fahrten außerhalb der Rayons, jedoch noch innerhalb des Rigaschen Polizeibezirkes, wird die Fahrt nach der Zeittaxe berechnet.

b. Zeit-Taxe:

Als Durchschnittsmaaßstab gilt die Zurücklegung von 8 Werst in der Stunde.

1) Innerhalb der Rayons:

	1 sp. Droschken.	2 sp. Droschken.
1/2 Stunde (kürzestes Zeitmaaß) kostet	20 K.	30 K.
3/4 „ kostet	30 „	45 „
1 „ „	40 „	60 „

2) Außerhalb der Rayons, aber innerhalb der Grenzen des Stadt-Polizeibezirkes:

	1 sp.	2 sp.
1/4 Stunde (kürzestes Zeitmaß) kostet	15 „	25 „
1/2 „ kostet	30 „	50 „
3/4 „ „	45 „	75 „
1 „ „	60 „	100 „
Jede folgende halbe Stunde kostet mehr	15 „	25 „
„ „ ganze „ „	30 „	50 „

Anm.: Außerhalb des Rigaschen Polizeibezirkes wird der Fahrpreis durch gegenseitiges Uebereinkommen bestimmt. Die Taxe gilt für 1—2 Personen. Jede weitere Person zahlt 1/3 der Taxe mehr. Handgepäck ist frei. Großes Gepäck zahlt 1/3 der Taxe pro Stück. Für Nachtfahrten (von 12 Uhr Nachts bis 7 Uhr Morgens) gilt die doppelte Taxe. Brückengeld hat der Passagier für Hin- und Rückfahrt zu entrichten.

Pferdebahnen. Die Pferdebahnen in ihrer augenblicklichen Gestaltung sind etwas durchaus Provisorisches, da die in der Organisation und im Bau begriffenen elektrischen Bahnen sie zu ersetzen und dieses Verkehrsmittel bedeutend zu erweitern im Begriff sind..

Die Wagen der Rigaer Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, die ihre Station an der Alexanderstraße Nr. 112 hat, fahren gegenwärtig von ihrem Standplatz, Ecke des Alexander- und Theaterboulevards, durch die Alexanderstraße bis zum Alexander-Markt, und von hier bis zum Alexanderthor und den Kirchhöfen vom 1. Mai bis 30. September von 7 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends, vom 1. October bis 30. April bis 10 Uhr Abends; auf der Strecke Dünamarkt und Gr. Moskauer Straße und Düna — Marienstraße und auf der Strecke Theaterboulevard — Suworowstraße von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Die Preise der Plätze betragen für die einzelnen Strecken 5 Kop. im Inneren und auf der hinteren Plattform und 3 Kop. auf der vorderen Plattform

Omnibus.

1) **Mühlenhof — Börse.** Von Morgens 8 bis Abends 11 Uhr, von der Börse von 9 Uhr, von Mühlenhof von 8 Uhr Morgens ab, vom 1. October bis 30. April alle Stunden, vom 1. Mai bis 30. September alle zwei Stunden. Preis für die ganze Strecke 15 Kop., für die Theilstrecke (Kirchhof) 10 Kop.

2) **Pontonbrücke** (Stadt) — **Grenzstraße** (Mitauer Chaussée). Von 1/2 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends alle halbe Stunde. Der letzte Wagen um 1/2 10 Uhr Abends von der Stadt. Preis für die ganze Strecke 10 Kop., Theilstrecke 8 Kop.

3) **Pontonbrücke — Gravenhof** (Marktplatz). Von 1/2 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends alle halbe Stunde. Der letzte Wagen 1/2 10 Uhr Abends von der Stadt. Preis 10 und 8 Kop.

4) **Alexandermarkt — Strasdenhof** (Jägelbrücke). Vom Alexandermarkt: 9 Uhr Morgens, 11 Uhr 15 Min. Vorm., 2 Uhr 20 Min. Nachm., 5 Uhr 15 Min. Nachm., 8 Uhr 30 Min. Abends, 11 Uhr 30 Min. Abends (nur Sonntags). Von Strasdenhof: 7 Uhr 30 Min. Morgens, 10 Uhr 15 Min. Vorm., 1 Uhr Nachm., 4 Uhr Nachm., 7 Uhr Abends, 10 Uhr Abends (nur Sonntags). Preis 25 Kop.

Städtische Dampfer.

Von der Stadt nach Hagensberg: Von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr 15 Min. Nachts; **von Hagensberg zur Stadt:** von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachts. Von 5 bis 7 Uhr alle 20 Min., von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends alle 7 1/2 Min. von 9 bis 12 Uhr alle 15 Min., von 12 bis 2 Uhr alle 30 Min.

Von der Stadt zur Sunde (durch die kl. Düna, Rig. Yacht-Club, Seemanshaus, Grabenstraße, Schwarzenhof) **und umgekehrt:** von 6 Uhr 45 Min. Morgens bis 9 Uhr 5 Min. Abeuds alle 15 Minuten.

Von der Stadt nach Ilgezeem (durch die gr. Düna, Ballastdamm, Cementfabrik): von 6 Uhr 30 Min. Morgens bis 9 Uhr 30 Min. Abends; **umgekehrt:** von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends; alle 30 Minuten.

Von der Stadt nach Klüversholm (Mitauer Vorstadt) **und umgekehrt** nach Abnahme der Pontonbrücke von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends alle 10 Minuten.

Fahrpreise.

I. Classe.

Hagensberg: Billet 5 Kop., 25 Abonnementsbillets 1 Rbl., Jahreskarte 15 Rbl. (Von 12—2 Uhr Billet 10 Kop.).

Klüversholm: Billet 3 Kop.

Ballastdamm oder Sunde: 6 Kop., 10 Abonnementsbillets 48 Kop.. Jahreskarte 18 Rbl.

Cementfabrik oder Ilgezeem: 10 Kop., 10 Abonnementsbillets 80 Kop., Jahreskarte 30 Rbl.

II. Classe

Hagensberg	2 Kop.
Klüversholm	2 „
Ballastdamm oder Sunde . .	3 „
Cementfabrik oder Ilgezeem .	4 „

Fahrten zwischen Zwischenstationen kosten: I. Classe 5 Kop., II. Classe 2 Kop.

Schulkinder zahlen für ein zu jeder der obigen Touren berechtigendes Billet $2^1/_2$ Kop. oder für 10 Abonnementsbillets 12 Kop.

Fahrplan und Preise der A. Augsburg'schen Dampfer.

Riga-Andreasholm und Cementfabrik von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, halbstündlich, I. Platz 7 Kop., II. Platz 5 Kop., III. Platz 3 Kop.

Riga-Mühlenhof und Alexandershöhe von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, zu jeder vollen Stunde, I. Platz 10 Kop., II. Platz 7 Kop., III. Platz 5 Kop.

Riga-Waldschlößchen um 5 und 6 Uhr Morgens und von $7^1/_2$ Uhr Morgens bis $8^1/_2$ Abends zu jeder halben Stunde. I. Platz 10 Kop., II. Platz 7 Kop., III. Platz 5 Kop.

Riga-Neu- und Alt-Mühlgraben um 5 und 6 Uhr Morgens und von $7^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr Abends zu jeder halben Stunde I. Platz 15 Kop., II. Platz 12 Kop., III. Platz 10 Kop.

Riga-Wohlershof und Kremershof von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu jeder vollen Stunde I. Platz 12 Kop., II. Platz 7 Kop.

Riga-Dombrowsky's Sägemühle, Magnusholm und Ustj-Dwinsk (Bolderaa) von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu jeder vollen Stunde I. Platz 15 Kop., II. Platz 10 Kop.

Riga-Thorensberg und Thorensberg-Riga von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, halbstündlich, I. Platz 5 Kop., II. Platz 3 Kop.

Riga-Stintsee 11 Uhr Vormittags, 4 Uhr Nachmittags und 7 1/2 Uhr Abends, I. Platz 25 Kop., II. Platz 20 Kop., III. Platz 15 Kop.

Alexandershöhe-Riga von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zu jeder vollen Stunde, I. Platz 10 Kop., II. Platz 7 Kop., III. Platz 5 Kop.

Mühlgraben-Riga 5, 6, 7,25 Morgens und von 8,50 Morgens bis 8,50 Abends, stündlich I. Platz 15 Kop., II. Platz 12 Kop., III. Platz 10 Kop.

Ustj-Dwinsk-Riga 5,30 7,30 Morgens und von 8,20 Morgens bis 8,20 Abends, stündlich. I. Platz 15 Kop., II. Platz 10 Kop.

Dombrowsky's Sägemühle-Riga 6 und 8 Uhr Morgens und von 8,50 Abends, stündlich, I. Platz 15 Kop., II. Platz 10 Kop.

Stintsee-Riga 7 Uhr Morgens, 1 1/2 Uhr Nachmittags, 7 1/4 Uhr Abends, I. Platz 25 Kop., II. Platz 20 Kop., III. Platz 15 Kop.

Hotels, Restaurants, Cafés und Conditoreien.

Hôtel Alexandre, Dorpater Straße 12.

Hôtel Bahnhof, Karlstraße 17.

Hôtel Bellevue, Thronfolgerboulevard 33. In der Nähe des Oreler Bahnhofs. Restaurant.

Hôtel de Commerce, Thealerboulevard 13.

Hôtel Europa, Palaisstraße 9.

Hôtel Frankfurt a/Main, Alexanderstraße 25. Restaurant mit Veranda und Garten.

Hôtel Imperial, Alexanderboulevard 3. Restaurant.

Hôtel Stadt London, Kalkstraße 21.

Hôtel Metropole, Theaterboulevard 12.

Hôtel du Nord, Theaterboulevard 12.

Hôtel St. Petersburg, Schloßplatz 4.

Hôtel de Rome, Theaterboulevard 5.

Hôtel Victoria, Alexanderstraße 7.

Hôtel Warschau, Sünderstraße 34.

Restaurants:

Otto Schwarz, Basteiboulevard 1.

Rom-Keller unter Hôtel de Rome.

A. Kröpsch, vormals Caviezel, Scheunenstraße 30, gegenüber der Börse.

Klosterkeller unter dem Hause der großen Gilde.

Johanniskeller unter dem Hause der kleinen Gilde. Mit Garten.

„Monopol“, Elisabethstraße 61, mit Garten.

„**Tivoli**“, gr. Königstraße 3.

„**International**“, Herrenstraße 7.

Park-Keller, Alexanderboulevard 2.

Garten-Restaurants:

Im **Wöhrmannschen Garten.**

Im **kl. Wöhrmannschen Park**, gegenüber dem Wöhrmannschen Garten.

Hagensberger Park, Kalnezeemsche Straße 11.

Im **Thorensberger Stadtpark.**

Cafés und Conditoreien:

Café-Pavillon auf dem Basteiberg. Nur im Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Fingerhut, J., kl. Schmiedestraße Nr. 20.

Kröpsch, A., Scheunenstraße Nr. 30.

Reiner, G. T., Sünderstraße Nr. 4.

Polizei.

Hauptverwaltung: Theaterboulevard 16. Geöffnet täglich von 9—4 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die Stadt ist in 4 Stadttheile und 12 Polizeibezirke eingetheilt. Die Bezirksverwaltungen sind täglich von 9—12 Uhr und 6—8 Uhr geöffnet. Der dejourirende Revieraufseher befindet sich für besondere Fälle Tag und Nacht in der Kanzlei.

Die Bezirksverwaltungen befinden sich:

1. städt. Bezirk, Gr. Jungfernstr. 9.
2. „ „ Parkstr. 1 a.
1. Petersb. vorstädt. Bezirk, Schulenstr. 6.
2. „ „ „ Suworowstr. 65.
3. „ „ „ Peterholmstr. 10.
1. Moskauer „ „ Gr. Moskauer Str. 1.
2. „ „ „ Romanowstr. 52.
3. „ „ „ Mauer-Str. 12.
4. „ „ „ Siège, Dünaburger Str. 8.
1. Mitauer vorstädt. Bezirk, Schifffstr. 15.
2. „ „ „ Dünamündesche Str. 5.

Vorortsbezirk: Petersburger Chaussée 48.

Im Gebäude der Haupt-Polizeiverwaltung befinden sich noch:

Das Paßbureau.

Der Adreßtisch zur Ermittelung der Adressen der Bewohner Rigas.

Die Detectivpolizei. Geöffnet von 9—3 Uhr.

Livländische Gouvernements-Gendarmerie-Verwaltung. Paulucci Straße 2, Quart. 1. Geöffnet von 10—5 Uhr.

Riga-Dwinsker Abtheilung der Smolensker Gensdarmerie-Verwaltung der Eisenbahnen: Dwinsker Bahnhof. Die Kanzelei ist stets geöffnet. Der Chef der Abtheilung empfängt von 10—12 Uhr. Ebenso die Rigaer Abtheilung der genannten Verwaltung auf dem Tuckumer Bahnhof.

Fabrik-Inspektion:

Livländische Gouvernementsbehörde für Fabrik- und Hüttenwesen, Mühlenstr. 58.

Livländische Gouvernements-Inspektion, Kanzlei Mühlenstraße 58. Geöffnet von 9—1 Uhr. Sprechstunden des älteren Fabrikinspektors N. A. Jürgenson, Mühlenstr. 58, Dienstags und Donnerstags von 9—12 und 6—8 Uhr.

Rigasche Bezirks-Fabrik-Inspektoren: 1. Bezirk (Mitauer Stadttheil) G. D. Blagonislaw, Dünamündesche Str. 7, im Hof. Sprechstunden: Dienstags von 9—12 und Freitags von 6—8 Uhr Abends.

2. Bezirk. (Petersburger Stadttheil) A. W. Mursakow, Suworowstraße 25, Quart. 4. Sprechstunden für Arbeiter: Dienstags von 6—8 Uhr Abends und Freitags von 9—11 Uhr Vormittags.

3. Bezirk. (Moskauer Stadttheil und innere Stadt) A. W. Alafusow, Reimerstraße 1, Quart. 12. Sprechstunden: Mittwochs von 6—9 Uhr Abends und Freitags von 8½—11 Uhr Vormittags.

Drei Fabrik-Polizeiaufseher haben ihre Standquartiere in den Fabriken: Prowodnik, Russisch-Baltische Waggonfabrik und Waggonfabrik Phönix.

Lokale der Rigaschen Staats-Wohnungssteuer-Behörde.

1. Erster Bezirk der inneren Stadt. Säulenstraße 32.
2. Bezirk der Petersb. Vorstadt. Suworowstraße 45.
3. Bezirk der Moskauer Vorstadt. Fellinsche Straße 1.
4. Zweiter Bezirk der inneren Stadt und Bezirk der Mitauer Vorstadt. Elisabethstraße 16.

Post und Telegraph.

Post.

Verwaltung des Rigaschen Post- und Telegraphen-Bezirks: Todlebenboulevard 2.

Haupttelegraphenamt: Theaterboulevard 1.

Rigasches Hauptpostamt: Herrenstraße 33.

Filialämter: Ritterstraße 19; Hagensberg, Zaunstraße 1; Moskauer Straße 54.

Sonstige Annahmestellen gewöhnlicher und eingeschriebener Briefe:
1) Postabtheilung auf dem Riga-Oreler Bahnhof von 5 Uhr Nachmittags ab bis 20 Min. vor Abgang des Postzuges.
2) Auf dem Haupttelegraphenamt (Theaterboulevard 1): an Wochen und Feiertagen von 2—4 Uhr Nachmittags; an Wochentagen auch noch von 7—9 Uhr Abends. Hier auch Markenverkauf.

Die Postämter sind geschlossen: An den Namenstagen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, am Neujahrstage, am heil. Dreikönigstage, am ersten und zweiten Osterfeiertage und am ersten Pfingst- und Weihnachtsfeiertage.

Geöffnet sind die Postämter: werktäglich für „gewöhnliche Post" von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends: für „eingeschriebene Post" von 8—2 Uhr Nachm. und 4—6 Uhr Nachm.; für „versicherte Post" von 8—2 Uhr Nachm.; Feiertags von 11—2 Uhr Nachm. für alle 3 Gattungen.

Die Ausgabe erfolgt in den Postämtern zu denselben Stunden, auch der Markenverkauf.

Porto: Briefe für je 1 Loth im Inlande . . . . . 7 Kop
„ „ „ 1 1/6 Loth (15 Gr.) ins Ausland . 10 „
Stadtpost-Briefe . . . . 3 „
Postkarten für's Inland . . . . 3 „
„ „ Ausland . . . . 4 „
Kreuzbandsendung für je 4 Loth im Inlande . 2 „
„ „ „ 50 Gr. in's Ausland . 2 „

Telegraph.

Central-Bureau: Theaterboulevard 1. Geöffnet ununterbrochen Tag und Nacht.

Filialen: Die erste geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, die 4 folgenden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

a) Im Börsengebäude.
b) Ritterstraße Nr. 19 (Ecke Alexanderstr.)
c) Moskauerstraße Nr. 54 (Ecke Romanowstr.)
d) Zaunstraße Nr. 2 (Haus Hanschkinewitz.)
e) Festung Ustj-Dwinsk (Dünamünde), nur in russ. Sprache.

Außerdem werden Depeschen in russischer Sprache, für's Inland, entgegengenommen: auf dem Dwinsker und Tuckumer Bahnhof: auf den Eisenbahnstationen: Alexanderpforte, Alexandershöhe, Kriegshospital, Thorensberg und Sassenhof.

Ferner Depeschen nur nach Bolderaa, im Bolderaaer Telegraphen (im Börsengebäude) in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Nach Eisenbahnstationen werden, mit geringen Ausnahmen, nur Depeschen entgegengenommen, die vollständig in russischer Sprache abgefaßt sind.

Tarif. A. Inland:

1) Grundtaxe für jede Depesche . . . . . . 15 Kop.

2) Worttaxe für Depeschen:

a) innerhalb des europäischen Rußlands . . 5 „
b) innerhalb des Stadtgebietes . . . . . 1 „
c) nach Ustj-Dwinsk (Festung Dünamünde) . 1 „
d) „ Dubbeln }
e) „ Majorenhof } . . . . 2 „
f) „ dem asiatischen Rußland . . . . . . 10 „

B. Ausland.

1) Keine Grundtaxe.

2) Jedes Wort kostet nach:

Belgien	17 K.	Norwegen . . .	16 K.
Bulgarien . . .	15 „	Oesterreich-Ung . .	11 „
Dänemark . . .	15 „	Portugal	23 „
Deutschland . .	11 „	Rumänien . . .	8 „
Frankreich . . .	15 „	Schweden . . .	14 „
Griechenland . .	26 „	Schweiz	17 „
Großbritannien .	22 „	Serbien	15 „
Italien	18 „	Spanien	21 „
Niederlande . .	14 „	Türkei	26 „

Pferdepost: Säulenstraße 52. Tag und Nacht geöffnet.

Telephon: Bureau der „International-Bell-Telephon-Compagnie", Ecke der kleinen Münz- und Kalkstraße. Ein Wechsel in der Verwaltung mit Aussicht auf Verbilligung nahe bevorstehend.

Dienstmann-Artels:

1) „Expreß". Kleine Schmiedestraße 10. Blaue Mützen.

2) „Rigaer Träger-Artell". Große Schmiedestraße 56. Rothe Mützen.

Beide Artells haben: 1) Einen sehr detaillirten Rayon-Tarif mit Zahlung von 5 bis 20 Kop. für Ausführung eines Auftrages ohne Packet oder mit Packet bis 15 Pfund innerhalb jedes Rayons, oder von 10 Kop. pr. Werst aus der inneren Stadt in die Rayons mit Zuschlag von 5 oder 10 Kop. für Uebermittelung sofortiger Antwort. Warten nach Stundentaxe. 2) Eine Stundentaxe: für 1/4 Stunde 10 Kop., für 1/2 Stunde 15 Kop., für eine volle Stunde 20 Kop., für jede folgende Stunde 15 Kop. In der Nacht, von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, sowie an Sonn- und Feiertagen, wird jede Stunde mit 20 Kop. berechnet. Größere Aufträge nach Uebereinkunft.

Feuerwehren.

1. **Das Polizei-Brandkommando** unter dem Polizeimeister. In 4 Abtheilungen stationirt.
2. **Die besoldete ständige städtische Feuerwehr** („Fliegende Colonne"): Station: Gr. Moskauer und Turgenjewstr.-Ecke.
3. **Die Freiwillige Feuerwehr,** Active, passive (zahlende) Mitglieder. Die active Mannschaft zerfällt in die: Blusenmannschaft und Ordnungsmannschaft und in 5 Colonnen mit 4 Centralpunkten: 1. Rathhausplatz 7 (1. und 5. Colonne), 2. Säulenstraße 14, (2. Colonne), 3. Jaroslawsche Straße 24 (3. Colonne), 4. Steinstraße 17 (4. Colonne).
4. **Bahnhofsfeuerwehr der Riga-Oreler-Eisenbahngesellschaft.**
5. **Vereinigte freiwillige Feuerwehr im Patrimonialgebiet** (Atgasen, Bienenhof, Lindenruhe und Sassenhof).
6. **Nordeckshof'sche freiwillige Feuerwehr.**
7. **Mühlgrabener freiwillige Feuerwehr.**
8. **Schreyenbusch'sche freiwillige Feuerwehr.**

In der Station der „Fliegenden Colonne" befindet sich eine Thurmwache; die Centralpunkte der Feuerwehren sind telegraphisch und telephonisch verbunden und bei Meldung eines ausgebrochenen Feuers wird die in der nachfolgenden Liste den Meldestellen beigefügte Nummer an den Centralpunkten ausgehängt. Die freiwillige Feuerwehr wird, nur bei drohendem Großfeuer, auf Anordnung des Polizeimeisters, durch Kirchenglocken-Signale alarmirt, und zwar: 1) Durch einen Schlag für Stadt und Citadelle. 2) Durch zwei Schläge für die Petersburger Vorstadt. 3) Durch drei oder einen und drei Schläge für die nähere oder weitere Moskauer Vorstadt. 4) Durch vier Schläge für die Mitauer Vorstadt. 5) Durch fünf Schläge für die Vorburg und Weidendamm. 6) Durch einen und zwei Schläge für auswärtige Hilfe.

Die Feuermeldestellen: kenntlich durch große schwarze Tafeln mit weißer Aufschrift, finden sich an folgenden Häusern. (Die in der fortlaufenden Reihe bis 100 fehlenden Zahlen sind unbesetzt):

1. **Krons-Gefängniß,** Citadelle Nr. 5.
2. **Haus Reckert,** Kaisergartenstr. 12.
3. **III. Petersb. Pol.-Stadttheil,** Peterholmstr. 10.
4. **Weidendamm-Apotheke, I.** Weidendamm 7.

6\. **Haus Paape,** Katkesekeldamm 1.
7\. **Riga-Bolderaaer Bahnhof,** Tel.-Bür.
8\. **Rosenkranz' Fabrik,** II. Weidendamm 11.
9\. **Marimows Fabrik,** Katkesekeldamm. 28.
12\. **Haus Worms,** Nikolai- und Mühlenstraßen-Ecke 25.
13\. **Krauses' Apotheke,** Alexanderstraße 2.
14\. **Stadt-Krankenhaus,** Ritterstraße 7.

15. **Alexander-Apotheke,** Alexanderstraße 103.
16. **Haus Strauch,** Friedensstraße 21.
17. **Felser's Fabrik,** Alexanderstraße 184.
18. **Stat. d. II. Colonne,** Alexanderstraße 42.
19. **Rothenberg,** Duntenhoffsche Straße 18.
20. **Alexandershöhe-Apotheke,** Apothekerstraße 16.
21. **Riga-Oreler Bahnhof,** Tel.-Bür.
22. **Berlin's Sägemühle,** Dampfstraße 35.
23. **Haus Dubówitsch,** gr. Bärenstraße 9.
24. **I. Petersb. Pol.-Stadtth.,** Mühlenstraße 23.
25. **Schreyenbusch, II.,** Linie 5.
27. **Patrimonial, Polizei-Abtheilung,** alte Petersburger Straße.
29. **Station der IV. Kolonne,** Steinstraße 17.
30. **I. Mit. Pol.-Stadttheil,** Schiffsstraße 15.
31. **Lodders Sägemühle,** Muckenholmstr. 11.
32. **Hartmann's Oelfabr.,** alte Mitauer Straße 38.
33. **Weiß' Cichorienfabrik,** Marienmühlen Straße 26.
34. **Holm's Fabrik,** kl. Lagerstr. 11.
35. **Haus Walbe,** gr. Lagerstr. 63.
36. **Haus Stupinoll,** gr. Lagerstr. 24.
37. **Haus Schimowitsch,** Dorotheenstr. 16.
38. **Haus Aull (Bendorf's Apotheke)** Kalnezeemsche Straße.
39. **Atgasen,** Dr. Schönfeld.
41. **Freysinger's Fabrik,** Schlocksche Straße 24.
42. **Nordeckshof,** Bullensche Straße 12.
43. **Eisenbahn-Brücke.**
44. **Schmidt's Oelfabrik,** alte Mitauer Straße 62.
45. **Rigaer Drahtindustrie,** Dünamündesche Straße 62.
46. **Loder's Spinnerei,** Dünamündesche Straße 51.
47. **II. Mit. Pol.-Stadtth.,** Dünamündesche Straße 5.
48. **Brauerei Classen & Co.,** Bauskesche Straße 32.
49. **Ranck's Sägemühle,** Rancksdamm 10.
52. **Lootsenhaus,** am Dünaufer
53. **Schulz' Atelier,** gr. Schloßstraße 6.
54. **Stadt-Theater.**
55. **Haus Jauch,** Wallstraße 20.
56. **Gewerbe-Verein,** gr. Königstraße 30.
47. **Stat. d. I. Kolonne,** Rathhausplatz.
58. **Haus Reyher,** Schwimmstraße 34.
59. **I. Pol.-Stadttheil,** gr. Jungfernstraße 9.
60. **II. Pol.-Stadttheil,** Parkstraße 1.
64. **Polytechnikum,** Thronfolger-Boulevard 19.
65. **Königstädter's Apotheke,** Suworowstraße 34.
66. **Anspach's Apotheke,** Alexanderstraße 40.
67. **Haus Keck,** Marienstraße 38.
68. **II. Pet. Pol.-Stadttheil,** Suworowstraße 65.
69. **Haus Kolesnikow,** Revaler Straße 67.
70. **Haus Vogel,** Marienstraße 93.
71. **Haus Schagarin,** Sprenkstraße 41.

72. **Sturtz' Korkenfabrik**, Romanowstr. 87.
73. **Haus Sonnenberg**, Rumpenhoff'sche Staße 1.
74. **Haus Seeberg**, Ecke Stern- und Theresenstraße.
75. **III. Mosk. Pol.-Stadtth.**, Marienstraße 93.
80. **Haus Alexejew**, Sadownikowstraße 17.
81. **Debler's Apotheke**, Jesuskirchenstraße 11.
82. **Haus Mannik**, Lubahnsche Straße 39.
83. **Kirschfeld's Apotheke**, Moskauer Straße 55.
84. **Stat. d. III. Kolonne**, Jaroslawsche Straße 24.
85. **Allerheiligenkirche**, Katholische Straße. 27.
86. **Hammer's Holzplatz**, im Wächterhause.
87. **Haus Spiridonow**, gr. Moskauer Straße 117.
88. **Haus Rosse**, gr. Moskauer Straße 191.
89. **IV. Mosk. Pol.-Stadttheil**, Dünab. Str. 52.
91. **Haus Kaschin**, Dünaburger Straße 52.
92. **Haus Markow**, Mühlenstraße 11.
93. **Russ.-Baltische Waggon-Fabrik**, Wolmarsche Straße 2.
94. **Kusnezow's Fabrik**, Dreilingsbusch.
95. **Wittkowsky Querfeld & Co.**, Badstubenstraße 2—8.
96. **II. Mosk. Pol.-Stadttheil.**, Kurmanowdamm.
97. **Stadt-Feuerwache**, gr. Moskauer Straße 1.

Consulate.

Argentinien: Consulat gr. Sandstr. 34. Consul N. Meltzer.
Belgien: Consulat gr. Sünderstr. 25. Consul John Rücker.
Brasilien: Consulat gr. Brauerstr. 9. Consul H. Thoms.
Dänemark: Consulat kl. Schwimmstr. 4. Consul N. Kriegsmann.
Deutschland: Consulat Bremerstr. 9, Qu. 11. Sprechstunden von 11—3. Consul Dr. jur. Ohnesseit.
Ecuador: Consulat Dorpater Str. 74/76. Consul Karl Mortensen.
Frankreich: Consulat I. Weidendamm 4. Sprechstunden von 2—4. Consul F. Dubail.
Griechenland: Consulat Basteiboulevard 2. Sprechstunden von 9—6. Vice-Consul A. Bochanow.
Großbritannien und Irland: Consulat kl. Sünderstr. 3. Eingang von der kl. Waagestr. 7. Consul Arthur Woodhouse, Vice-Consul W. Breslau.
Italien: Consulat Mühlenstr. 105. Consul A. v. Kuhlberg, Vice-Consul Paul Stolterfoht.
Niederlande: Consulat gr. Schwimmstr. 32. Consul Albrecht Wolfschmidt.
Oesterreich-Ungarn: Consulat gr. Sünderstr. 11. Consul M. Lübeck.
Persien: Consulat Romanowstr. 87. Consul W. Sturtz.
Portugal: General-Consulat gr. Münzstr. 9. General-Consul Aug. Nagel.
Schweden-Norwegen: Consulat Bastei-Boulevard 11. Sprechstunden vou 10—4. Consul Dr. E. A. Titz, Vice-Consul A. Larsson.
Schweiz: Consulat gr. Sünderstraße 24. Consul R. H. Mantel.

Spanien: Consulat für Rußland Scheunenstr. 13. Consul Adriano Rotondo. Stellvertretender Consul Paul Schwarz.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika: Consulat Palaistr. 9. Sprechstunden von 10—12 und 2—4. Consul P. Bornholdt, Vice-Consul Graf Christian Schulin.

Gallerien.

Städtische Gemäldegallerie und die Gemäldegallerie des Kunstvereins, Todleben-Boulevard 4. Geöffnet täglich, mit Ausnahme des Sonnabends, von 12—5 Uhr Nachm. Eintrittsgeld 20 Kop.

Brederloo'sche Gemäldegallerie, kl. Sünderstr. 1, I Tr. Geöffnet am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11—3 Uhr Nachm.; am Sonntag von 12—3 Uhr Nachm. Eintritt frei. Der Katalog ist daselbst zum Preise von 60 Kop. käuflich.

Kunstsalon des Kunstvereins, Basteiboulevard 9a. Veranstaltung von Ausstellungen. Geöffnet täglich von 12—5 Uhr Nachm. Entrée 30 Kop.

Theater.

Städt. deutsches Theater, am Theater-Boulevard. Ferien vom 20. Mai bis 20. August. Beginn der Vorstellungen 7 Uhr. Die Tageskasse (Eingang vom Theater-Boulevard) ist geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von $4^1/_2$—$5^1/_2$ Uhr Nachm. Die Abendkasse (im Hauptvestibül) wird um 6 Uhr Nachm. geöffnet. Theaterzettel à 5 Kop. an der Kasse. Aufbewahrung der Garderobe 5 Kop. à Person.

Preise der Plätze:

	Gewöhnl.	Ermäßigt.	Erhöhte.	Höchste.	10 Check-Billets.
	Kopeken.		Kopeken.		
Fremdenloge	275	175	375	400	2500
Rang-Balkonloge . . .	225	125	275	325	2000
Orchesterloge	200	125	250	300	1800
I. Rang-Loge, Parquet-Loge, I. Parquet (1—9 R.) .	170	100	225	250	1500
Parquet A. (10—12 R.) .	140	80	180	210	1250
Parquet B. (13—18 R.) .	115	60	150	170	—
II. Rang-Balkon . . .	115	60	150	170	1000
II. Rang-Loge	90	50	125	135	800
Parterre	85	40	110	120	1000
III. Rang-Balkon (1—3 R.)	60	35	80	90	550
Stehparterre	60	30	80	90	775
III. Rang-Balkon (4—6 R.)	45	30	60	65	400
Gallerie (Stehplätze) . .	30	20	40	45	—

Hagensberger Sommer-Theater, Kalnezeemsche Straße Nr. 11, 5 Minuten vom Landungsstege der Dampfer, im Hagensberger Park. Beginn der Vorstellungen: an Wochentagen um $8^1/_4$, an Sonntagen um 7 Uhr Abends. Garten-Entrée 15 Kop., für Inhaber von Theaterbillets frei.

Preise:			
	Logen (1—4 Reihe)	135	Kop.
I.	Platz (5—8 Reihe)	110	„
II.	Platz (9—18 Reihe	80	„
III.	Platz	50	„

Russisches Theater. Bis zur Fertigstellung des im Bau begriffenen zweiten Stadttheaters finden die noch nicht zu vollständiger Regelmäßigkeit gelangten russiischen Vorstellungen im russischen Vereinshause „Ulei", gr. Königstraße, statt.

Lettisches Theater. Im Hause des lettischen Vereins.

Oeffentliche Gärten.

Wöhrmannscher Garten. Während der Sommermonate jeden Abend, außer Mittwoch und Sonnabend, von 5—11 Uhr Concert einer Militair-Capelle. Entrée frei. Im Winter während der Saison jeden Abend Concert im Wintergarten. Anfang 8 Uhr. Entrée 35 Kop.

Wöhrmannscher Park, Kleiner, Trillitsch-Park. Paulucci Denkmal. Entrée frei.

Kaiserlicher Garten. Schöner alter Park. Im Sommer täglich Concerte, wie auch Specialitäten-Bühne. Entrée 35 Kop. Im Winter Schlittschuhbahn und Eisberge.

Hagensberger Park, Kalnezeemsche Str. Nr. 11. Sommertheater. Im Winter häufig Concerte.

Schützengarten. Nur für Mitglieder, Einführung von Fremden gestattet. Musik im Sommer am Mittwoch und Sonntag von 5 Uhr an.

Thorensberger Stadtpark. Mit Garten-Restaurant. Haupteingang von der Altonaer Straße, gegenüber der Hermannstr.

Ilgezeemscher Stadtpark. Im vielversprechenden Entstehen. Auf den Kuckuksbergen, an der Dünamündeschen Str. Am Fuß des Berges neues großes Restaurant „Ilgezeemscher Park" mit Garten, gegründet von Fr. Schindler.

Bibliotheken.

Stadt-Bibliothek in der ersten Etage des Rathhauses. Geöffnet täglich von 1—4 Uhr Nachm., Sonn- und Feiertage ausgenommen. Vom 20. Juni bis 1. August nur Dienstags von 1—4 Uhr Nachm. Das Stadt-Archiv befindet sich im Dommuseum, von 1—4 Uhr Nachm. geöffnet.

Bibliothek und Archiv der livländischen Ritterschaft im Ritterhause an der Jacobstr. Ist täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 1—4 Uhr Nachm. geöffnet.

Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, im oberen Stockwerk des Dommuseums. Geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 1½—2½ Uhr.

Bibliothek des Baltischen Polytechnikums, am Thronfolger-Boulev. 19, im ersten Stock rechts. Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, geöffnet von 10—1 Uhr und von 5—7 Uhr. In den Ferien von 12—1 Uhr. Geschlossen vom 15. Juni bis 15. Juli. Verbunden mit dieser Bibliothek sind die Bibliotheken des Börsen-comités und des technischen Vereins.

Vereine und Gesellschaften.

I. Gemeinnützige und wohlthätige Vereine mit allgemeinen Zwecken:

1. **Die literärisch-praktische Bürgerverbindung.** Versammlungs-lokal: Dommuseum.

   Anstalten und Stiftungen:

   a) **„Eichenheim"** an der rothen Düna, Duntenhoff'sche Str. 26. Früher Waisenschule mit Pensionat. Seit Eingehen derselben ohne specielle Bestimmung.
   b) Lutherschule für Handwerkslehrlinge, Kurmanowstr. 2.
   c) Taubstummenanstalt, Marienstr. 40.
   d) Die J. C. Schmidt'sche Kinderbewahranstalt, Altonaer Str. 10.
   e) Das Magdalenenasyl, Margarethenstr. 1 (Sassenhof).
   f) Das Nachtasyl für Obdachlose. Marienstr. 49.
   g) Die erste Volksküche, Gewerbevereinshaus.
   h) Die zweite Volksküche, Dünamündsche Str. 31.
   i) Der Holzhof, Moskauer Vorst., an der Färber- u. Spargelstr.
   k) Das Sprost'sche Bauunternehmen, Haus: Revaler Str. 41.
   l) Die Sprost'sche Dienstbotenstiftung.
   m) Administration der Kirchhofswege.
   n) Die J. W. Grimm-Stiftung. Gewährung von Schulgeld.
   o) Die „Rigaer Stadtblätter".

2. **Der Verein gegen den Bettel.** Bureau: Jungfernstr. 9. 2 Meldestellen: in Hagensberg: Apotheke von Herrmuth, Dünamündesche Str. 3; in Thorensberg: Apotheke von Lichinger, Mitauer Chaussée 11.

   Anstalten:

   a) **„Eichenheim",** an der rothen Düna, Duntenhoffsche Str. 28. Die verbundenen Anstalten: Kinderasyl und Nanny-Asyl.
   b) **Asyl für erwachsene,** vom Bettel bedrohte Arme. Wolmarsche Str. 23.

c) **Die Kinderbewahranstalt,** Wolmarsche Str. 25.
d) **Das Arbeitsvermittelungsbureau,** Johannisstr. 10.
e) **Die Brockensammlung,** Wolmarsche Str. 23.
f) **Das Hebräer-Asyl,** Jaroslawsche Str. 43.

3. **Der Frauen-Verein:**

a) **Die Elisabethschule und die Waisenanstalt,** Romanowstr. 41.
b) **Die Marien-Kleinkinderbewahranstalt,** Kalnezeemsche Str. 25.
c) **Die Marienschule,** Kalnezeemsche Str. 25.
d) **Das Institut der Freischüler.**
e) **Die Strickanstalt,** Scharrenstr. 6.
f) **Die Elisabeth-Kleinkinderbewahranstalt** der großen Gilde. Suworowstr. 48.

4. **Der Jungfrauen-Verein:**

Anstalten:

a) **Die Mädchengewerbeschule nebst Vorschule und Kochschule.** Antonienstr. IIIa.
b) **Das Arbeitsvermittlungsbureau,** Schwimmstr. 23.

5. **Der Verein zur Ausbildung Blinder und Schwachsichtiger.**

Anstalten:

Das Blindeninstitut und das Blindenheim in Strasdenhof am Jägelsee.

6. **Der evangelische Marien-Diakonissen-Verein.**

Anstalten:

Die Diakonissen-Ausbildungsanstalt nebst **Krankenhaus** (S. Heilanstalten) und **Kinderbewahranstalt.** — Charlottenstraße 9.

7. **Der evangelische Verein „Bethabara".** Für weibliche arbeitsfähige Personen bei Arbeits- und Stellenlosigkeit. Asyl: Gertrudstraße 65.
8. **Der Rigaer Ferienkolonie-Verein.**
9. **Die Gesellschaft zur Gründung von „Krippen".** Krippe Wolmarsche Str. 28.
10. **Die Gesellschaft zur Gründung billiger Volksspeise- und Theehäuser in Riga.** Theehäuser: Nr. 1. Große Moskauer Straße, neben dem großen Christoph: 2 Beim Ausgang der Küterstraße zur Düna. 3. Gr. Moskauer Straße 60. 4. Bei der Cementfabrik in Poderaa.
11. **Der livländische Verein für Corrections-Asyle.** Correctionsanstalt in Rodenpois.
12. **Der Domverein.** Für die Armen der Rigaer Domgemeinde.
13. **Der evangelische Jünglingsverein,** Nicolaistraße 37.
14. **Der Rigasche Russische Wohlthätigkeitsverein.** Anstalten: a) Alexander-Knabenschule, Schiffstraße 36. b) Marien-Kinderasyl, Romanow-Straße 103.

15. **Der Rigasche römisch-katholische Wohlthätigkeitsverein,** Katholische Straße 23.
16. **Der Rigasche lettische Wohlthätigkeitsverein.** Bureau, Armenküche und Erziehungsanstalten, Sprenkstraße 29.
17. **Der Livländische Tierschutzverein.** Stall des Vereins: Revaler Straße 45.
18. **Damencomité des Rigaer Thierasyls.** Hagensberg. Gr. Fuhrmannsstraße 32. Organ des Vereins: „Der Anwalt der Thiere", Vierteljahresschrift.

II. Wissenschaftliche Fach- und Sport-Vereine:

1. **Gewerbeverein** im eigenen Hause, gr. Königstraße 30. **Gewerbeschule,** Eingang vom Theaterboulevard 11. — Gesangverein: **„Sängerkreis"** — Vorträge, Diskutierabende, Lesesaal, Bibliothek, Restauration, Kegelbahn.
2. **Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen.** Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat (ausgenommen Juni bis August) um 7 Uhr Abends im Dommuseum. Antiquarische und culturgeschichtliche Sammlungen. Bibliothek, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 12—3 Uhr.
3. **Naturforscher-Verein.** Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, von 6—8 Uhr Abends im Dommuseum. Bibliothek, geöffnet Mittwochs von 6—8 Uhr. Eingang aus der Neustraße. Sammlung einheimischer Naturgegenstände, geöffnet Sonntags von 12½—2½ Uhr. Metereologische Stationen im Stadtgymnasium und in Dünamünde. Tägliche Depeschen nach Petersburg, Hamburg und Paris.
4. **Architekten-Verein.** Versammlungen im Hotel Frankfurt am Main.
5. **Technischer Verein.** Sitzungen im Polytechnikum. Organ: „Rigasche Industrie-Zeitung".
6. Die Gesellschaft der freipraktisirenden Aerzte in Riga.
7. **Der kaufmännische Verein.** Im Hause der Börsenbank.
8. **Lettisch-literärische Gesellschaft.** Jahresversammlungen im December, abwechselnd in Riga (Dommuseum) und Mitau. Organ: Magazin der Gesellschaft. (19 Bände). Herausgeberin der „Latweeschu Awises" in Mitau.
9. **Rigaer Lettischer Verein.** Eigenes Haus. Pauluccistr. 13. Lesesaal, Zeitungstisch, Discutirabende, Vorträge, Theateraufführungen. Bibliothek. Lettisch-ethnographisches Museum, Münzsammlung. Lettische Reinhold-Schule in Hagensberg.
10. **Der Gartenbau-Verein** mit dendrologisch-pomologischem Garten, in ihm das Vereinshaus, verlängerte Ritterstraße.
11. **Der Kunstverein.** (S. Gallerien).
12. **Die pharmaceutische Gesellschaft.** Schule für Apothekerlehrlinge.

13. **Der Rigasche Geflügelzucht-Verein.**
14. **Der Verein practischer Bienenzüchter.** Suworowstr. 71.
15. **Der Turnverein.** Eigenes Haus. Turnhalle in der Turnerstraße.
16. **Der I. Rigaer Velocipedisten-Verein.** Eigene Bahn und eigenes Sommervereinshaus im Kaiserlichen Garten. Vereinsabende: im Sommer: Dienstag und Freitag. Damenabend: Montag. Im Winter: Turnhalle, Montag, Mittwoch und Donnerstag.
17. **II. Rigaer Radfahrer-Verein.** Nikolaistr. 67. Dienstag, Freitag. Damenabend: Mittwoch.
18. **Rigasche Abtheilung der „Union“,** Radfahrer-Verbindung Rußlands, Gegenseitigkeitsverhältniß mit den meisten europäischen Touristen-Verbänden. Eigene Rennbahn beim Schützengarten, Eingang aus der Birkenallée, Elisabethstraße. Im Winter: Montags und Freitags im Gewerbeverein.
19. **Rig. Abtheilung des russischen Touring-Clubs.** Im Winter: Dienstags im Gewerbeverein. Im Sommer auf der Fahrrad-Bahn von E. Sagowsky.
20. **Der russ. Radfahrerverein „Krushok“.** Sonnabend im Gewerbeverein.
21. **Rigaer Trabrenn-Verein.** Rennbahn Ausgang der Schützenstraße.
22. **Rigascher Rennverein.**
23. **Rigaer Ruder-Club.** Vereinshaus auf der Clubinsel beim Hagensberger Dampfbootstege.
24. **Rigaer Yacht-Club.** Vereinshaus: Kiepenholm, Ballastdamm, gegenüber dem Seemannshause.
25. **Livländischer Yacht-Club.** Eigenes Haus: Kiepenholm, Ballastdamm 26.
26. **Rigaer Schachverein.** Nikolaistraße 27. Spielabende Montags und Donnerstags von 7 Uhr Abends.
27. **Der II. Rigasche Schachverein.**
28. **Der Rigasche Athleten-Club.** Uebungszeit: Montags und Donnerstags von 9—11 Uhr Abends.

III. Musikalische Vereine:

1. **Der „Hüon“** (Blas-Orchesterverein). Im Lokale des kaufmännischen Vereins.
2. **Die Rigaer Liedertafel.** In der St. Johannisgilde.
3. **Der „Sängerkreis“** des Gewerbevereins.
4. **Der Rigaer Männergesangverein.** Im Schützenhause.
5. **Liederkranz.** In der Gr. Gilde.
6. **Der Bachverein.** Gemischter Chor für Kirchenmusik. — Aula der Stadt-Töchterschule.
7. **Der russische Männergesangverein „Bajan“.**

8. **Der russische literärisch-musikalische Verein „Lado".**
9. **Der Wagnerverein.**
10. **Der Männergesangverein „Gutenberg".** Schwimmstr. 27.
11. **„Crescendo".** Musikalischer Verein. — Aula des Stadtgymnasiums.
12. „Harmonie". Dilettanten-Orchesterverein.
13. „Livonia". Citherverein.
14. Der Rigasche lettische Gesangverein. Im lettischen Vereinshaus.
15. Der Rigasche estnische Gesangverein „Imanta". Mineralwasser-Anstalt im Wöhrmanschen Park.
16. Auszra". Polnischer musikalisch-literärischer Verein. Schwimmstr. 27.
17. „Rota". Rigaer Gesangverein. Bazar Berg Qu. 84.

IV. Gesellige Vereine:

1. **Die Musse.** Königst. 4.
2. **Die Ressource.** Rathausplatz 1.
3. **Euphonie.** Hotel Frankfurt a./M.
4. **Krakenbank.** Pauluccistr. 8.
5. **Schützenverein.** Vereinshaus und Garten am Nikolai- und Todlebenboulevard.
6. **„Ulei".** Russischer Verein. Kalkstr. 18.
7. **Russischer Gesellschaftlicher Verein.** Ecke der Alexander- und Elisabethstraße.
8. **Hagensberger Geselligkeitsverein.** Taubenstr. 15.

Gewerbliche Schulen.

Behrsing, L. u. S., Romanowstr. 28. Musikschule.
Mädchengewerbeschule des „Jungfrauenvereins", Antonienstr. 3a, III.
Gewerbeschule des Gewerbevereins, Theaterboulev. 11.
— Russische, vom Russ. Gewerbeverein, Matthäistr. 37.
Gläser, Justine, Haus der gr. Gilde. Zuschneide- u. Schnittzeichenschule für Damen.
Handelsschule d. Rig. Kaufm. Vereins, Börsenbankhaus.
Jung-Stilling, Elise v., Packhausstr. 1, III. Mal- u. Zeichenschule.
Klacsko, Max, Wallstr. 16. Buchhaltung, Stenographie, Maschinenschreiben.
Korth, Maria, Frau, kl. Schulenstr. 2, Kochschule.
Musikinstitut, Erstes in Riga. Wallstr. 2.
Musikschule, Rjgaer, Gr. Sandstr. 36.
Rosenthal, Emilie, Alexanderstr. 1, Quart. 7. Handarbeitsschule.
Schmidt, Herm., Kirchenstr. 7, Quart. 2. Musikunterricht.
Schule der Tonkunst, Suworowstr. 4.
Seidmann, E., Dorpaterstr. 7, Professionale Schule f. Schnittzeichnen, Nähen, Handarbeiten u. Kochkunst.

Kirchen.

In dieser Rubrik ist hauptsächlich die Orientirung über die Lage der Kirchen berücksichtigt. In der Rubrik „Hauptsehenswürdigkeiten" kommen fast alle Kirchen noch einmal vor und dort weist die in Klammern beigefügte Zahl auf den ersten Theil des „Führers" und auf die dort enthaltenen beschreibenden Details hin.

Evangelische Kirchen:

Dom-Kirche, am Domplatz, zwischen Börse und Herderplatz.

St. **Jacobikirche,** an der Klosterstraße, beim Ritterhause. Auch ehstnischer Gottesdienst.

St. **Petrikirche,** auf dem Petri-Friedhof. Hauptzugänge aus der Herren- und Gr. Sünderstr.

St. **Gertrudkirche,** an der Gertrudstraße, kreuzt die Alexander-, Kirchen- und Schulenstraße.

St. **Paulskirche,** am Ende der Sprenkstr., Fortsetzung der Gr. Newa-Str. von der Marienstr. ab.

Jesuskirche, an der Jesuskirchenstr., kreuzt die Gr. Moskauer-, Elias- und Bahnhof-Str.

Lutherkirche, auf Thorensberg.

Martinskirche, auf Hagensberg, an der Dünamündeschen Str.

Trinitatiskirche, auf Alexandershöhe.

St. **Johanniskirche,** Gr. Scharrenstraße gegenüber dem Petri-Friedhof. Lettischer Gottesdienst.

Kirche der Reformirten an der Marstallstraße.

Anglikanische Kirche, an der Anglikanischen und Bremer-Str.

Babtisten-Gemeinden mit 5 Bethäusern:

1. Zionskirche. Fellinsche Str. 5.
2. Gebethaus an der rothen Düna.
3. Gebethaus „St. Anna". Tempelstr. 2 (Hagensberg).
4. Gebethaus an der Johannispforte.
5. Gebethaus auf dem Katharinendamm.

Brüder-Gemeinde, Gr. Schmiedestr. 8. Gottesdienst Sonntags lettisch von 8—9 und 12—1, deutsch von 3—4.

Bethaus der deutschen Apostolischen Gemeinde, Gr. Brauerstraße 8.

Bethaus der lettischen Apostolischen Gemeinde, Elisabeth-Str. 14.

Griechisch-rechtgläubige Kirchen:

Klöster; Alexei-Mönchskloster, kl. Schloßstr., und Troitzky-(Trinitatis) Nonnenkloster, an der Suworowstr.

Alexei-Kirche, an der Klosterstraße.

Kathedrale, auf der Esplanade, Alexanderstraße.
Alexander-Newski-Kirche, Alexanderstr., Petersburger Vorstadt.
Allerheiligen-Kirche, an der Katholischen Str.
Marien-Schutz-Kirche, auf dem russischen Kirchhofe an der Pokrowstr.
Pokrow-Kirche, vor dem eben bezeichneten Kirchhof.
Peter-Pauls-Kirche, in der Citadelle. Auch ehstnischer Gottesdienst.
Dreifaltigkeitskirche, Hagensberg.
Himmelfahrtskirche, Friedensstr., mit lettischem Gottesdienst.
Maria-Verkündigungs-Kirche, Turgenjewstr.
Christi-Verklärungs-Kirche, Alexandershöhe.
Schloßkirche (Mariä Himmelfahrt), im Schloß.
Eingläubige Kirche, Elisabethstr. (Mosk. Vorst.).
Joanowskaja, Gr. Moskauer Str. 117.

Römisch-katholische Kirchen:

Die Parochialkirche, „Zur schmerzensreichen Mutter Gottes", Schloßstr.
Die St. Franciscus-Kirche, Katholische Straße.

Synagogen:

Große Synagoge, an der Bahnhofstraße.
Alte Synagoge, an der Gr. Moskauer Straße.

Friedhöfe:

1. **Friedhöfe der Lutheraner:**
   St. Jakobi-Friedhof: Pet. V., **Pokrowstr.**
   St. Petri-, Dom- und Johannis-Friedhof: **Pet. V., Friedensstr.**
   St. Markus-Armenfriedhof; **Pet. V., hinter dem Kriegshospital.**
   Alter Jesus-Armen-Friedhof: **Mosck. V., Katholische Str.**
   St. Matthäi-Freifriedhof: **Mosk V., Matthäistr.**
   Trinitatis-Kirchhof: Pet. V., **Mühlenhof.**
   Thorensberger Kirchhof: **Mit. V., Kirchhofsstr.**
   Hagensberger Kirchhof: **Mit. V., Goldingensche Str.**
   Ilgezeemer Armen-Kirchhof: **Mit. V., Bullensche Str.**
   St. Johannis-Friedhof: in den Seifenbergen.
   Luther-Friedhof: in den Seifenbergen.
   St. Paulfriedhof: Ende der Matthäistr.
2. **Friedhof der Reformirten:**
   Vereinigt mit dem lutherischen St. Petri- und **Dom-Friedhof.**

3. **Friedhof der Anglikaner:**
vereinigt mit dem lutherischen St. Petri- und Dom-Friedhof.

4. **Friedhöfe der Rechtgläubigen.**
Pokrow-Friedhof: Pet. V., Pokrowstr. 12/14.
Allerheiligen-Friedhof: Mosk. V., Katholische Str. 27.
Rechtgläubiger Friedhof: Mosk. V., Twersche Str.
Russischer Thorensberger Friedhof: Mit. V., Mitauer Chaussée.
Russischer Hospital-Friedhof: hinter dem Kriegshospital.

5. **Friedhof der Eingläubigen.**
Michael-Friedhof: Mosk. V., Jakobstädtische Str.

6. **Kirchhof der Altgläubigen:**
Iwans Friedhof: Mosk. V., gr. Bergstr.

7. **Friedhof der Katholiken:**
Pet. V., hinter dem Kriegshospital.
Neuer Friedhof der Katholiken: in den Seifenbergen.

8. **Friedhof der Ebräer:**
Gemeinde-Friedhof: Ebräerstr.

Bank- und Wechselgeschäfte.

Davidsohn, M., Gr. Bischofsstr. 3.
Friedmann, J. & Co.. Gr. Jungfernstr. 1.
v. Heimann & Co., gr. Sünderstr. 13.
Kamarin, Gebrüder, Herrenstr. 1.
Leibowitsch, E., Söhne, gr. Jakobstr. 8.
Lewstein, Gebrüder, Kaufstr. 9.
Lew, Leon, Herrenstr. 4.
Lifschütz & Sohn, Noah, kl. Sünderstr. 2.
Luntz, W., Bremerstr. 11.
Mentzendorff & Co., J. B., Kaufstr. 5.
Miram & Smolian, gr. Sünderstr. 8.
Schaaff, Wolzonn & Co., Kaufstr. 1.
Schwartz, Söhne, Alex., Scheunenstr. 13.
Schwartzbort, D., Thronfolger-Boulev. 6.
Bazar Berg, Spar- u. Vorschußverein. Elisabethstr. 87.

Banken und Creditinstitute.

Adlige Güter-Credit-Societät, Livl., Nikolaistr. 3.
Bauer-Rentenbank, Livl., Kaisergartenstr. 4.
Börsenbank, Rigaer, gr. Schloßstr. 23.

Creditverein, erster, gegenseitiger „Vorschußkasse", gr. Sandstr. 10.
Creditverein, zweiter, gegenseitiger. gr. Sandstr.
Creditverein, dritter, gegenseitiger, gr. Schmiedestr. 2.
Reichsbank, Rigaer Comptoir der, gr. Schloßstr. 10.
Rigaer Commerzbank, Scheunenstr. 27. Filiale Kalkstr. 21.
Rigaer Hypotheken-Verein, Küterstr. 14.
Rigaer Stadt-Disconto-Bank, Rathhaus.
Rigaer Stadt-Spar-Kasse, Kalkstr. 9.
Vorschuß- u. Sparkassenverein der St. Johannis-Gilde, Gildstubenstr. 3.
Rigaer Stadt-Lombard, Pferdestr. 6.
Livl. gegenseitiger Creditverein, Pauluccistr. 13 (Lett. Vereinshaus).
Spar- u. Leihcasse des lettischen Handwerker-Hilfsvereins, Elisabethstr. 16.
Ueberdünsche Vorschußcasse. Suworowstr. 8.
Zweite Ueberdünsche Spar- und Vorschußcasse. Suworowstr. 28.
Vorschußcasse des Rig. Handwerker-Artells. Marienstr. 4.
Dritte Rigasche Spar- und Vorschußcassen Gesellschaft. Romanowstr. 67.
Spar- und Vorschußcasse der Rig. Handwerker, Suworowstr. 14.
Rigaer Spar- u. Vorschußverein, gr. Newastr. 30.

Badeanstalten.

Flußbäder während des Sommers an der Pontonbrücke in den Rosenbach'schen Badeanstalten für Damen und Herren.

Warme Bäder: In der Stadt:
Bad Ems. Wallstr. 12/14.
In der St. Petersburger Vorstadt:
Dr. S. Kröger's Heilbadeanstalt für Damen und Herren, Kirchenstraße 18.
Lahze, J., Antonienstraße 7a.
Muraschew, Suworowstraße 54.
In der Moskauer Vorstadt:
Nossadonow, A., gr. Moskauer Str. 7.
Lapping, P., Marienstr. 34.
Pimenow, gr. Moskauer Str. 62.
Tusow, N. F., gr. Moskauer Str. 49.
In der Mitauer Vorstadt:
Reck, F., Muckenholmsche Str. 2.
Tusow, Trinitatisstr. 27.
Maertens, Rich. kl. Lagerstr. 44a.

Apotheken.

In der Stadt:
Bellen, Ernst van der, (Th. Buchhard) Kalkstr. 26.
Homöopathische Apotheken: Wallstr. 28 und Wallstr. 31.
Kieseritzky, N., Schwan-Apotheke, Scheunenstr. 20.

Kowarski, A., Altstadt-Apotheke, Weberstr. 15.
Lübbe, Karl, Börsen-Apotheke, gr. Sandstr. 1.
Ollino, Karl, Löwen-Apotheke, Kalkstr. 14.
Treyden, E., Hirsch-Apotheke, Herrenstr. 13.
Walter, Robert, Grüne Apotheke, Kaufstr. 20.

In der Petersburger Vorstadt:
Armen-Apotheke, Ritterstr. 5.
Filial-Apotheke, I. Weidendamm 9.
Klau, Victor, Weidendamm-Apotheke, I. Weidendamm 3.
Krause, P., Alexanderstr. 2.
Leelkok, Georg, Apothekerstr. 16.
Seebode, P., Alexanderstr. 40.
Zinnius, Alex., Alexander-Apotheke, Alexanderstr. 101.

In der Moskauer Vorstadt:
Baum, Karl, Helenen-Apotheke, Sprenkstr. 62.
Döbler, E., kl. Jesuskirchen Str. 11.
Graumann, Wold., Sprenkstr. 37.
Kirschfeld, M., Moskauer Str. 55.
Lietz, A., gr. Moskauer Str. 128.
Luntz, J., Marienstr. 68.
Ritterberg, A., (Königsstädter) Suworowstr. 34.

In der Mitauer Vorstadt:
Benndorf, Wilh., Adler-Apotheke, Kalnezeemsche Str. 62.
Herrmuth, Rob., Dünamündesche St. 3.
Lichinger, Fr., Mitauer Chaussée 11.
Müller, Karl, Steinstr. 20.

Aerzte:

Stadt:
Andreas, Nasen-, Ohren- u. Halskrankheiten, Sünderstr. 7.
Aristow, Med.-Insp., Klosterstraße Nr. 19, Qu. 4.
Behr, Nervenkrankheiten, Wallstr. Nr. 26, Qu. 3.
Beldau, Lungenkrankh., Kalkstr. 8.
Berg, Friedr., Kalkstr. 1.
Berg, Hugo, Basteiboulevard 9.
Beuningen, van, gr. Sandstraße Nr. 1, Qu. 7.
Bistrow, Citadelle.
Blankenstein, N., Palaisstr. 5, Q. 2.
Böhlendorff, Marstallstr. 20.
Brehm, Hugo, Wallstr. 30.
Burchardt, Basteiboul. 4, Q. 5.
Busch, Frauenkrankheiten, Kaufstr. Nr. 1, Qu. 2.
Butuls (Buttel), Kalkstr. 13, Q. 3.
Cahn, Augenkrankh., Kramerstraße Nr. 2, Qu. 1.
Carlblom, Kalkstraße 30.
Dahlfeldt, Theaterboulevard 8.
Deubner, Packhausstr. 1, Qu. 5.
Dietrich, kl. Königstr. 8.
Eliasberg, Julius, Harn- u. Hautkrankh., Wallstr. 6.
Engelhardt, Nikolaistr. 9.
Faber, große Sünderstr. Nr. 25, Qu. 4.
Fahrbach, Kalkstr. 12.
Feiertag, Kalkstr. 11.
Gauderer, Nasen- u. Ohrenkrankh., Kaufstr. 1.
Gerich, Frauenkrankh., gr. Sünderstraße 22.
Gordon, gr. Schmiedstr. 30.

Grüning, Sprachstörungen, Theaterboulevard 2.
Grünstein, Kalkstr. 36.
Hach, Basteiboul. 7, Qu. 4.
Haken, Rich., Schwimmstr. 10/12, Quart. 15.
Halicki, Kalkstr. 26.
Halle, Chirurg, Schaalstr. 4, II.
Heedenström, Augenarzt, gr. Sandstraße 6.
Helmsing, Hans, Frauen- u. Kinderkrankh., Theaterboul. 3, Q. 2.
Helmsing, Leonh., gr. Jakobstraße Nr. 16, Qu. 1a.
Heyl, Marstallstr. 4.
Heymann, L., Ohren-, Nasen- und Halskrankh., Theaterboul. 8.
Heymann, E., Herrenstr. 26, Q. 3.
Holst, Rud., Frauenkrankh., Kalkstraße 12.
Holst., Val., Nervenkrankh., Basteiboulevard 7, Qu. 1.
Jacub, Frauenkrankh., Scheunenstr. Nr. 12, Qu. 1.
Jansen, Marstallstr. 6.
Johannson, H., Weberstr. 14.
Keilmann, Alex., kl. Sandstr. 12.
Kieselbasch, Anna, Schloßplatz 2.
Klemm, Paul, Basteiboul. 9.
Knochenstiern, Ohren-, Nasen- und Halskrankh., Kalkstr. 23.
Kowarsky, Weberstr. 15.
Kramer, Marstallstr. 12.
Kraukst, Hautkrankh., Theaterboul. 9.
Laurentz, Neustr. 37.
Levy, Emil, Königsstr. 9.
Lieven, Heinr., Hautkrankh., Kalkstraße 12, II.
Löwenberg, Neustr. 24.
Lossky, gr. Schloßstr. 14.
Luria, Haut- u. Geschlechtskrankh., Herrenstr. 9.
Machtus, gr. Königsstr. 55.
Mandelbaum, Wallstr. 26.
Mandelstamm, L. Augenarzt, Wallstraße 30.
Marienhof, Ohren-, Hals- und Nasenkrankh., Kalkstr. 35.
Mey, gr. Sandstr. 8.
Mill, gr. Königsstr. 45.
Miram, Basteiboul. 11.
Musinowitsch, Weberstr. 3.
Neuberg, Sünderstr. 14.
Pernou, Haut- u. Geschlechtskrankh., Gildstubenstr. 2.
Radasewsky, Mund- u. Zahnkrankh., Münzstr. 3.
Radecki, Frauenkrankh., gr. Schloßstraße 17.
Reinitz, Altstadt 3.
Rolssen, Homöopath, Frauenkrankh., gr. Sandstr. 29.
Rulle, Kalkstr. 14.
Rudakow, gr. Jakobstr. 20.
Salmanowitsch, Weberstr. 9.
Schabert, gr. Sandstr. 32.
Schawlow, gr. Sünderstr. 1.
Scherhey, gr. Sünderstr. 6.
Schmidt, Basteiboul. 4.
Schwartz, Theod., innere u. Nervenkrankh., Wallstr. 28.
Schwartz, Hans, innere u. Kinderkrankh., gr. Sandstr. 18.
Schwartz, Viktor, Theaterboul. 6.
Schwarz, Ed. Nervenkrankh., Packhausstraße 1.
Seeck, Basteiboul. 11.
Siegmund, gr. Neustr. 14.
Skuje, Weberstr. 14.
Stender, Wallstr. 16.
Tief, Scharrenstr. 6.
Wegner, Königsstr. 11.
Weidenbaum, Frauenkrankh. große Sünderstr. 1.
Wendel, Magen- u. Darmkrankh., Weberstr. 1.
Wolferz, R. sen., innere Krankeiten, gr. Jakobstr. 30.
Wolferz, R. jun., Ohren- u. Nasenkrankh., Basteiboul. 9.
Woloshinsky Marstallstr. 20.
Zwinew, Sandstr. 12.
Zwingmann, Augenarzt, Sünderstraße 28.

Petersburger Vorstadt:

Akulow, Oberarzt im Kriegshospital, Friedenstr. 41.

Alexejew, Iw., Lazarethstr. 5.
Alexejew, P. S., Gehilfe des Med.-Insp., Suworowstr. 31.
Anspach, Thronfolgerboul. 1, Q. 2.
Aronstamm, Newastr. 26, Qu. 17.
Arronet, Parkstr. 1a.
Asarewski, Mühlenstr. 71.
Baron, Suworowstr. 5.
Baumgardt, Alexanderstr. 19.
Berg, Arth., Mühlenstr. 3.
Berg, Karl, Suworowstr. 44.
Bergengrün, Schulenstr. 30, Q. 7.
Bergmann, Chirurg, Schulenstraße 5, Q. 3.
Berkholz, Alexanderstr. 95, Q. 2.
Berkowitz, Suworowstr. 38.
Bernsdorff, Alexanderstr. 101, Q. 2.
Bertels, Suworowstr. 31 a, Q. 3.
Blankenstein, Bernh., Dampfstr. 74.
Bluhmen, Alexanderstr. 14.
Blumenbach, Alexanderstr. 33, Q. 2.
Blumenthal, Augenarzt, Suworowstraße 25, Q. 7.
Bochmann, Mühlenstr. 45, Q. 2.
Bötticher, Nikolaistr. 8.
Bornhaupt, Ritterstr. 7/9.
Bosse, I. Weidendamm, 2 a.
Brandt, Alexanderstr. 103.
Braudo, Suworowstr. 6.
Brehm, O., Duntenhof'scheStr. 16 a.
Brinkmann, Pauluccistr. 2, Q. 2.
Brutzer, Ritterstr. 7/9.
Buchholz, Alexanderstr. 42, Q. 2.
Demant-Konstorum, Frau, Frauen- u. Kinderkrankh., Kirchenstr. 22, Q. 1.
Demme, Frauenkrankh., Thronfolgerboul. 3.
Dettloff, innere Krankh., Suworowstraße 2.
Dobroschinski, Romanowstr. 29, Q. 13.
Doronin, jüng. Militärarzt, Suworowstr. 28, Q. 7.
Eliasberg, M., Augenarzt, Romanowstraße 17.
Engelmann, Chirurg, Haut- und Harnkrankh., Thronfolgerboul. 21, Q. 7.
Erdberg, Homöopath, Pauluccistr. 2.

Frohberger, Militairarzt, gr. Newastraße 9, Q. 3.
Gadsjatzky, Kriegshospital, Invalidenstraße.
Gilbert, Suworowstr. 26.
Götschel, Alexander-Boul. 4, Q. 1.
Groth, Mühlenstr. 59,
Grünberg, Herz- u. Magenkrankh., Alexanderstr. 1.
Hänsell, Alexanderstr. 151.
Haken, Ottomar, Nicolaistr. 17, Q. 5.
Hampeln, Andreasstr. 2, Q. 5.
Hanke, Antonienstr. 4.
Heerwagen, Direktor des Stadt-Krankenhauses, Alexanderstr. 57.
Heinrichsen, Ritterstr. 7/9.
Hellmann, Alexanderstr. 40, Q. 3.
Helmboldt, Alexanderstr. 84.
Hildebrandt, Ritterstr. 7.
Hirschberg, N., Alexanderstr. 89.
Hollander, Duntenhof'sche Str. 16a.
Hugo, Elisabethstr. 20.
Jakowlew, Alexanderstr. 38.
Idelsohn, Nervenkrankh., Pauluccistraße 3.
Joffe, Suworowstr. 29.
Israelsohn, Newastr. 5.
Iwanow, Militairarzt, Karolinenstraße 5.
Keldysch, Corpsarzt, Schulenstr. 28.
Kikuth, Suworowstr. 25.
Klein, Alexanderstr. 94.
Klemm, Otto, Mühlenstr. 42 a.
Klimowitsch, Apothekerstr. 15.
Knorre, Frauenkrankh., Thronfolgerboulevard 17.
Kolokow, Alexanderstr. 93.
Koltschin, Alexanderstr. 85.
Koltygin, Apothekerstr. 13/17.
Krannhals, Thronfolgerboul. 11.
Kreuschmann, Alexanderstr. 71.
Kröger, sen. u. jun., Alexanderstr. 61.
Krüdener, Augenarzt, Mühlenstr. 49.
Kupffer, Kinderarzt, Suworowstr. 23.
Laßmann, innere u. Nervenkrankh. Elisabethstr. 16.
Lejin, innere u. Geschlechtskrankh., Newastr. 9.
Lewy, Herm., Suworowstr. 10.

Lilienthal, Newa-Str. 15.
Lippert, Alexanderstr. 100.
Lieven, P., 2. Arzt in Rothenberg.
Loppenowe, Katharinenstr. 2.
Mengel, Hautkrankh., Alexanderstr. 1.
Michelsohn, Parkstr. 1a.
Nagurski, Mühlenstr. 53b.
Neuenkirchen, Romanowstr. 10.
Nikonorow, Alexanderstr. 94.
Oratow, Militairarzt, Nikolaistr. 64.
Orlow, Kirchenstr. 6.
Ossendowssky, Apothekerstr. 13.
Packewicz, Thronfolgerboul. 5.
Poorten, Suworowstr. 4.
Possowor, Nikolaistr. 6.
Prätorius, Stadtkrankenhaus, Ritterstraße 7.
Putnin, Parkstr. 2.
Ratschkowsky, Hautkrankh., Parkstraße 8.
Rautenfeld, Nervenkrankh. Alexanderboulevard 1.
Reimann, Gertrudstr. 64.
Reisner, Alexanderstr. 45.
Reußner, Nasen-, Hals- u. Ohrenkrankh., Gertrudstr. 35.
Rieder, Mühlenstr. 60.
Rimscha, Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh., Thronfolgerboul. 6.
Rosenberg, Peterholmstr. 7.
Rossini, Romanowstr. 29.
Ruth, Stadtkrankenhaus, Ritterstraße 7.
Schliom, Gertrudstr. 74.
Schulze, Alexanderstr. 156.
Sengbusch, Alexanderstr. 51.
Simonson, Haut- u. Geschlechtskrankh., Alexanderstr. 17.
Simsohn, Mühlgrabener Str. 9.
Sokolowski, Nervenheilanstalt, Weidendamm 27.
Stankiewitsch, Thronfolgerboul. 27.
Stavenhagen, Direkt. d. Reimerschen Augenheilanstalt, Thronfolgerboulevard 7.
Stieda, Stadtkrankenh., Ritterstr. 7.
Stryk, Thronfolgerboul. 6.
Swawitzky, Suworowstr. 44.
Tantscher, Stadtkrankenh, Ritterstr. 7.
Thilo, Elisabethstr. 59. Anstalt für Heilgymnastik u. Massage.
Tiemer, John, Stadtkrankenhaus, Ritterstr. 7.
Tiemer, Paul, Gertrudstr. 62.
Tiesenhausen, Elisabethstr. 21.
Tiling, Direktor v. Rothenberg.
Treu, Asylstr. 24.
Treumann, Thronfolgerboul. 3.
Vierhuff, innere Krankh., Alexanderstraße 19.
Vogel, in der Reimerschen Augenheilanstalt.
Voß, Thronfolgerboul. 17.
Waldhauer, Frauenkrankh., Theaterboulevard 7.
Wassermann, H., Suworowstr. 45.
Westermann, Suworowstr. 56.
Wichert, Mühlenstr. 53.
Wilenkin, Suworowstr. 6.
Wolfram, Gertrudstr. 18, Privatklinik.
Woskresensky, Kriegshospital.

Moskauer Vorstadt:

Anders, Jesuskirchenstr. 8.
Auschkap, Sprenkstr. 23a.
Brainin, Bahnhofstr. 23, Qu. 1.
Braunschweig, ält. Militairarzt, Bahnhofstr. 19, Qu. 4.
Bröcker, gr. Moskauer Str. 112.
Edelberg, Rumpenhofsche Str. 5, Q. 3.
Erasmus, Romanowstr. 53.
Johannson, E., Augenarzt, Marienstr. 5.
Ischunin, Säulenstr. 49a.
Kasansky, ält. Militairarzt, Gr. Moskauer Str. 104a.
Keilmann, Phil., Mühlenstr. 120.
Krasitzky, Marie, Mühlenstr. 102.
Krüger, Marienstr. 29.
Leeping, Augenarzt, Elisabethstr. 101.
Lewitan, Revaler Str. 48.
Lewin, Sprenkstr. 34b.
Löwensohn, Herm., Gr. Moskauer Str. 100.
Magid, Frauenkrankh., Marienstr. 4.
Mandelstamm, F., Marienstr. 10a.
Matwei, Jesus-Kirchenstr. 6.
Mekler, gr. Moskauer Str. 52.

Michlin, gr. Moskauer Str. 142.
Mühlen, von zur, Thronfolger-Boul. 27.
Paiensohn, gr. Moskauer Str. 67.
Pander, innere u. Kinderkrankh., Mühlenstr. 60.
Panin, Mühlenstr. 35, Q. 4.
Perlbach, Dorpaterstr. 18.
Pewaner, Kinderkrankh., Pauluccistr. 3
Pilatzky, Militairarzt, Nicolaistr. 62.
Pohrt, Geburtshilfe, Jesus-Kirchenstraße 15.
Räder, gr. Moskauer Str. 52.
Salkind, gr. Moskauer Str. 65.
Schlapobersky, Mühlenstr. 97.
Schostok, Popowstr. 1.
Spliet, Frauenkrankh., Marienstr. 1.
Springefeldt, Isr., Sprenkstr. 27a.
Siedemann, Turgenjewstr. 13.
Wassermann, T., Smolenskerstr. 17.
Weinberg, Joh., Marienstr. 50.
Wisenberg, Marienstr. 1.
Zimmermann, Marienstr. 72.

Mitauer Vorstadt:

Antropow, Militairarzt, Schlockſche Straße 2.
Astafjew, Militairarzt, Kalnezeemsche Straße 22.
Blechmann. Frauenkrankh., Kalnezeemsche Str. 5.
Bornio, Brigadearzt, Dorothenstr. Nr. 42, Qu. 1.
Buchardt, Kalnezeemsche Str. 7a.
Fehrmann, Goldinger Str. 35.
Heydemann, gr. Lagerstr. 9, Q. 2.
Hirschberg, S. Dünrmündesche Straße 46a.
Hoffmann, Kirchhofsstr. 10, Q. 2.
Huff, Kalnezeemsche Str. 6.
Jacobsohn, Kalnezeemsche Str. 80.
Kaschin, gr Lagerstr. 7.
Kiseritzky, Gerhard, Armitsteads Kinderhospital, Mit. Chaussée 23.
Kiseritzky, Walter, Wasserheilanstalt, Goldinger Str. 37.
Leepin, Marienmühlenstr 22.
Löwensohn, P. B., Schiffsstr. 16.
Pilzer, Armitsteads Kinderhospital.
Schönfeldt, Max, Heilanstalt, „Atgasen“ Mit. Chaussée 47.
Schönfeld, Leopold, 2. Arzt in „Atgasen“.
Sokolow, Kalnezeemsche Str. 37.
Springenfeldt, Moritz, Marienmühlenstr. 3.
Suck, Schlokſche Str. 12a.
Weinberg. Boris, Steinstr. 20.
Wilentschik, Mitauer Chaussée 10.
Zander, Bartausche Str. 1.

Vorort-Bezirk:

Dworetzky, Schreienbusch 1. Linie Nr. 38.
Gadilhe, Lepra-Asyl, Bickernsche Str.

Heilanstalten.

Kronsanstalten:

Das Kriegshospital, Hospital- u. Duntenhofsche Str.
Das Gefängnißhospital, Rankscher Damm.
Krankenhaus und Irrenanstalt zu Alexandershöhe, Apothekerstr. 15/17.

Städtische Anstalten:

Das Stadt-Krankenhaus, Ritterstr. 3—9.
Ambulanz: **Chirurgische Krankheiten:** von 9—10. Dr. **Bergmann** Montag und Donnerstag, an den übrigen Wochentagen: Dr. **v. Goetschel.**

Ambulanz: Chirurgische Krankheiten: von 9—10: Dr. **Bergmann** Montag und Donnerstag, an den übrigen Wochentagen Dr. **v. Goetschel.**

Hals- und Nasenkrankheiten: Dr. **Bergengrün,** Montag und Donnerstag von 9—10.

Innere Krankheiten: von 1—2. Dr. **Schabert** Montag und Donnerstag; Dr. **Kröger** Dienstag; Dr. **Mey** Freitag.

Nervenkrankheiten: Dr. **Th. Schwartz,** Dienstag und Freitag von 2—3.

Frauenkranheiten: Dr. **Keilmann,** Dienstag und Freitag von 2—3.

Der Preis für die Consultation beträgt 30 Kop. Kranke mit einem Zeugniß vom Armenarzt frei.

Die städtische Irren-, Heil- und Pflegeanstalt „Rothenberg", Duntenhofsche Str. 16/18.

Das Leprosorium. Alexander-Chaussée. 5. Werst. Aufnahme im **Armenamt,** Polizeikasernenhof 5. Täglich von 11—1.

Das James Armitsteadsche Kinderhospital, Mitauer Chaussée 23. Verpflegung in der allgemeinen Abtheilung 75 Kop. täglich; Extrazimmer 1½—3 Rbl. **Ambulanz:** Innere Krankheiten: von ½10—½11. Chirurgische Krankheiten: von 12—1. Zahlung 30 Kop.

Die Wittwe W. Reimersche Augenheilanstalt, Thonfolger-Boul. 7. Sprechstunden für Privat-Kranke von 8½—10 nnd 4—5, für Unbemittelte von 1½—2½. Aufnahme in die stationäre Klinik zu jeder Tageszeit.

Anstalten unter gesellschaftlicher und privater Verwaltung.

Marien-Diakonissen-Anstalt nebst Hospital, Charlottenstr. 9. **Ambulanz: Innere und Kinderkrankheiten:** an allen Wochentagen von 1—2. **Chirurgische Krankheiten:** Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 2—4. **Nervenkrankheiten:** Montag u. Mittwoch von 2—3. **Frauenkrankheiten:** Montag und Freitag von 2—3. **Augenkrankheiten:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3. **Ohrenkrankheiten:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend v. 1—2. **Nasen- und Kehlkopfkrankheiten:** Montag, Mittwoch und Freitag von 2—3.

Die Kinderambulanz des Rothen Kreuzes zum Andenken an Dr. A. v. Haken, Ecke der Schulen- und Gertrudstr. 5, Empfang werktäglich von ½1—½2.

Heilanstalt der Gesellschaft russischer Aerzte, Ecke der Marstall- und Münstereistr. Eingang von der kl. Münstereistr.

Krankenambulanz, gr. Moskauer Str. 112.

Aerztliche Consultation, Alexanderstr. 85.

Kur- und Wasserheilanstalt des Dr. med. W. v. Kiseritzky, Sassenhof, Goldingensche Str. 37.

Anstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Massage von Dr. med. H. v. Boehlendorff in der Mineralwasser-Anstalt, Wöhrmannscher Park. Meldung Marstallstr. 20 von 4½—5½.

Anstalt für Orthopädie, Heilgymnastik und Massage von **Dr. Thilo**, Elisabethstr. 59. Im Sommer in Majorenhof.

Chirurgische Privatklinik des **Dr. Victor Schwartz**, Schulenstr. 36, II. Empfamg von 2—3.

Die Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten des **Dr. Simonson**, Scheunenstr. 16, 2 Tr., Sprechstunden von 12—3.

Dr. Holst's Nervenheilanstalt, I. Weidendamm 27. Leiter der Anstalt: **Dr. med. E. Sokolowski.** Sprechstunden von 2—4.

Klinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe des **Dr. med. Fr. Hach**, Felliner Str. 7, I. (Frau **Dr. A. Szonn.**) Empfang unbemittelter Kranker Kramerstr. 4, I.

Privat-Frauenklinik von **Dr. med. G. v. Knorre**, Pauluccistr. 15. Sprechstunden von 5—6.

Privat-Klinik für chirurgische und Frauenkrankheiteu des **Dr. Wolfram**, Gertrudstr. 18. Sprechstunden von 9—12.

Chirurgische Privatklinik von **Dr. med. Paul Klemm**, Ecke der Packhaus- und Nikolaistr., Haus des adligen Creditvereins. Sprechstunden von 2—3.

Privatklinik der Frau C. Peterson, Schulenstr. 36. Unter Leitung der Aerzte A. v. Bergmann, Ed. Schwartz, A. Keilmann.

Die Mineralwasseranstalt, Wöhrmannscher Park. Cursaison v. 1. Mai bis 11. Juni.

Dr. S. Krögers Heilanstalt und Pensionat, Kirchenstr. 18. Besitzer **Dr. med. E. v. Hirschheydt.**

Dr. John Grünings Institut für animale Vaccination, Theaterboul. 2.

Heilanstalt für Nervenleidende „Atgasen", Mitauer Chaussée 47, von **Dr. med. M. Schönfeldt.** Sprechstunden von 11—12. Kalkstr. 30.

Heilkurse für Stotternde von **Gregor Vielrose**, Ritterstr. 19. Im Sommer: Majorenhof, Helenenstr. 24.

Heilpädagogische Anstalt für Schwachsinnige von Frau **Th. Platz**, Sassenhof, Goldinger Str. 35.

Städtische Rettungsanstalten:

Innere Stadt: Kämmereistr. 2.

Petersburger Vorstadt: Peterholmsche Str. 15.

Moskauer Vorstadt: gr. Moskauer Str. 74.

Mitauer Vorstadt: Schiffsstr. 15 (Ecke der Trinitatisstr.).

Städtische Impfanstalt:

Lokale für unentgeltliche Impfung sind die 4 Rettungsanstalten während des ganzen Jahres, außerdem während der warmen Jahreszeit noch eine Reihe anderer Locale, die in jedem Frühjahr bekannt gemacht werden. Verkaufsstelle für die von der städtischen Impfanstalt producirte animale Lymphe ist die Schwanapotheke von **N. Kiseritzky**, Scheunenstr. 20.

Städtische Sektionsanstalt: Gr. Moskauer Str. 74.

Städtische Desinfektionsanstalt, Gr. Moskauer Str. 72. Annahme von Bestellungen von 9—5 Uhr.

Städtische Assainisationsanstalt. Verlängerte Matthäistraße, neben dem Mathäi-Friedhof.

Sanitäts-Commission: Polizeikasernenhof 5, 2 Tr., Geöffnet von 10—3 Uhr.

Stadt-Sanitätsärzte:

Innere Stadt: Dr. med. M. Lossky, gr. Schloßstr. 14.
Petersburger Vorstadt: Dr. J. v. Nagursky, Mühlenstr. 53.
Moskauer Vorstadt: Dr. E. Era'smus, Romanowstr. 53.
Mitauer Vorstadt: Dr. M. Kaschin, Gr. Lagerstr. 17.

Die Sanitätskuratoren und ihre Gehilfen:

Innere Stadt.

1. Polizeibezirk.

1. Revier: Leonhard Grunau, gr. Schloßstr. 15.
   Johann Rubloff, kl. Königstr. 4.
2. Revier: Theodor Buchardt, Basteib. 4.
   E. van der Bellen, Kalkstr. 26.
3. Revier: Johannes Lütkens, Nikolaistr. 21.
   Johann Bienemann, gr. Königstr. 24.
4. Revier: Julius Kühl, gr. Schmiedestr. 58.
   Karl Martin Schmidt, Karlsstr. 33.

2. Polizeibezirk.

1. Revier: Nicolai v. Carlberg, Elisabethstr. 19.
   Theodor v. Berent, Elisabethstr. 19.
2. Revier: Eugen Ovander, Thronf.-Boulev. 3. Vacanz.
3. Revier: Dr. med. A. v. Zur-Mühlen, Thronfolger-Boulev. 27.
   Oskar Baron Tiesenhausen, Kirchhofstr. 13.
4. Revier: Vacanz.
   W. A. Muraschew, Suworowstr. 54.

Petersburger Stadttheil.

1. Polizeibezirk.

1. Revier: Nikolai Plawneek, Kirchenstr. 14.
   Ed. Zietemann, Kirchenstr. 7.
2. Revier: R. v. Zirkwitz, Gertrudstr. 1.
   Karl Müller, Romanowstr. 14.
3. Revier: J. A. Sawitzky, Nikolaistr. 23.
   G. v. Dercks, Romanowstr. 5.
4. Revier: Victor Klau, 1. Weidendamm 3.
   Wilhelm Baer, 1. Weidendamm 21.

2. Polizeibezirk.

1. Revier: J. Jürgensohn, Hilfsstr. 3.
   David Kirsch, Ritterstr. 25.
2. Revier: Albinus Vogel, Alexanderstr. 90.
   A. Rohloff, Alexanderstr. 75.
3. Revier: Karl Siegmund, Hospitalstr. 1.
   A. Hahn, Stintseestr. 3.
4. Revier: Theodor Schlüter, Wendensche Str. 14.
   Eugen Jägermaun.

3. Polizeibezirk.

1. Revier: Gustav Rosenkranz, 2. Weidendamm 11.
   Gustav Behrendt, kl. Vegesacksholm 28.
2. Revier: Alexander Beckmann, Asyl Waldheim bei der Anstalt Rothenberg.
   Ferdinand Nather, Duntenhoffsche Str. 36.
3. Revier: Woldemar Dobkewitz, Alexisstr. 9a.
   Georg Freymann, Dampfstr. 47.

Moskauer Stadttheil.

1. Polizeibezirk.

1. Revier: T. Nessadomow, Moskauer Str. 9.
   W. P. Antipow, Turgenjewstr. 1.
2. Revier: Dr. Philipp Keilmann, Mühlenstr. 120.
   J. M. Remnew, Moskauer Str. 30.
3. Revier: J. M. Potapow, Moskauer Str. 77.
   A. G. Kornilow, Moskauer Str. 57.
4. Revier: Johann Bormann, Katholische Str. 30.
   A. M. Maximow, Romanowstr. 135.
5. Revier: A. J. Druschkow, Katholische Str. 31.
   Theodor Stabusch, Säulenstr. 97.

2. Polizeibezirk.

1. Revier: Christoph Tobien, Romanowstr. 58.
   Ferdinand Mitschke, Elisabethstr. 91.
2. Revier: Heinrich Keck, Marienstr. 38.
   Friedr. Weiß, Säulenstr. 61.
3. Revier: A. Hatkewitsch, Sprenkstr. 34a.
   V. Liebeck, Säulenstr. 78.
4. Revier: N. Ljälin, Romanowstr. 81.
   G. Johannsohn, mag. pharm. Romanowstr. 75.

3. Polizeibezirk.

1. Revier: Martin Sturm, Matthäistr. 117.
   Christian Mukke, Sprenkstr. 53.
2. Revier: Stephan Pruschinsky, Kurmanowstr. 9.
   F. Auseklis, Ritterstr. 75b.

3. Revier: Ludwig Ischreydt, Alexanderstr. 100.
Constantin Norwel, Alexanderstr. 194.
4. Revier: Emil Pirwitz, Nikolaistr. 38 (Fabrik: Petersburger Chauss. 1.)

4. Polizeibezirk.

1. Revier: Hans Ertack, Säulenstr. 87.
Jakob Lachs, Dünaburger Str. 34.
2. Revier: Andreas Grünupp, Moskauer Str. 137.
P. A. Akssjonow, Witebsker Str. 15.
3. Revier: Dietrich Diedrichson, Moskauer Str. 197.
Julius Paul, Moskauer Str. 143.
4. Revier: W. A. Wassjkow, Kusnezowsche Fabrik.

Mitauer Stadttheil.

1. Polizeibezirk.

1. Revier: Theodor Kauffmann, Schoonerstr. 9, Vacanz.
2. Revier: J. M. Pukow, Mitauer Chauss. 15.
Chr. Reimann, Windstr. 13.
3. Revier: Rob. v. Haken. Mit. Chauss. 78, Bürgelshof.
Roman Blum, Gut Lindenruhe.
4. Revier: Theodor Stein, Muckenholmsche Str. 39/41.
Anton Buratsch, Bienenhof, Bauskesche Straße.

2. Polizeibezirk.

1. Revier: A. L. Rubin, Bienenstr. 4.
H. Mertiens, gr. Lagerstr. 37.
2. Revier: Wilh. Wegner, Kalnezeemsche Str. 4.
A. Jbianski, Goldinger Str. 49.
3. Revier: A. Pernow, Ballastdamm 44.
N. F. Ssewerow, Marienstr. 4.
4. Revier: Heinr. Lukin, Goldinger Str. 25.
Arved Puls, Marstallstr. 25.
5. Revier: A. v. Blumenbach, Bullensche Str. 10.
Kusjma Laschkow, Bullensche Str. 8.

Armenärzte und deren Bezirke.

Dr. **W. Waldhauer**, Theaterboulevard 7. **1. Bezirk.** Zwischen Düna, Canal und Nikolaistr. Innere Stadt.

Dr. **H. Baron Tiesenhausen**, Elisabethstr. 21. **2. Bezirk.** Petersburger Vorstadt, zwischen Düna, Nikolaistr., Todlebenboul., Weidendamm und rothen Düna.

Dr. **B. Blankenstein**, Dampfstr. 74. **3. Bezirk.** Petersburger Vorstadt, zwischen rechtem Ufer der rothen Düna, von der Waldstr. bei Rothenberg bis Waldschlößchen.

Dr. **E. Neuenkirchen,** Romanowstr. 10. **4. Bezirk.** Petersburger Vorstadt, zwischen Stadtkanal, linker Seite der Alexanderstr., der Stadtweide nnd der Waldstraße bei Rothenberg.

Dr. **E. Blumenbach,** Alexanderstr. 33. **5. Bezirk.** Zwischen Alexanderstr., Ritterstr., Riga-Oreler Eisenbahn, Elisabethstr., Marienstr., Stadtkanal.

Dr. **F. Buchholz,** Alexanderstr. 42. **6. Bezirk.** Zwischen Alexanderstr., Petersbnrger Chaussée, Dreilingsbusch, dem Stadtwalde, Riga-Oreler Eisenbahn, Ritterstr.

Dr. **R. v. Braunschweig,** Bahnhofstr. 4. **7. Bezirk.** Zwischen Karlsbassin, Marienstr., Riga-Oreler Eisenbahn, gr. Romanowstr. und Düna.

Dr. **J. Raeder,** Moskauerstr. 52. **8. Bezirk.** Zwischen der Riga-Oreler Eisenbahn, der Lubahnschen Str., Kengeragge, der Düna und der Romanowstr.

Dr. **F. Hoffmann,** Kirchhofstr. 10. **9. Bezirk.** Zwischen dem Durchbruch der Düna, Düna, Klein-Jungfernhof, Reimershof, Ebelshof, Lindenruh, Marienmühlen-Bach und -Teich, der Hermannsstr. und Schwarzenhof.

Dr. **F. Buchardt,** Kalnezeemsche Str. 7. **10. Bezirk.** Zwischen der Kalnezeemschen und Goldinger Str., der kl. Wasserstr., kl. Düna, Düna, dem Klüversholmschen Stadtheuschlage, der Hermannstr., Marienmühlen-Teich- und -Bach und dem Gute Lindenruh.

Dr. **H. Hirschberg,** Dünamündesche Str. 46 a. **11. Bezirk.** Zwischen Essenhof, der Spilwe, kl. Düna, kl. Wasserstr., der Dünamündeschen, Goldinger und Kalnezeemschen Str., den Gütern Champêtre, Annenhof, Groß-Dammenhof, dem Buschwächtergesinde Seybert und dem Höfchen Neuhof.

Oeffentliche artesische Brunnen.

Innere Stadt:

1. Ausfahrt der Schwimmstr.
2. Ausfahrt der Neustraße.
3. Citadelle.
4. Herderplatz.
5. Rathhausplatz.
6. Altstadt.
7. Thronf.-B., beim Lomonossowgymnasium.
8. Basteiplatz.
9. Zollrayon.
10. Wöhrmannscher Park.

Petersburger Vorstadt.

11. Ecke Alexander- u. Elisabethstraße.
12. Gertrudkirche.
13. Alexandermarkt.
14. Ecke Hospital- u. Friedensstr.
15. Ecke Hospital- u. Waffenstr.
16. Markt auf Alexandershöhe.
17. Andreasholm, bei der Heringswrake.
18. Kaisergartenstraße, vor dem Kaiserlichen Garten.
19. Ecke Mühlen- u. Schützenstr.

Moskauer-Vorstadt.

20. Ecke Suworow- u. Matthäistr.
21. Ecke Artillerie- u. Färberstraße.
22. Ecke Wolmarsche u. Matthäistraße.
23. Ecke Marien- u. Revaler Str.
24. Ecke Sprenk- u. Säulenstr.
25. Ecke Sprenk- u. Romanowstr.
26. Ecke Suworow- u. Newastr.

27. Ecke Bahnhof- u. Turgenjewstr.
28. Jesuskirche.
29. Ecke Sadownikow- u. Jakobstädtische Straße.
30. Ecke Dünaburger u. gr. Bergstr.
31. Ecke Jaroslawsche u. Kalugasche Str.
32. Krasnajagorka-Markt.
33. Johannispforte.

Mitauer Vorstadt.

34. Grabenstraße, bei der Tusow-Brücke.
35. Gr. Trinitatisstraße, beim Gussewschen Hause 30.
36. Ecke Schiffs- u. kl. Trinitatisstr.
37. Ecke Schiffs- u. gr. Trinitatisstraße bei der Siège.
38. Schoonerstr. nahe Rancksdamm.
39. Steinstraße, beim Brandkomandolokal.
40. Koberschanze.
41. Muckenholmsche Straße, bei der Steinschen Dampfmahlmühle.
42. Alte Mitauer Straße, beim Kühleweinschen Graben.
43. Kleine Lagerstraße, zwischen Meister- u. Libauer Straße.
44. Ecke kl. Lager- u. Gesellenstr., Hagensberger Markt.
45. Ecke Bienen- u. Amalienstr.
46. Ecke Wald- u. Dorotheenstr.
47. Ecke Kalnezeemsche u. Orgelstr.
48. Ilgezeemer Markt.
49. } Hasenholm.
50. }

Friedensrichter und ihre Kammern.

1. Distrikt: M. A. Solotarew, Säulenstr. 52a.
2. " M. W. Tschauschanski, Schulenstr. 8.
3. " J. S. Jankewitsch, Parkstr. 1.
4. " A. H. Witte, Säulenstr. 92.
5. " W. P. Meschtscherski, Popowstr. 3.
6. " W. P. Tomaschewitsch, Romanowstr. 66.
7. " A. A. Taranikow, Thimotheusstr. 1.
8. " F. P. Sollogub, Zaunstr. 2.
9. " B. A. v. Bötticher, Altonaer Str. 1.
10. " N. A. Morosow, Marienstr. 49.
11. " J. S. Schawerdow, Mühlenstr. 35.
12. " W. K. Lund, Alexanderstr. 42.

Gerichtsvollzieher.

1. u. 2. Distrikt: O. O. Schimkewitsch, Suworowstr. 4.
3. u. 5. " W. D. Zweiberg, Popowstr. 3a.
4. u. 11. " A. E. Bartoschewsky, Mühlenstr. 5.
10. " S. B. Pruschinsky, Kurmanowstr. 11.
6. u. 7. " W. D. Usswetschew, Bahnhofstr. 16.
8. u. 9. " W. F. Kuklinski, Kalnezeemsche Str. 37.
12. " J. N. Petkewitsch, Kalnezeemsche Str. 39. Zugleich für 3 außerrigische Bezirke.

Notare:

Carl Baumgarten, Gr. Sünderstr. 12.
A. A. Bochanow, Basteiboulevard 2.
S. W. Kiersnowsky, Wallstr. 15.
J. J. Puzyna, Scheunenstr. 6.
J. C. Schwartz, Kaufstr. 5.
C. J. Stamm, Scheunenstr. 17.
W. W. Töwe, Herrenstr. 12.

Rechtsanwälte, vereidigte:

Adamczewski, E., Theaterboul. 1.
Aleinikow, R., Pauluccistr. 10.
Andrussow, W., Marienstr. 9.
Baum, R., gr. Sandstr. 16.
Becker, W, Elisabethstr. 16.
Behrsing, J., Parkstr. 2.
Bergengrün, K., gr. Sandstr. 29.
Beyse, Theod., Kalkstr. 1.
Bienemann, K., Basteiboul. 4.
Bötticher, K. v., Scheunenstr. 31.
Brinken, Baron H. v. d., kleine Schmiedestr. 20.
Buxhöwden, Baron K., Scheunenstraße 15.
Cholewo, J. Jungfernstr. 1.
Doberzynsky, W., Suworowstr. 14.
Doellen, W., Thronfolgerb. 3.
Einberg, J., Newastr. 12.
Firk, K. v., Theaterb. 8.
Freytag v. Loringhoven, K., Thronfolgerb. 9.
Golembiowski, A., gr. Newastr. 30.
Greewingk K. v., Thronfolgerb. 17.
Großwald, F., Theaterb. 9.
Jürgens, H., Basteib. 6.
Heinicke, G., Königstr. 2.
Hilde, J., gr. Sandstr. 30.
Hilweg, M., Nikolaistr. 11.
Hoff, A., gr. Schmiedestr. 29/31.
Jassinski, Th. Herrenstr 1.
Kählbrandt, A. B., Wallstr. 17.
Kälbrandt, A. A., gr. Schloßstr. 18.
Kalning, J., Kämmereistr. 3.
Kiparski, W. v., Parkstr. 1.
Klawing, J., Mühlenstr. 107.
Klot, N., Thronfolgerb. 11.
Krschischanowski, A. v., Theaterb. 3.
Kühn, K., Schmiedestr. 1/3.
Kühn, L., Herrnstr. 5.
Kuppitz, P., Wallstr. 15.
Lasding, Pauluccistr. 11.
Lischewitz, M., Schulenstr. 4.
Löber, A., Marstallstr. 25.
Malachowitz, A., Nikolaistr. 6.
Markow, J., Karlsstr. 13.
Meiro, C., Altstadt 3.
Moritz, E., Gr. Königstr. 2.
Münx, R., gr. Sandstr. 27.
Ohsoling, K., Dorpater Str. 17.
Raudith, R., Wallstr. 17.
Rehsche, S., Todlebenb. 6.
Reinfeldt, J., Elisabethstr. 75.
Reusner, A., gr. Schloßstr. 18.
Rulle, J., Gildstubenstr. 2.
Rutzen, Baron, A., Pauluccistr. 10.
Saleski, A., Pauluccistr. 6.
Salschupin, A., Marstallstr. 8.
Samson - Himmelstjerna, v., F., Basteiboul. 6.
Seeler, v., N., gr. Küterstr. 4.
Soltau, Graf, W., Schloßstr. 13.
Sumberg, A., Mühlenstr. 64.
Thal, L., Marstallstr. 8.
Tiesenhausen, Baron, H., Wallstr. 17.
Volk, v., A., Jakobsstr. 28.
Wahl, v., H., Theaterb. 7.
Weinberg, F., Pauluccistr. 17.
Wittram, A., Kalkstr. 12.
Zieminski, v., C., kl. Jungfernstr. 1.
Zimmermann. v., K., Theaterb. 7.

Hauptsehenswürdigkeiten.

Die Zahlen in Klammern weisen auf die Seitenzahl im I. Theil des Führers.

Straßen-, Plätze- und Hölmer-Verzeichniß.

Inserenten-Verzeichniß.

Die Zahlen weisen auf die Seiten des Inseratentheils.

St.-Pl. = Plan der Stadt Riga. **A.-Pl.** = Situationsplan der Ausstellung. **U.** = Umschlag.

Für sehr saubere und mühevolle Arbeit.

Mechanische

Klempner-Werkstätte

von

Hillel Plotnik,

Dorpater Str. 84. **RIGA.** Telephon Nr. 757.

Für sehr saubere und mühevolle Arbeit.

Ausführungen jeder Art

Bauklempner- und Ornament-Arbeiten

aus getriebenem und gestanztem Zink nach jeder Zeichnung und eigenen Entwürfen.

Uebernahme sämmtlicher Art Klempner-Arbeiten von Neu- und Umbauten, **Dacheindeckungen** aus Asphaltpappe, gewöhnlichem und galvanisirtem Eisenblech, wobei durch eigene Construction das Durchfrieren und Schwitzen verhindert wird.

Meine Erfindung des

„Concurrenz-Daches"

wovon bis heute über 4000 □-Faden verlegt sind, **hat sich seit 5 Jahren constructiv vorzüglich bewährt und ist deren Ausführung 30% leichter als die der Holzcementdächer.** Ueber Güte und Solidität liegen mehrere Anerkennungsschreiben vor. Auch übernehme die **Umgestaltung von Holzcementdächern in Concurrenzdächer bei vollster Garantie.**

Auskunft und Adressen von ausgeführten Bauten und Dachdeckungen, sowie Kostenanschläge und Zeichnungen werden auf Wunsch jederzeit zur Verfügung gestellt.

Die
Buchbinderei, Buch- und
Verlagshandlung
K. Orlowsky, Riga,
Johannisstr. Nr. 14,
im eig. Hause,
empfiehlt ab Lager und
arbeitet als
Specialität:
deutsche und lettische
Gesangbücher
von den einfachsten bis
zu den elegantesten **zu**
soliden billigen Preisen.
Jahresumsatz ca. 10,000
Exemplare.

Dauerhafte und elegante

Schuhwaaren

(eigenes Fabrikat)
empfiehlt in **grösster Auswahl**

Heinr. Skadding,

Weberstrasse № 1.
Ecke der Sünderstrasse.

☛ ***Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.***

K. Jannsohn,

Bastei-Boulevard Nr. 9a,

bei der Nikolaistr.,

Tapezier und Decorateur,

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

modernen

Polster-Möbeln,

sowie

Decorationen

jeder Art

nach den neuesten Zeichnungen.

Gewissenhafte Ausführung.

Solide Preise.

Gebr. Körting,

HANNOVER.

Filiale: Riga, Nikolaistr. Nr. 8.

Telephon Nr. 761.

Centralheizungs-, Ventilations-
und
Trocken-Anlagen.

Pulsometer, Injectoren und Strahl-Apparate.

Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren.

Kraftgasanlagen.

Electr. Motoren und Anlagen.

Actiengesellschaft
der
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede
„Richard Pohle",
RIGA.

Dampfmaschinen nach den neuesten und bewährtesten Constructionen, **Dampfkessel** verschiedener Systeme, auch **Wasserröhrenkessel „Patent Dürr", Sägegatter, Kreissägen** und alle Arten von **Holzbearbeitungs-Maschinen, Gerberei-Maschinen, Brennerei-** und **Brauerei-Einrichtungen, Eisenconstructionen, gusseiserne Abgüsse** jeder Art etc.

Adolph Freyberg's Erben,
Firma
August Lyra, Riga,
Gegründet 1833.
Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung,
en gros und en détail.
Contobücher- und Couvert-Fabrik.
Concessionirt 1861.
St. Petersburger und Wiener Broncewaaren.
Wiener und Offenbacher Lederwaaren.
Neueste Papier-Ausstattungen in grösster Auswahl.
Schreib- u. Postpapiere hiesiger Fabriken
zu Fabrikpreisen.
Druck in allen Branchen.
Prämiirt: Moskau 1865, Riga 1871, **Wien 1873**, Mitau 1875, Schaulen 1876, **Philadelphia 1876, Paris 1878, Moskau 1882, Chicago 1893, Nishni-Nowgorod 1896.**

Situationsplan des Stadttheaters zu Riga.

Parterre № 1–66.

Rechts.

Orchester.

Links.

I. Parquet № 1–206. II. Parquet № 207–388.

III. R.

II. R.

I. R.

Rechts.

Stadthauptloge

Fremdenloge

Hofloge

Links.